Mitteldeutsche National-Zeitung

Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr — Verlag und Schriftleitung: Halle (S), Waisenhausring 1 B Fernruf 276 31.

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. 12. Jahrgang Nr. 315 Sonntag, den 16. November 1941

Der Untergang der „Arc Royal"

Augenzeugen berichten über die Torpedierung des „beweglichen Luftstützpunktes"

Ein schwerer Schlag für England

Der britische Kommandant: „Das traurigste Schauspiel, das ich je sah!"

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 15. Nov. Die deutsche Sondermeldung über die Versenkung des englischen Flugzeugträgers „Arc Royal" und die Beschädigung des Schlachtschiffes „Malaya" durch deutsche U-Boote hat Sensation in der ganzen Welt hervorgerufen. Lange Gesichter hat es in England gegeben, wo die Admiralität gehofft hatte, durch überraschend schnelle Bekanntgabe des Verlustes der „Arc Royal" den Deutschen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Im Zuge dieser seltsamen englischen Methoden, die selbst aus Niederlagen eine Art „Erfolg" zu machen versuchen, berauschten sich die Engländer so sehr an der vermeintlichen Ehrlichkeit ihrer Admiralität, daß sie geradezu höhnisch fragten, warum das deutsche Oberkommando noch nichts über die „Arc Royal" meldet. Die Engländer hatten mit rekordartiger Eile, neun Stunden nach dem Untergang, den Verlust der „Arc Royal" bekanntgemacht. Sie haben jetzt eine Antwort vorgesetzt bekommen, die ihnen jede weitere Bemerkung über die deutsche „Langsamkeit" in der Berichterstattung versalzt. Die schwere Beschädigung des Schlachtschiffes „Malaya", die Torpedotreffer auf weiteren Schiffen der englischen Mittelmeerflotte sollen natürlich unter allen Umständen verheimlicht werden. Die Engländer haben mit ihren auffallenden Bemühungen, ihren eigenen Darstellungen den Vorrang zu verschaffen und die deutsche Berichterstattung als unglaubwürdig hinzustellen, nur die ganz besondere Aufmerksamkeit in allen Ländern darauf gelenkt, was nun von deutscher Seite gesagt werden würde, und es kam die Sondermeldung vom Sonnabendmittag.

Schon der Ausfall der „Arc Royal" hinterläßt, wie ein schwedischer Bericht aus London feststellt, eine große Lücke in der englischen Flottenstrecke im Mittelmeer. Englands Schwäche im Mittelmeer sei ja der Mangel an Flugzeugstützpunkten in geeignetem Abstand zu Italien und seinen Seeverbindungen. Zutreffend wird „Arc Royal" in einem Londoner Rundfunknachruf als beweglicher Luftstützpunkt gegen Italien bezeichnet. Auch in der amerikanischen Presse ist von einem schweren Schlag für die ganze englische Seemacht die Rede. Schwedische Berichte sagen, daß die italienischen Geleitzüge nach Libyen in der nächsten Zeit ein ruhigeres Leben haben dürften. Der Verlust der „Arc Roya!" sei um so fühlbarer, als die englische Flotte auf Churchills Geheiß einen Teil ihrer schweren Einheiten nach dem Pazifik habe entsenden müssen.

Reuter verbreitet den Bericht eines Korrespondenten, der sich zur Zeit des Angriffs an Bord befand. In dieser Schilderung trifft ein Matrose die resignierte Feststellung: „Die alte Dame hatte kein Glück!" Fürwahr, der deutsche Torpedotreffer bedeutete eine Katastrophe für Englands Mittelmeerflotte. Die Wucht der Detonation war ungeheuer. Das Licht im Schiff verlöschte, eine ganze Minute lang lief heftiges Zittern durch die Planken. Sofort krängte das Schiff nach Steuerbord. Heizöl floß aus und bedeckte weithin das Wasser. Panikartig stürzte die völlig überraschte Besatzung an Deck Von Minute zu Minute neigte sich dieses weiter zur See, immer schwieriger wurde es, sich aufrecht zu halten. Schon war es unmöglich, die Rettungsbote zu Wasser zu lassen. Da endlich nahte ein Zerstörer und ging längsseits. Die zum großen Teil nur halb bekleideten Matrosen ließen sich an Tauen auf diesen hinab. Für den Rest wurden Korkflöße und Gummiboote ausgeworfen. Der Kommandant und einige Offiziere und Mannschaften unternahmen noch einen verzweifelten Versuch, das Schiff nach Gibraltar zu bringen. Zwei Schlepper wurden vorgelegt, aber es war alles vergebens. Pfeifend entströmten Dampfwolken den Kesseln, und der mächtige Rumpf des Flugzeugträgers neigte sich unaufhaltsam zur Seite, bis er endlich über den Bug in die Tiefe sank. Der dramatische Bericht des englischen Journalisten verzeichnet noch das Wort des Kommandanten: „Dies ist das traurigste Schauspiel, das ich je gesehen habe." (Fortsetzung Seite 2.)

„Das unversenkbare Schiff"

Sensationeller Eindruck der „Arc-Royal"-Versenkung in Italien

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 15. Nov. Der große Erfolg deutscher U-Boote im westlichen Mittelmeer hat in Italien sensationellen Eindruck gemacht. Mit ihrem Eindringen in das Mittelmeer haben die deutschen U-Boote nach dem Urteil der römischen Marinekreise erneut in eindrucksvoller Weise ihre Schlagkraft und Kampferfahrung unter Beweis gestellt. Die Versenkung der „Arc Royal" begrüßt Italien, wie am Sonnabend auch an amtlicher Stelle betont wurde, mit besonderer Genugtuung.

Dieser Flugzeugträger hat im Seekrieg im Mittelmeer wiederholt eine bedeutende Rolle gespielt. Er nahm an dem Gefecht bei Kap Stilo und an der Beschießung Genuas teil und wurde bei den englischen Versuchen, den Geleitzügen den Weg durch das zentrale Mittelmeer zu bahnen, wiederholt eingesetzt. Um die „Arc Royal" hatte sich allmählich der Nimbus der Unversenkbarkeit gebildet, an den, wie aus den jetzigen britischen Berichten hervorgeht, vor allem die eigene Besatzung, so oft sie Angriffe der Achsenstreitkräfte aus nächster Nähe sah, geglaubt hat. In Rom wird darauf hingewiesen, daß der Kommandant der „Arc Royal", Admiral Maund, der früher „Glorious" befehligte und auch an Bord der versenkten ‚Furious" anwesend war, als führender englischer Fachmann in der Befehlsführung auf dieser Art Kriegsschiffen galt. Alle Umstände die über die Versenkung der „Arc Royal" bekannt werden, lassen die Leistung der deutschen U-Boote als ganz außerordentlich erscheinen.

USA-Volk blickt skeptisch in die Zukunft

Die Wirkung des Abstimmungsergebnisses auf die öffentliche Meinung

(Von unserem ständigen Vertreter)

C.R. Neuyork, 15. Nov. Es ist nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses im Repräsentantenhaus über das Neutralitätsgesetz interessant, die Wirkung bei der Bevölkerung zu beobachten, zumal ja nach wie vor weite Teile gegen eine Kriegsteilnahme eingestellt sind, und man sich klar darüber ist, daß durch die Aufhebung des Verbots der Bewaffnung von Handelsschiffen das Neutralitätsgesetz praktisch gegenstandslos geworden ist; denn schließlich war es seinerzeit geschaffen worden, um die USA aus fremden Kriegen herauszuhalten. Jetzt denkt man für die Zukunft recht skeptisch, weil die positive Einstellung des Präsidenten zum Kriege bekannt ist.

Als ein Ausdruck dieser Volksmeinung muß daher auch das knappe Ergebnis angesehen werden, das zudem noch unter so „besonderen Umständen" zustande gekommen ist. Es darf dabei auf den Umstand hingewiesen werden, daß noch nicht die Hälfte aller Abgeordneten dafür gestimmt hat, mit anderen Worten daß über die Hälfte des Volkes dagegen war. In der letzten Botschaft Roosevelts an das Abgeordnetenhaus, in der er sich mit den drohenden Arbeitsschwierigkeiten in der Kohlenindustrie beschäftigte und schärfstes Eingreifen gegen die Arbeiterschaft versprach, will man gleichfalls einen Grund für das magere Abstimmungsergebnis erkennen, weil Roosevelt so wird betont, nicht genügend Vertrauen bei der Durchführung der innerpolitischen Maßnahmen entgegengebracht wird. Solange der Arbeitsfrieden nicht gesichert sei, wäre ein Nähertreten an den Krieg nicht denkbar. Ja, die Rooseveltschen Erklärungen wurden sogar als Bluff bezeichnet und eine wirkliche Aufrüstung gefordert.

Unter diesen Umständen erscheint die bevorstehende Reichstagssitzung in einem besonders bedeutungsvollen Licht. fällt doch mit ihr, wie einem hier eingetroffenen Telegramm zu entnehmen ist, die Ankunft Kurusus in Washington zusammen. Hierauf nimmt auch die Zeitung „Kokumin Schimbun" Bezug, die angesichts der von angloamerikanischer Seite in der letzten Zeit gegenüber Japan gemachten feindseligen Aeußerungen einen recht scharfen Ton anschlägt, indem sie darauf hinweist, daß Außenminister Togo wahrscheinlich zu Beginn des Reichstages eine Rede halten wird, in der er voraussichtlich das japanische Volk auffordern werde, die Drohungen zu ignorieren und völlig auf die Fähigkeiten der Regierung zu vertrauen, die bereits bestimmte Politik durchzuführen. Diese Rede werde wohl auch eine Antwort an die Kriegshetzer enthalten.

Aber nicht nur die Außenpolitik wird die Art der außerordentlichen Tagung kennzeichnen, sondern darüber hinaus die innenpolitischen Maßnahmen, die allerdings mit den äußeren Einwirkungen eng zusammenhängen. Damit [illegible] die in der Sondersitzung der Regierung am Freitag vom Kabinett genehmigten Steuererhöhungen gemeint und weiter die Entscheidung, laut welcher für die restlichen vier Monate militärische Zusatzkredite in Höhe von 3800 Millionen Yen gefordert werden sollen.

Die Bedeutung der Reichstagssitzung wird schließlich noch dadurch unterstrichen, daß Premierminister Tojo, Außenminister Togo und Finanzminister Kaya vom Tenno in der Kaiserlichen Villa Hayama in Audienz empfangen wurden, wobei sie über den Inhalt ihrer Reden, die sie bei Eröffnung der außerordentlichen Tagung des Parlaments halten werden, Bericht erstatteten.

Kein falsches Mitleid

Die letzte Abrechnung mit Juda / Von Dr. Curt Leps

Der deutsche Mensch fällt leider allzuoft in den Fehler, Dinge und Personen, von denen er weiß, daß sie Schädlinge, Schmarotzer und Feinde seiner eigenen Sache sind, in dem Augenblick, in dem sie durch eine ungewöhnliche Radikalkur ausgemerzt und ausgerottet werden und diese sichtbar oder fühlbar in Erscheinung tritt, zu bemitleiden und mit dem Mantel der Nächstenliebe zu umhüllen. Das war immer so und ist auch heute noch nicht ganz erloschen, wenn auch die Erziehungsarbeit der Partei und die daraus erwachsene neue Lebens- und Weltanschauung dem Menschen ein anderes Urbild der Dinge und damit neue völkische Erkenntnisse gegeben hat. Auch die Begriffe von Schuld und Sühne, die durch fast zwei Jahrtausende von der Kirche eine ganz bestimmte dogmatische Auslegung erfahren hatten, sind durch die neuen, aus dem Urquell der Völker erwachsenen Elementarkräfte gewandelt. Man hat oft gelehrt, daß dieses angebliche Menschlichkeitsgefühl des deutschen Menschen zu seinem Charakter gehöre und daß diese Momente zutiefst im Wesen des Deutschen begründet seien, so daß es vergebliches Mühen sei, den Menschen umkrempeln zu wollen. Diese „Volkspsychologie" einer gewissen Schicht von Gelehrten, die wir heute nicht mehr kennen, hat unendlich viel Unheil angerichtet. Daß sie aber kein Recht auf Bestand hat, ja daß sie sogar eine bewußt verbreitete Lüge ist, die noch dazu sichtbar jeglichen Verständnisses für die primitivsten völkischen Fundamentalkenntnisse unserer Volksseele zeigt, beweist die Haltung unseres Volkes im vergangenen Dezennium. Die oft bis ins kleinste gehende Erziehungsarbeit der Partei und ihrer Gliederungen hat es vollbracht, daß die große Masse unseres Volkes sich innerlich von der „Michelhaftigkeit" löste, die oft genug in der Geschichte das Gespött eines feindseligen Auslandes war. Das Volk sieht die Dinge klar und nüchtern, wie sie wirklich sind, und zieht von sich aus die daraus resultierenden Konsequenzen, die notwendig sind, um den eigenen Bestand zu sichern, ohne in eine Gefühls- und Menschlichkeitsduselei zu verfallen.

So wurde auch vom deutschen Volke das verbrecherische, völkerzerstörende Treiben des Judentums und seiner Trabanten in seinem ganzen Ausmaß und seiner für das Ganze wachsenden Gefährlichkeit erkannt, und so wurden die Maßnahmen, die der nationalsozialistische Staat mit den Nürnberger Gesetzen traf, wie eine Erlösung aufgenommen. Wohl gab es Zeitgenossen, die immer noch einen „anständigen Juden" kennen wollten, aber ihr Wort wurde nicht mehr gehört, weil es als „olle Kamelle" betrachtet wurde aus einer Zeit, in der fast jeder Deutsche einen „ordentlichen Juden" kennen wollte; und so viel Vertreter dieser Rasse hat das Deutsche Reich bekanntlich nie aufzuweisen gehabt. Die Judenfrage im Innern war im großen aber gelöst, und damit schlief bei der Masse des Volkes das Weltjudenproblem als solches ein, was wohl nicht verständlich erscheint, aber doch verzeihlich ist, weil die Menge der Krummnasigen aus den Augen des Volkes gekommen war.

Erst als jetzt das Tragen des gelben Davidsterns für die letzten Vertreter des Judentums im Großdeutschen Reich eingeführt wurde, hat sich gezeigt, daß doch noch eine erheblich größere Anzahl dieser Schmarotzer sich unter uns befindet, als allgemein angenommen wurde. Wir wissen, daß sie es wie immer verstanden haben, sich geschickt zu tarnen, um weiter in der Wirtschaft und im öffentlichen Leben ihr Unwesen und ihre Gaunereien treiben zu können. Deshalb sind sie auch öffentlich gekennzeichnet. Und es sind ja auch die Angehörigen derselben Rasse, die diesen Krieg vom Zaune gebrochen haben, die überall in der Welt in der übelsten Art gegen das Reich und seinen Führer hetzen und täglich Kübel voll Dreck und Geifer über das ganze Volk schütten, und die sich in ihren abgrundtiefen Gehässigkeiten überschlagen. Es sind die Rassegenossen derjenigen, die alles, was das verworrene, verpestete, jüdische Gehirn ausdenkt, daransetzen, um diesen Krieg nach allen Richtungen auszuweiten — es sind auch die Blutsbrüder derjenigen, die jenes Gebilde aufgerichtet haben und darüber heute noch praktisch regieren, das immer der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411116-14/fragment/page=0001

Stalin will versprechen, ein demokratisches Regime einzuführen

Washington, 15. Nov. Um dem Eintreffen Litwinow-Finkelsteins in den USA eine besondere Bedeutung zu geben, plane, wie „News Week“ meldet, Stalin bei Antritt des Botschafterpostens durch Finkelstein seinen Beitritt zur „Atlantischen Magna Charta“ Roosevelts und Churchills zu erklären und gleichzeitig die Einführung einer mehr demokratischen Innenpolitik zu versprechen.

Stalin tut in der Not alles für seine lieben Brüder. Er verzichtet sogar auf die „Segnungen des Bolschewismus“ und verspricht, ein demokratisches Regime einzuführen. Kaum anzunehmen ist aber, daß er dazu noch Gelegenheit haben wird.

Feind der gesamten Kultur und Zivilisation gewesen ist: Der jüdische Bolschewismus. Wenn auch in unserem Lande die Judenfrage kein Problem mehr ist und als gelöst angesehen werden kann, so bringt diese Rasse der Zerstörung gerade in der letzten Zeit sich uns von jenseits der Grenzpfähle wieder in unangenehme Erinnerung. Darum wollen wir die Juden, die noch unter uns weilen, in der Oeffentlichkeit auch als Juden sehen.

Man kann nun beobachten, daß, seitdem die letzten Vertreter des Judentums im Großdeutschen Reich besternt herumlaufen, die Stimmen des Mitleides und der sogenannten Menschlichkeit wieder lauter werden. Wir wollen uns nichts vormachen: jeder — besonders der Mensch in den Großstädten — hat es in den Straßen, auf den Bahnen oder sonstwo bemerkt, wenn die „Michelhaftigkeit“ bei manchen Volksgenossen wieder durchdringt: „Die armen Menschen“ oder „Was will man denn noch von den paar Juden.“ Von dem einzelnen wollen wir ja auch gar nichts, aber wir wollen unserem Volke in seinem Entscheidungskampf zeigen, daß sie noch da sind, daß Vertreter der Verbrecherrasse noch bei uns Asylrecht genießen. Unserem Volke soll beim Anblick dieses gelben Sternes die Erkenntnis der Zusammenhänge zwischen dem Judentum und diesem Krieg aufgehen.

Der Führer hat in seiner letzten Rede vor den alten Kämpfern in München ganz klar und eindeutig erklärt: „Ich war im klaren, daß hinter diesem Krieg als letzter derjenige Brandstifter zu suchen ist, der immer von den Händeln der Nationen gelebt hat: Der internationale Jude. Wir haben seine Spuren verfolgt durch so viele Jahre. Wir wußten daher auch ganz genau, und ich wußte es vor allem, daß hinter diesem Geschehen der Jude die treibende Kraft war und daß es — wie immer in der Geschichte — Strohköpfe sind, die sich bereitfinden, für ihn einzutreten: teils charakterlose bezahlte Subjekte, teils Leute, die Geschäfte machen wollten und nicht davor zurückschreckten, für solche Geschäfte jederzeit Blut vergießen zu lassen. Ich habe diese Juden als die Weltbrandstifter kennengelernt . . . Wir haben diese Gefahr als die treibende Kraft in unserem inneren Kampf einst kennengelernt. Nun steht dieser Feind im Aeußern genau so vor uns, er ist ja der Inspirator der Weltkoalition gegen das deutsche Volk und gegen das Deutsche Reich.“

Wir wußten von vornherein, daß diese Worte des Führers in England und den Vereinigten Staaten mit einer Handbewegung beiseite geschoben würden, ja geschoben werden mußten, weil hinter Churchill und Roosevelt das gesamte internationale Judentum steht, zu dessen willigen Werkzeugen diese beiden Kriegsverbrecher geworden sind. In den vergangenen Tagen ist das Jüdentum selbst als Kronzeuge dafür aufgetreten, daß letzten Endes der jüdische Weltkapitalismus diesen Krieg gegen uns führt. So schrieb, wie wir berichteten, der Jude Mirelmann in einem britischen Kolonialblatt: „Offenbar will die britische Regierung immer noch nicht erkennen, daß sie einen Krieg der Juden führt und diesen niemals ohne Hilfe des israelitischen Volkes gewinnen kann.“ Der jüdische Chefredakteur des führenden britischen Wirtschaftsblattes „Financial News“, Paul Einzig, forderte vor einiger Zeit in seinem Blatt zur restlosen Vernichtung und Ausplünderung des deutschen Volkes auf, für den Fall, daß es England gelinge, in diesem Krieg den Sieg zu erlangen. Man könnte die Aufzeichnung dieser jüdischen Selbstbekenntnisse fortsetzen. Aus allem geht ganz nüchtern und klar hervor, daß das internationale Judentum sich die völlige Auslöschung des deutschen Volkes als Ziel gesetzt hat.

Als der Führer am 22. Juni den Befehl zum Angriff auf den Bolschewismus gab, um dem seit langem geplanten und vorbereiteten Stoß Moskaus in das Herz Europas zuvorzukommen, brach das ganze scheinheilige Tun der Moskauer Machthaber in den letzten Jahren wie ein Kartenhaus zusammen. Es gab eine Zeit, da viele mit vollem Grund und einer gewissen Berechtigung glaubten, die nationale Tendenz würde im Sowjetstaat zum Durchbruch kommen. Stalin selbst ließ in seinen Reden oft eine antisemitische Tendenz durchschimmern; er sprach das Wort „Vaterland“ wieder aus, und die Verkünder der russischen Seele, deren Werke der Bolschewismus einst mit Feuer und Schwert ausrottete, wurden plötzlich als ewige Zeugen des ewigen Rußlands gepriesen. Selbst Litwinow-Finkelstein, der für uns immer die Inkarnation des jüdischen Bolschewismus darstellte, wurde abgehalftert und verschwand — anscheinend — in der Versenkung.

Der Abschluß des deutsch-russischen Paktes im August 1939 sollte diesen angeblichen Richtungs- und Stimmungswechsel in der Sowjetunion auch nach außen demonstrieren. Heute wissen wir, daß das „Nationalisierungsbestreben“ der Sowjets weiter nichts als Tarnung und Täuschungsversuch war; und Litwinow ist nie von der außenpolitischen Bühne Moskaus abgetreten, denn schon bald nach Ausbruch des Krieges tauchte er wieder auf; heute ist dieser jüdische Bolschewist Botschafter in Washington geworden.

Daß Moskau durch den Paktabschluß von 1939 nicht im entferntesten daran dachte, mit dem Großdeutschen Reich eine neue Basis verständnisvoller Zusammenarbeit zu betreten, sondern, daß die Kremljuden nur Zeit gewinnen wollten, steht ebenfalls heute ganz einwandfrei fest. Erst jetzt wieder hat, wie wir berichteten, der amerikanische Journalist Ingersoll auf Grund von Eingeständnissen von Bolschewisten erklärt, daß ihm überall in der Sowjetunion erklärt worden wäre, man wollte mit dem Pakt von 1939 nur Zeit gewinnen. Wenn es noch eines Beweises von der Unehrlichkeit der Sowjets bedurft hätte, dann haben wir ihn jetzt. Uns genügten schon die Feststellungen von dem gewaltigen Armeeaufmarsch Moskaus an den Ostgrenzen des Reiches, von dem gigantischen Rüstungspotential und von der Bereitstellung Hunderter von Flugplätzen, Faktoren, die nur in aggressivem Sinne zu deuten sind. Moskau wollte damit zum endgültigen Schlage gegen Europas Kultur und seine Völker ausholen. Dadurch, daß der Führer rechtzeitig den Verrat der Sowjets erkannte und das leugnerische Doppelspiel durchschaute, ist Europa vor dem Abgrund zurückgerissen, in den es zu stürzen drohte. Bolschewismus — und das ist der größte Trumpf, den das internationale Weltjudentum gegen das Reich Adolf Hitlers und seine Verbündeten auszuspielen gedachte — ist aber das alleinige Werk der Juden. Der Kampf gegen Moskau ist damit zur Abrechnung mit dem internationalen Judentum geworden, ein Kampf, der am Beginn der nationalsozialistischen Bewegung stand und der zur Kardinalfrage der Existenz des deutschen Volkes geworden ist.

Es nimmt kein Wunder, wenn die angelsächsische Welt heute mit dem einst mächtigsten Bollwerk des Judentums in Bundesgenossenschaft steht. In ihr — besonders aber in den Vereinigten Staaten — ist der Einfluß des Judentums auf allen Gebieten der Politik, der Wirtschaft und der Kultur so hervorstechend und so ausgeprägt, daß schlechthin von jüdischer Politik gesprochen werden kann. Schon immer waren die USA ein Sammelbecken der jüdischen Drahtzieher, die von dorther ihre Fäden spönnen; seither aber die jüdische Massenflucht aus Europa einsetzte und sich über den Ozean hin bewegte, ist das Land des Herrn Roosevelt eine zweite Heimat Judas geworden. Der Präsident selbst, in dessen Adern mehr oder weniger jüdisches Blut rollen mag, ist in seiner ganzen Mentalität, seinem persönlichen Sich-Geben und seinen politischen Auffassungen derart verjudet, und in seinen krankhaften Haßausbrüchen derart verkommen, daß praktisch durch ihn nicht mehr der Amerikaner spricht, sondern der jüdische Weltkapitalist. Jede an sich noch so geringfügig auftretende Erscheinung sieht er durch die jüdische Haßbrille, die ihm die Wallstreet verpaßt hat. Die von ihm proklamierten Begriffe vom „deutschen Weltherrschaftsstreben“ und vom „humanitäts- und freiheitsmordenden Nazismus“ sind die geistige Ausgeburt eines Menschen, dessen Zustand nur noch von einem Pathologen beurteilt werden kann. Es ist aber typisch jüdisch und für uns keinesfalls ein Novum. Unter diesen Gesichtspunkten beleuchtet, wundert es uns auch nicht mehr, wenn nunmehr auch das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten durch eine üble, jüdische Wahlmache Roosevelts und seines Komplizen Hull dem Neutralitätsgesetz den Todesstoß versetzt hat, der das Land immer mehr der Intervention zutreibt.

Im Kampf gegen Frankreich hatte jeder Deutsche das Gefühl, daß es sich hierbei immer noch, wenn auch die Pariser Politik stark unter jüdischem Einfluß stand, um die Ausfechtung uralter Gegensätze handelte, die männlicher Heroismus auszutragen hatte; selbst im Kampf gegen England verspüren wir bei aller Abneigung in dem Inselvolk, dessen innerste Regungen und blutsmäßige Gebundenheit der Kriegstreiber Churchill unter dem Einfluß des internationalen Judentums zu leugnen verstand, die Zähigkeit und Hartnäckigkeit eines alten nordischen Seefahrervolkes. Der Kampf gegen den Moskauer Bolschewismus und den Rooseveltschen Wahnsinn aber ist für uns mehr: Er ist die Erzwingung der letzten notwendigen Entscheidung mit dem internationalen Judentum, dem Feind aller freien Völker und aller Kultur und Zivilisation. Er ist das letzte Ringen zwischen Gut und Böse, zwischen lebensbejahend und lebensverneinend — es ist der letzte scharfe Gang zwischen den Elementen des Aufbaues und der menschlichen Verpflichtungen und den Elementen der Dekomposition und der Gemeinheit — es ist der letzte Auftritt des ewigen Juden mit dem Freien, Ewigen, mit dem Licht. Und deshalb ist es ein Kampf um Sein oder Nichtsein, in dem wir Deutschen die erste Phalanx bilden. Und er muß bis zur letzten Konsequenz durchgekämpft werden — der Führer ist der Garant, daß dieses Ringen seine letzte Entscheidung finden wird.

Kein falsches Mitleid mit denen, die heute gezeichnet als kläglicher Rest noch bei uns weilen. Sie gehören zu der Rasse, gegen die unser Volk und in erster Linie unsere stolze Wehrmacht steht, um unser völkisches Leben zu sichern und die Kultur und Zivilisation Europas zu garantieren.

Weiter gegen Sewastopol und Kertsch

Starke Aktivität der deutschen Luftwaffe südlich Moskau und ostwärts des Ladogasees

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim gewannen die Angriffe der deutschen Truppen auf Sewastopol und Kertsch trotz zähen feindlichen Widerstandes weiter an Boden.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden starke, von Infanterie und Panzern geführte Gegenangriffe des Feindes abgewiesen. Die Sowjets verloren hierbei 44 Panzer.

Schwere Batterien des Heeres bekämpften mit Erfolg kriegswichtige Anlagen in Leningrad.

Starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen griffen sowjetische Feldbefestigungen, Truppenansammlungen, Eisenbahnen und Flugstützpunkte im Raum südlich Moskau und ostwärts des Ladogasees an. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschen, schweren Waffen und rollendem Material. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Anlagen der Murman-Bahn. Moskau und Leningrad wurden in der vergangenen Nacht bombardiert.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die deutsche Kriegsmarine einen neuen großen Erfolg errungen. Unterseeboote griffen im westlichen Mittelmeer einen Verband britischer Kriegsschiffe an. Dabei versenkten zwei Boote unter Führung der Kapitänleutnante Reschke und Guggenberger den Flugzeugträger „Arc Royal“ und beschädigten das Schlachtschiff „Malaya“ so schwer, daß es in den Hafen von Gibraltar eingeschleppt werden mußte. Weitere britische Einheiten erhielten Torpedotreffer. Der Flugzeugträger „Arc Royal“ war bereits am 26. September 1939 durch Luftangriff schwer beschädigt, nach Wiederherstellung jedoch erneut in Dienst gestellt worden. Die britische Admiralität hat diesen Verlust zugegeben.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge vor der schottischen Ostküste einen Frachter von 1500 BRT.

In Nordafrika schossen deutsche Jäger aus einem starken britischen Jagdverband vier feindliche Flugzeuge heraus.

In der Zeit vom 5. bis 11. November verlor die britische Luftwaffe 119 Flugzeuge. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien sechs eigene Flugzeuge verloren.

Vergebliche Suche nach deutschen U-Booten

Weitere Einzelheiten über den Flugzeugträger „Arc Royal“

(Fortsetzung von Seite 1)

Zerstörer und Flugzeuge suchten angeblich nachmittags und nachts nach den deutschen U-Booten, aber vergeblich. Nicht einmal die englischen Berichte enthalten irgendwelche Behauptungen über Erfolge der Abwehr.

Der Flugzeugträger „Arc Royal“ war ein ganz modernes Schiff von 22 600 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 32 Knoten, das erst kurz vor Kriegsausbruch in Dienst gestellt worden war. Normalerweise nahm es 60 bis 70 Flugzeuge an Bord. Seine Besatzung belief sich auf 1600 Mann, also rund 300 mehr als der bei Island versenkte Schlachtkreuzer „Hood“, Englands größtes Kriegsschiff, hatte. Die Luftabwehrwaffen der „Arc Royal“ waren sehr stark und zahlreich. Schon im Oktober 1939 hatten deutsche Fliegerbomben den „Arc Royal“ stark beschädigt. Weil es den Engländern gelungen war, das Schiff noch einzubringen, stellten sie die „Arc Royal“, die sie nach einer notwendigen Reparatur zunächst auf eine Auslandreise geschickt hatten, als sozusagen „unversenkbar“ hin. Den Flugzeugträger „Arc Royal“ hat das gleiche Schicksal des Unterganges ereilt wie vor ihm die Flugzeugträger „Courageous“ im September 1939 durch das U-Boot des Kapitänleutnants Schuhardt und „Glorious“ im Juni 1940 durch deutsche Schlachtschiffe im Seegefecht bei Jan Mayen. Da auch der neue Flugzeugträger „Illustrious“ durch deutsche und italienische Flieger im Januar 1941 so schwer zugerichtet wurde, daß er noch heute in einer USA-Werft in Reparatur liegt, ist der Untergang der „Arc Royal“ für die Engländer ein besonders peinlicher Verlust. Die 60 Bordflugzeuge dieses Flugzeugträgers, die im Mittelmeer von den Briten zu Ueberfällen auf die Wohnviertel italienischer Küstenstädte eingesetzt worden waren, sind selbstverständlich ebenfalls auf den Grund gegangen.

Verschärfung der Lage auch im Pazifik

Japan zur Revision des USA-Neutralitätsgesetzes – Vor der Reichstagssitzung

(Von unserem ständigen Vertreter)

T. W. Tokio, 15. Nov. In klarer Erkenntnis der weltpolitischen Lage betonen hiesige politische Kreise, daß die Maßnahmen des USA-Präsidenten Roosevelt seit langem nichts anderes bezwecken, als die Vereinigten Staaten in einen ungewollten Krieg zu verwickeln. Die von Washington dauernd in die Länge gezogenen Verhandlungen, die angeblich zu einer Entspannung im Pazifik führen sollten, können diesen Eindruck nicht verwischen, sondern haben ihn im Gegenteil nur noch verstärkt. Man glaubt hier, daß die einzelnen Schritte Roosevelts, mit denen er einen Zwischenfall konstruieren will, um auf diese Weise den so sehnlichst herbeigewünschten Konflikt zu finden, sich nicht nur auf den Atlantik beschränken, sondern auch zur Verschärfung der Lage im Pazifik beitragen. Unter diesem Gesichtspunkt wird auch die Annahme der Revision des amerikanischen Neutralitätsgesetzes betrachtet. Es herrscht die Ansicht vor, daß mit der Revision ein neues Hindernis für Roosevelt auf dem zielbewußten Wege zur Kriegsteilnahme beseitigt worden ist. Roosevelt betrachtet zweifellos die Frage der Revision des Neutralitätsgesetzes als Barometer für die Stimmung des Kongresses und der öffentlichen Meinung hinsichtlich der Frage des Kriegseintritts, und man könne annehmen, daß der Präsident nunmehr diktatorisch die weitere Haltung der USA gegenüber der Kriegsfrage entscheiden werde. Mit Interesse vermerkt man in diesem Zusammenhang, daß die Polizei in Los Angeles die Räume der japanischen Handelskammer und der japanischen Vereinigung durchsucht und zahlreiche Dokumente entwendet hat.

„Es ist kein Sieg, mit dem Roosevelt sich brüsten kann. Nur mit äußerster Anstrengung und allen möglichen Druckmanövern und Versprechungen hat die Regierung die Verabschiedung erzwungen. Roosevelt kann Amerika nicht in den Krieg führen, denn die Abstimmung des Senats und des Abgeordnetenhauses beweisen, daß das Land uneinig ist. Die Schlacht gegen die USA-Kriegsteilnahme wird jedenfalls fortgesetzt!“ Diese Anklage im Kongreß ist ein untrügliches Zeichen dafür, daß die Abstimmung über das Neutralitätsgesetz den Zwiespalt in der öffentlichen USA-Meinung über die Kriegsfrage noch vertieft hat. Aehnlich äußern sich andere Kongreßmitglieder, „Neuyork Journal American“ zitiert. „Roosevelt und Willkie hätten das USA-Volk aufs Glatteis geführt“, äußerte ein anderer Senator. „Nur durch Druckmanöver und Kuhhandel sei das Resultat erzielt worden.“ „Kein Präsident“, so warnt ein anderer Abgeordneter, „könne ein Land in den Krieg führen, dessen überwältigende Mehrheit so stark gegen die Revision des Neutralitätsgesetzes und erst recht gegen eine Kriegserklärung sei.“

Ein Sozialistenführer erklärte glatt heraus, „das Vorgehen der USA-Regierung stelle ein klassisches Beispiel dar, wie das Volk in einen unerwünschten Krieg durch Irreführung gebracht sei. Roosevelt habe es verstanden, eine Diktatur unter dem Mäntelchen „Verteidigung der Demokratie zu errichten.

Berücksichtigt man diese Stimmung, so kann man auch einen Kommentar verstehen, wie ihn „New York Daily News“ zu der Abstimmung als erstes Morgenblatt gibt. Das Blatt schreibt, daß die USA nunmehr in den „zweiten Weltkrieg hineingeführt“ werden sollten. Das einzige Hindernis, so schließt es, seien die Kongreßwahlen 1942. Möglicherweise werde bis dahin die Mehrheit des USA-Volkes der Kriegssteuern, der Warenknappheit und der Geschäftsbankerotte müde sein und die Kriegspartei hinauswerfen.

Japanische Rückwanderer

Tokio, 15. Nov. In Yokohama traf am Sonnabend der Dampfer „Tatuta Maru“ mit 860 japanischen Rückwanderern aus San Franzisko an Bord ein. Vor wenigen Wochen waren drei Schiffe nach Honolulu, San Franzisko und Vancouver entsandt worden, um japanische Rückwanderer nach Japan zu bringen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 15. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Luftangriffen des Feindes auf Catania, Acireale und Brindisi wurden Spreng- und Brandbomben abgeworfen. Einige Wohnhäuser wurden beschädigt. In Catania sind 17 Tote und zwölf Verletzte, in Acireale zwölf Tote und acht Verletzte zu beklagen. Die Bevölkerung verhielt sich mustergültig.

In Nordafrika an den Landfronten nichts Neues.

In Ostafrika dauern im Kampfgebiet um Gondar die Kämpfe an, die sich durch besondere Heftigkeit auszeichnen, entsprechend den Angriffen, die der Feind seit mehreren Tagen mit immer stärkeren Kräften durchführt. Unsere Truppen setzen sich zäh zur Wehr und führen entschlossene Gegenangriffe durch.

Bei Angriffen deutscher Flugzeuge auf befestigte Stellungen von Tobruk und Anlagen im Gebiet von Marsa Matruk wurden die Ziele wirksam getroffen. Die Zahl der von deutschen Jagdfliegern in dem im gestrigen italienischen Wehrmachtbericht erwähnten Luftkampf an der Sollum-Front abgeschossenen Flugzeuge ist von zwei auf vier gestiegen. Die britische Luftwaffe warf Bomben auf Derna und Barce. Einige Gebäudeschäden und Verluste in der Bevölkerung sind zu beklagen.

Im Mittelmeer torpedierte eines unserer Torpedoflugzeuge unter dem Befehl von Flieger-Oberleutnant Camillo Borioglio einen großen englischen Dampfer und beschädigte ihn schwer. Der Dampfer ist, wie später festgestellt werden konnte, untergegangen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz Hauptschriftleiter i. V.: Chef vom Dienst Dr. Curt Leps — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G m b H. — Preisliste 22.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411116-14/fragment/page=0002

EHEWÜNSCHE

Kaufmann, selbständig, 48 J., sucht liebevolle, schl., mittelgr. Frau von gepfl. Aeußerem, etwas Verm. erw. Kind angenehm. Zuschriften, nur m Bild, unter F 2005 an MNZ, Halle/S

Beamtenwitwe, ohne Anhang, schlicht, fein, gut situiert, Ende 40, wünscht Witwer als Ehekameraden in gehobener Position kennenzulern. Bildzuschrift. K 10908 MNZ, Kleinschm.

Zwei junge Damen, dunkel 1,70, blond 1,60, natur-, musik- u. sportlieb., möchten 2 Herren, Mitte 30, mit gleichen Interessen, kennenlernen, evtl. spätere Heirat. Zuschriften M 1152 MNZ, Mühlweg.

Herr, 27 Jahre, 165 gr., sucht Bekanntschaft mit solidem, schlankem Mädel, Alter bis 25 Jahre, zw. spät. Heirat. Zuschrift. mit Bild (zurück) M 1140 MNZ, Mühlweg.

Herr, 37 Jahre, in guter Posit., sucht netteDamenbeksch., bei gegenseitiger Neigung evtl. baldige Heirat. Zuschriften, möglichst mit Bild (zurück) u. K 10903 MNZ, Kleinschmieden

Herr, Ende 30 J., sucht junge, nette Damenbekanntsch. zw. Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften M 1144 MNZ, Mühlweg.

Vollw., 36 J., mittelgroß, in kaufm. Beruf, aufrechtes, natürlich. Wesen, kinderlieb u. Freude am eigenen Heim, gute Ausst., sucht Ehekameraden in sicherer Lebensstellung. Zuschrift. Ra 426 MNZ, Rannische Straße.

Welches Mädel, bis 30 J., möchte einsam. Herrn Freund und Gesellschafter sein? Spät. Heirat nicht ausgeschloss. Bildzuschr. (sofort zurück) erbeten u. Kl 10872 an MNZ, Kleinschmieden.

Junger Mann, 19 J., wünscht nettes Mädel zw. Gedankenaustausch kennenzulernen. Bei Zuneigung spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften R 5926 MNZ, Riebeckplatz.

Dame, jung, intelligent, blond, berufstätig, wünscht Briefwechsel mit gutig hochstehendem Herrn über 35, spätere Heirat möglich. Näheres unt. R 5933 MNZ, Riebeckplatz.

Verwaiste gebildete Dame, evangelisch, Mitte 40, vielseitig interessiert, musikalisch, häuslich, nicht unvermögend, sucht feingebildet., gütigen Lebenskameraden. Zuschr. Kl. 10870 MNZ, Kleinschmieden.

Dame, alleinstehend, 50 J., sehr wirtschaftlich, z. Z. als Hausdame tätig, wünscht Bekanntschaft zwecks baldiger Heirat. Zuschriften M 1130 MNZ, Mühlweg.

Junger Mann, 30/1,70, sucht I. häusliches Mädel bis 26 Jahre (Kriegerwitwe nicht ausgeschl.) kennenzulernen. Bei Zuneigung Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbittet unt. Ra. 277 MNZ, Halle a. S., Rannische Straße.

Anständiger Junggeselle, 39 J., kath. wünscht auf dies. Wege eine aufrichtige Lebensgefährtin, Witwe mit Kind angen. Evtl. auch vom Lande. Angebote unt Ra. 235 MNZ, Halle, Rannische Str.

Junger Mann, schl., 21 Jahre, 1,75 gr., von angenehmem Aeußeren, sucht liebes und solides Mädel für Kino u. Theaterbesuche kennenzulern. Spätere Heirat nicht ausgeschloss. Bildzuschriften angenehm, aber nicht erforderlich unter R 5917 an MNZ, Halle, Riebeckplatz

Witwer, mit 2 Kindern, 6 u. 7 J., Schlosser, Anfang 30, sucht solide, ehrl. Frau, möglichst vom Lande u. möglichst ohne Anhang, zw. spät. Heirat. Zuschrift. P 10875 an MNZ, Halle a. S., Kleinschmieden.

Dame, 26 Jahre, blond, sucht charakterfesten Herrn, 30-40 Jahre, zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften Ra. 409 an die MNZ, Halle a. S., Rannische Straße.

Junges, tüchtiges und ordentliches Mädchen, 22 Jahre, mit Kind, möchte Herrn, auch älterem, die Wirtschaft führen. Angebote unter F 1090 an die MNZ, Eisleben

Dreißigerin, des Alleinseins müde, 1,70 groß, häuslich, aus anständiger Familie, sucht passende Herrenbekanntsch. zwecks Heirat. Zuschriften (Bild) unter Ra. 500 MNZ, Halle, Rannische Straße.

Herzenswunsch! Suche auf diesem Wege, da hier fremd, nettes, gebildetes Mädchen, aufrichtig, mit gesunder Lebensanschauung, zwecks Heirat. Bin 30 Jahre, 1,78 Meter, blond, von angenehmem Aeußeren, musik- und naturliebend, offener, strebsamer Charakter, in gesicherter Position. Bildzuschriften (Bild zurück) unt. Ra. 422 MNZ, Rannische Straße.

Wwe., geb., 45 J., gutsituiert, mit schönem Eigenh., s. Anschluß an gebildet. Herrn zw. spät. Heirat. Zuschriften Ra 279 MNZ, Halle (S.), Rannische Straße.

EHEMITTLER

Bekannte Ehevermittlung, seit 1930 für gedieg. Stadt- u. Landkreise tätig. Beste schriftl. Empfehlungen, auch vom Reichsnährstand. Ich bewerte die Menschen in erster Linie nach Charakterqualitäten u. erbitte mögl. persönl. Besuche, da Briefe den persönl. Eindruck nicht ganz ersetzen. Sprechstd.: Jed. Sonnabend in Halle, Hotel Rotes Roß, 14—16 Uhr. Mittwochs u. Sonntags in Brehna. In Magdeburg, 26. Nov., Hotel Continental. In Halberstadt, 27. Nov., Weißes Roß. In Quedlinburg, 28. Nov., Quedlinburger Hof. In Naumburg (Thür.), 30. Nov. u. 1. Dez., Schwarzes Roß. In Wittenberg/E., 5. Dez., Goldner Adler. In Berlin wieder 6. u. 7. Dez., Hospiz, Am „Askanischen Platz", Saarlandstraße 74, am Anh. Bahnhf. Stets zu erfrag. b. Portier v. 10—16 Uhr. Angenehme Warteräume vorhand. Diskr., gewissenhafte Handhabg. Ausweis erbet. Voranmeldg. zweckmäßig. Frau Else Gantz, Brehna, 20 Min. günst. Bahnverbindg. v. Halle/S., Strecke Halle—Berlin. Villa Bahnhofstr. 21a. Briefen Freiumschlag beifüg. Fernruf Roitzsch 311. (Mögl. vormitt. anrufen.) Inserat bitte aufbewahren.

Akademikerswitwe, o. K., 31 J., schlank, gute Figur, vermögend, wünscht sich mit gebildetem, feinsinnigem Herrn wieder glücklich zu verheiraten. Näh. unter H 133 durch Briefbund „Treuhelf", Meerane/Sa.

Halbwaise, gebil. frohsinn. Mädel, bald 20 J., schlk., symp. Erschein., mit Vermögen u. Besitz, einz. Kind, gut u. häusl. erzog., musikal. u. sportl., ersehnt innige Neigungsehe. Näh. unt. 5525 durch Erich Möller, Leipzig O 5, Bergstraße 23 pt. (Ehemittler.)

Wünschen Sie Neigungsehe mit oder ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindl., diskret, bei Einsendung von 1 RM. als Arbeitsprobe zahlreiche Vorschläge und etwa 100 Bilder oder etwa 250 Bilder gegen 2 RM. acht Tage zur Ansicht. Eos-Briefbund, Bremen, Postfach 971.

Brauereibesitzerstochter, Mitte 20, warmherzig, fraulich, in besten Verhältnissen, sucht gebildeten Lebenskameraden. Näh. unt. H 23 durch Briefbund „Treuhelf", Meerane (Sa.).

Landwirt, 31/175, blond, sehr vermögend, sympath. Ersch., wünscht Neigungsehe, mögl. mit Landwirtstocher, durch Ehevermittlung Frau A. Ecke, Halle (S.), Hindenburgstraße 63, III. rechts. Sprechstunden von 11—19 Uhr. Sonntags nach vorheriger Anmeldung.

Gebildeter Herr, 30 J., gute Erschein., gehobene Pos., sucht lb. Mädel zw. bald. Heirat. Näh. unter DW 678 DEB. Ltg. Frau J. Metzger, Leipzig C 1, Wettinerstr. 36 I, Ruf 177 12. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Betriebsingenieur, 36 J., symp. Wesen, gebildet, sehr gutes Einkomm., sucht gebildete Dame zw. Heirat. Näh. unter DW 679 DEB. Ltg. Frau J. Metzger, Leipzig C 1, Wettinerstr. 36 I, Ruf 177 12. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Studienrat, Mitte 40, pensionsber., sucht bald. Lebensgefährtin von natürl. Wesen u. gute Hausfrau. Näh. unter DW 680 DEB. Ltg. Frau J. Metzger, Leipzig C 1, Wettinerstraße 36 I, Ruf 177 12. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Akademiker, gereifter 50er, besitzt feines Innenleben, sucht gute Hausfrau und wirkl. Kameradin zur Lebensgefährtin. Näh. unter DW 681 DEB. Ltg. Frau J. Metzger, Leipzig C 1, Wettinerstr. 36 I, Ruf 177 12. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Viele Weihnachtswünsche sollen erfüllt werden; aber aus den bekannten Gründen werden diese und jene Artikel manchmal nicht zu haben sein. Versuchen Sie doch Ihre Weihnachtsgeschenke durch MNZ-Kleinanzeigen zu bekommen. Was Sie wünschen, steht vielleicht bei andern herum. Auch auf dem Tauschwege verhilft die MNZ-Anzeige zu den gesuchten Sachen. MNZ-Anzeigen durch die hohe Auflage erfolgreich!

Werbewoche für Schönheitspflege v. 17. bis 22. Nov. Ueberzeugen Sie sich von unseren Leistungen u. erstaunl. Erfolgen! Kosmetik, Landwehrstr. 1 am Riebeckplatz, Ruf 338 26.

Der Kernpunkt Ihres Lebens ist Ihr Stoffwechsel: Verdauung, Nährstoffumsatz, Ausscheidung. — Störungen der Magen- und Darmtätigkeit, der Leber-Galle-Funktionen, der inneren Stoffumwandlung und Entschlackung führen leicht zu sogenannten Autointoxikations-Erscheinungen wie Wallungen, Kopfschmerz, Mattigkeit, nervöse Reizbarkeit, Gemütsverstimmung, Blut- und Kreislaufschädigungen, Hämorrhoiden, Hauterkrankungen, erhöhter Infektionsempfänglichkeit, neuralgie- und rheumaartigen Schmerzen u. a. m. Ein rein pflanzlich-biologisch aufgebautes Stoffwechselmittel von weitgespannter Wirkung auf Störungen der Verdauung, des Stoffwechsels u. Folgen solcher ist **Cittut Nr. 33** (Pulver). Es hat Erfolge über Erfolge zu verzeichnen. Original-Packung RM. 1,80 in den Apotheken.

40 Jahre Saalschloß-Gaststätte. Für die uns zahlreich erwiesenen Glückwünsche und Blumenspenden anläßlich der 40jährigen Bewirtschaftung der Saalschloß-Festsäle durch unsere Familie sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Paul Winkler und Frau, Halle (S.), Seebener Str. 22, Saalschloß-Festsäle.

Altsilber, Silbermünzen kauft Juwelier Georg Dunker, Halle (S.), Leipziger Str. 16. Gen. Uewst. A 41/1318

Viele Damen schätzen unser Dauerwell-Verfahren, weil wir Dauerwellen stromlos und ohne lästige Hitze legen. Bitte, überzeugen Sie sich von der Güte der Arbeit im Dauerwell-Salon „Spezial", Geiststraße 23, gegenüber Thalia-Theater.

Gummi-Bieder mit den vielen nützlichen Dingen, u. a. Gummi-Ecken

Schönen Schmuck können Sie auch heute noch von meinem Lager bekommen. Sie brauchen mir nur das fast in jedem Haushalt und in jedem Schmuckkästchen halb vergessen herumliegende Altgold, zerbrochenen Schmuck, Zahngold usw. zu bringen Ebenso kaufe ich altes Silber. Silbergeld und altes Doublé usw Juwelier Tittel, Bestecke, Trauringe. Schmuck, Uhrenhandel, Werkstätten. Halle (S.), Schmeerstraße 12. Gen Nr. A u. C 41/7812.

Fensterscheiben v. Moebius, Halle (Saale), Dessauer Straße 5.

Bücher aller Gebiete und Noten führt und besorgt F. Bartels, Inh. Fritz Engel, Buchhandlung, Leipziger Straße 64 Ruf 223 07

Hansa-Eilboten flink u. schnell m. Auto u. Pferd a. Ort u. Stell. R. 299 21 O-Küfner-Str. 3. Inh. Reinhold Kersten

Gute Bücher sind immer wertvolle Geschenke. Gut beraten und bedient werden Sie in der Buchhandlung und Leihbücherei Schöler, Schmeerstr. 1 am Markt.

Möbel-Myzyk liefert Möbel aller Art preiswert — auch Selbstanfertigungen nach Wunsch —. Annahme sämtlicher Darlehnsscheine. Böllberger Weg 4 und 12. Ruf: 356 41

Stottern. Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schwerem Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Falls Zusendung im verschlossenen Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 Pfg. in Briefmarken.) Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis. L. Warnecke, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 93.

Partei-Uniformen für alle Gliederungen sowie sämtl. dazu gehörige Ausrüstungsgegenstände stets vorrätig. Verkaufsstelle d. Reichszeugmeisterei V 1/4873. G. Aßmann, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 49 (Stammhaus), gegründet 1848, Ruf: 325 86.

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmung, Fensterglas usw., Spiegel Glasermeister F. Adam, Gr. Klausstraße 2, am Markt, Ruf 225 63.

Gummi-Bieder hat eine gute Auswahl in Einkaufstaschen.

Schuhhaus Dasbach bietet an: Gummi-Berufsstiefel, -Ueberschuhe f. Frauen u. Kinder. Darum zu Dasbach!

Möbeltransport und Spedition, Schwerfuhrwerk, seit 1876 mit Otto Kaestner & Co., K.-G., Halle (Saale), Am Güterbahnhof 2, Ruf 266 24.

Rokprodukte, Eisen, Metalle, Papier, Flaschen u. Glasscherben kauft Wilhelm Tetzner & Sohn, Reideburger Straße 26, Ruf 242 61. Zuge lassen unter Nr. 688.

Flügel u. Pianos vermietet B. Döll, Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Möbelkauf ist Vertrauenssache! Wir haben uns immer große Mühe gegeben, die Wünsche unserer Kunden zu erfüllen; aber Sie wissen ja, daß die Anfertigung von Möbeln inzwischen starke Einschränkungen erfahren mußte. Deshalb möchten wir Sie hiermit bitten, ab und zu nachzufragen! Wir werden Sie auch jetzt gut beraten und bedienen. Darum vertrauensvoll zum Möbelhaus Schirioth, Kleine Ulrichstr. 31

Kurz- u. Textilwaren-Großhdlg. H. Dockhorn, Merseburger Str 167, dicht am Riebeckplatz. Ruf 259 30.

Stempel u. Schilder v. bekannten Fachgeschäft Stempel-Pfautsch, nur Königstraße 93 (neben Apotheke des Waisenhauses)

Schöne Bilder u. Gemälde kaufen Sie gut bei Glasermeister Döring, Halle, Martinstraße 12, Ruf 295 31. Straßenbahnhaltestelle Linie 7 u. 8, obere Leipziger Straße.

Fußpuder Sonnengold f. Wiederverkäufer empfiehlt Walter Quoos Halle (Saale) Landwehrstraße 9

Arbeits- und Berufsschuhwerk vom Schuhgeschäft „Fußwohl", (Obere) Leipziger Straße 68.

Blaue Eilboten, Kleintransport, Güternahverkehr, Delitzscher Str. 94. Ruf 315 00, 253 07.

Gummi-Bieder führt auch Taschen-Inhalatoren

Schreibmaschinen-Reparaturen all. Systeme führt aus Karl Pretsch, Thomasiusstraße 16, Fernruf 361 34. Aelteste Spezialwerkstatt am Platze Urania-Schreibmaschinen.

Dauerwellen mit System Wella RM. 4,50. Otto Erbstößer, Steinweg 25. Zuvorkommende Bedienung

Wissenschaftl. Schönheitspflege Landwehrstraße 1, am Riebeckplatz. Ruf 338 26.

Stempel und Schilder. Präg' dir ein den Satz - - Stempel-Schubert am Riebeckplatz, Leipziger Straße 58 Ruf 240 33.

Gummi-Bieder führt das richtige Fahrrad-Schlußlicht mit Prüfungszeichen.

Uhren-Schraut, Schmeerstr. 7—8, kauft laufend Altgold, Altsilber Vorkriegsgeld, Doublé-Bruch. Gen A.-D 40/11735.

Most-Pelze, Halle (Saale), Schmeerstraße 22 am Markt, Ruf 225 04.

Möbel? In der Großen Märkerstr. 26 besteht bereits seit 1875 die alt bekannte Möbelfirma G. Schaible. In Handel und aus eigenen Tischler- und Polsterwerkstätten werden auch heute noch gute und preiswerte Möbel geliefert. Die langjährigen Erfahrungen der Firma G. Schaible bieten auch Ihnen die Gewähr für fachmännische Beratung und sorgfältigste und gute Bedienung.

Gummi-Bieder — das Geschäft mit den vielen, vielen Artikeln.

Reinigen v. Fenstern, Parkett, Farbanstrichen usw., Uebernahme vollständiger Gebäudereinigung. A u G Dobersch, jetzt Ulestr. 18, Ruf 249 15

Gesunde Nerven, volle Lebenskraft durch Schoenenbergers Pflanzensäfte. Ausführliche Broschüre kostenlos. Zu haben im Reformhaus Süd, Gesundheitswaren, Steinweg 15, Ruf 350 41.

Gummi-Bieder hat Gasschläuche und Schläuche für jeden Zweck.

Damen-, Herren-Friseur Salon Rahm, Dölau, Herm.-Göring-Str. 30.

Else Baldeweg, Die Buch- u. Musikalienhandlung für alle. Königstr. 6, Fernruf 218 64.

Radio-Reparaturen führt schnell und gewissenhaft aus. Ankauf gebrauchter Apparate. Radio-Dähne, Mittelstraße 7.

Gummi-Bieder empfiehlt den Damen seine Damenhygiene

Christl-Bettfedern, hygienisch einwandfrei veredelte böhm. Federn. Hohe Füllkraft, lange Lebensdauer. Muster gratis. Jos. Christl Nchf., Cham-Opf. 477.

Geballte Kraft von 550 000 Versicherten schafft Schutz für kranke Tage. Teilweise Beitragsrückvergütung an gesund gebliebene Mitglieder. Ehepaar nur RM. 6,10 monatlich, jedes Kind bis zum 20. Lebensjahr RM. 0,50. Bitte schreiben Sie an: Deutsche Mittelstandskrankenkasse Volkswohl, V. a. G. Sitz Dortmund. Bezirksdirektion: Dipl.-Kfm. V. Hoffbauer, Halle (Saale), Königstraße 7, Ruf 344 05.

Jalousie-Werkstätte Ernst Elbel, Halle, Berliner Straße 7, Ruf 290 09. Reparaturen, Neuanlagen.

Gummi-Bieder führt Verdunkelungspapier und Haushaltspapier (weiße Damastmuster).

Sportgeräte, Sportbekleidung, Sportschuhe vom Sporthaus H. Schnee Nachfolger, Große Steinstraße 84, Neunhäuser 5, Brüderstraße 2.

Narzissen für Garten, Töpfe und Gräber eingetroffen. Max Krug. Samenfachhandlung, Markt 16.

Auch jetzt ... ist es meine vornehmste Pflicht, durch Erfahrung und Können die jeweiligen Wünsche meines großen Kundenkreises mit dem Vorhandenen zu erfüllen. Bekannt gute Beratung, Zuvorkomm. Bedienung. Richard Voss, Juwelier und Goldschmiedemeister. Das Haus der Geschenke, Leipziger Str. 1, Ruf 246 24. Kaufe und nehme Gold in Zahlung. Gen. A 41/1362.

Lernt Autofahren durch Autofahrschule Neutzschmann, Parkstraße 9, Ruf 381 83.

THEATER

Stadttheater. Heute, Sonntag, 14½ bis 17¼ Uhr: Geschlossene Vorstellung; 18½ bis 21¼ Uhr: „Paganini", Operette von Franz Lehár. Montag, 18½—21 Uhr: „Die große Kurve", Lustspiel von Carl J. Braun.

KONZERTE

Mozart - Seltenheiten spielt das Irma-Thümmel-Trio heute Sonntag, 16. 11., 11 Uhr, im Rundsaal der Moritzburg. Karten RM. 1,50.

LICHTSPIEL-THEATER

CT. Riebeckplatz. Käthe Dorsch, Hilde Krahl, Henny Porten in dem mit Spannung erwarteten deutschen Spitzenfilm: „Komödianten", gestaltet von dem berühmten Regisseur G. W. Pabst nach dem Roman „Philine" von Olly Boeheim. In den weiteren Hauptrollen: Gustav Dießl, Ludwig Schmitz, Richard Häußler, Friedrich Domin, Arnulf Schröder, Walter Jansen u. v. a. m. Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst, ergreifend in der Größe des Stoffes, mitreißend in der Gestaltung. Man wird sehr lange von diesem Film sprechen. Höchste Prädikate: Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll, kulturell wertvoll. Käthe Dorsch — ganz groß und unvergleichlich, weil so großartig wir sie seit Jahren nicht mehr sahen. — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Beginn täglich: 2.00, 4.50, 7.40 Uhr. — Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr.

CT. Gr. Ulrichstraße 51. „Kleine Mädchen Große Sorgen." — Ein neues, entzückendes Lustspiel im gepflegten Kammerspielton und der Spannungsschwebe zwischen Ernst und Ironie, getragen von dem Temperament zweier junger Schauspielerinnen: Hannelore Schroth und Geraldine Katt. In den weiteren Hauptrollen: Dagny Servaes, Herm. Braun, Fritz Odemar, Carsta Löck, Hans Brausewetter. — Jugendliche nicht zugelassen. — Beginn täglich: 2.20, 4.50, 7.20 Uhr. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

CT. Schauburg „Das Schloß im Süden" — die reizende Filmoperette Geza von Bolvarys mit Viktor de Kowa, Liane Haid, Paul Kemp, Fritz Odemar, Max Gülstorff, Paul Westermeier u. a. m. Musik: Franz Grothe. Herrliche Schauplätze, eine zündende Musik und eine prickelnde, spritzige Handlung sorgen für zwei Stunden ausgelassener Fröhlichkeit. Kulturfilm: „Leinen los!" „Die neue Wochenschau." Jugendliche zugelassen. Beginn täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Vorverkauf täglich ab 1.30 Uhr. Sonntags ab 12 Uhr.

Rill im Ritterhaus. „6 Tage Heimaturlaub", mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Käthe Haack, Hilde Sessak, Günther Lüders. Spielleitung: Jürgen v. Alten. Es spielt ein Musikzug des RAD. unter der Leitung von Herms Niel. Die neue Wochenschau. Täglich: 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr. Wir bitten die Anfangszeiten zu beachten und pünktlich einzuhalten.

Wochenschau-Sondervorstellung heute 10.45 Uhr. Einlaß 10.15 Uhr. Einheitspreise: Erwachsene 40 Pf., Militär u. Kinder 20 Pf. Ritterhaus-Lichtspiele, Leipziger Straße 88.

Ringtheater, Waisenhausring 8. „Das Mädchen von Fanö" mit Brigitte Horney, Joachim Gottschalk, Gustav Knuth, Viktoria v. Ballasko. Ein spannender, schicksalerfüllter Film von Kampf und Liebe. Die neue Wochenschau. Täglich 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr. Wir bitten, die Anfangszeiten zu beachten und pünktlich einzuhalten.

Ufa, Alte Promenade. Nur noch bis einschließlich Montag „Annelie". Nicht das Ungewöhnliche oder gar das Sensationelle zwingt hier den Beschauer zwischen Lachen und Weinen zum ergriffenen Miterleben. Gerade in der schlichten Wahrheit, in dem rührend Selbstverständlichen eines gütigen, opferfreudigen Frauenlebens liegt ein ausstrahlendes, von uns Besitz nehmendes und reicher machendes Glück des Erlebens. Der auf der Biennale preisgekrönte Ufa-Film mit Luise Ullrich, Karl L. Diehl, Werner Krauß. Täglich 2.00, 4.45, 7.35 Uhr. Jugendliche üb. 14 Jahre zugelassen Vorverkauf 11—12 Uhr.

Capitol, Lauchstädter Straße 1a, Ruf 334 40. Täglich: „Unsere kleine Frau" mit Käthe von Nagy, Grethe Weiser, Lucie Englisch, Albert Matterstock, Paul Kemp, Rudolf Platte, Georg Alexander. Ein tollkomisches Durcheinander von verliebten und eifersüchtigen Paaren — ein lustig verheddertes Knäuel von eigenartigen Verwickelungen! Ein Film vom Verfasser des „Mustergatten", in dem sich diesmal alles um eine Frau dreht. Die Deutsche Wochenschau. Das Toben der Panzerschlacht vor Moskau. Eroberung von Charkow. Täglich 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt. — Märchenvorstellung „Hänsel und Gretel" Sonntag ausverkauft.

Capitol, Lauchstädter Straße 1a. Montag, 17. Nov., nachm. 2 Uhr, Wiederholung unserer Märchenvorstellung „Hänsel und Gretel". Ein neuer Märchentonfilm nach dem Märchen von Gebr. Grimm. Im Beiprogramm „Die verlorene Königskrone", ein lustiges Kasperstück. „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt", ein Farbtonfilm. Rechtzeitig Karten besorgen. Numerierte Plätze. Täglich Vorverkauf.

Casino, Hardenbergstr. 1. Heute bis Montag: „Auf Wiedersehen, Franziska", mit Marianne Hoppe, Hans Söhnker. Anfang täglich 3, 5, 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt. Sonntag: Jugendvorstellung: „Wie einst im Mai." Anfang: 11, 1, 3 Uhr.

Oli, Steinweg 12. Ruf 231 60. Nur bis Montag, 4.45 und 7 Uhr: Zarah Leander und Hans Stüwe in dem Ufa-Großfilm „Der Weg ins Freie". Jugendliche kein Zutritt. Hierzu neue Frontberichte. Sonntag 12.30 und 14.30 Uhr große Familien-Vorstellung: „Rosen aus dem Süden." Ein lustiger Unterhaltungsfilm mit Paul Hörbiger und Gretel Theimer.

Troli, Magdeburger Straße 20. Nur noch bis Montag: Zarah Leander „Der Weg ins Freie". Ein großer, packender Ufa-Film, der aufs neue die einmalige Künstlerschaft Zarah Leanders als Schauspielerin und Sängerin zur herrlichen Entfaltung führt. Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: 2.30, 5.00 und 7.30 Uhr.

To-Bü, Ammendorf. Täglich bis Montag das prächtige Terra-Lustspiel „Familienanschluß" mit Ludw. Schmitz, Karin Hardt, Hermann Speelmans, Rudolf Platte u. v. a. Kulturfilm: „Fischfang im nördlichen Eismeer." Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: 5.00 u. 7.40 Uhr

GASTSTÄTTEN

Riebeck-Bräu am Riebeckplatz. Täglich Künstlerkonzert, gute Küche, gepflegte Biere und Weine. Täglich geöffnet.

Hotel Rotes Roß, Inhaber Otto Sierau, Halle (S.), Leipziger Str. 76. Ab 3. Nov. 1941 neue Rufnummern: 243 44, 243 45, 243 46. Büro: 286 57.

40 Jahre Zoologischer Garten. Sonntag, den 16. Nov., 15.30 Uhr, Unterhaltungskonzert. Eintritt zum Konzert frei!

Grüne Tanne, die historische Gaststätte in der Mansfelder Straße, bringt sich in empfehlende Erinnerung. Bekannt als gutes Speiselokal, wird auch der Aufenthalt angenehm gestaltet durch tägliches Künstlerkonzert. Neu und beliebt sind die sonntäglichen Frühschoppen-Konzerte von 11—14 Uhr.

Bauers Gaststätten „Zum Fidelen", Rathausstraße 3. Mitte der Stadt gelegen, hält täglich zeitgemäße Speisen nach Karte vorrätig. Bestens gepflegte Biere, Weine sowie andere Getränke. Familienverkehrslokal. — Vereinszimmer. Geöffnet bis 24 Uhr.

Konditorei u. Kaffeehaus David, Geiststr. 1, Ruf 261 27. Angenehmer Familienaufenthalt. Gutgepflegte Biere und Weine. Eigene Konditorei-Fabrikation. Große Auswahl an Zeitungen. Geöffnet bis 23 Uhr

Schreberschlößchen, Am Galgenberg: jeden Tag geöffnet.

Gosenschänke, Historische Gaststätte (seit 1560), Nähe Burg Giebichenstein: jeden Tag geöffnet.

Großgaststätte „Zum Faß", Am Riebeckplatz. Täglich ab 16.30 Konzert- und Unterhaltungsmusik Küche und Keller von Ruf.

Würzb. Bürgerbräu a. Hallmarkt Neue Bewirtschaftung! Inh. Gabriel Hock. Behagliches Verkehrslokal.

Café Bauer, ab 15 Uhr, Gr. Steinstraße 74. Montag geschlossen.

Coburger Hofbräu, Kaulenberg 1: Montag geschlossen.

Feldschlößchen Trotha, Bahnhofstraße 1. Montag geschlossen.

Reichshof, Burgstr. 27 (Vereinszim., Kegelbahnen): Montag geschlossen

„Hafenecke", Magdeb. Straße 43: Montag geschlossen.

Promenaden-Kaffee, Waisenhausring, am Leipziger Turm: Montag geschlossen. Ruf 263 92.

Café Rheingold, am Rannischen Platz: Montag geschloss. Ruf: 331 54.

Bierhaus Engelhardt, Bernburger Straße 24: Dienstag geschlossen.

Hofjäger, Lindenstr. 78 (Haltestelle Linie 6), das angenehme Familienlokal in der Südstadt. Gemütliches Gastzimmer. Dienstags geschlossen

Norddeutsches Haus, W. W. Stuben, Königstr. 27, die gemütl. einzigartige Gaststätte mit der guten Bewirtung. Dienstag geschlossen

Gaststätte Radrennbahn, Böllb. Weg 80/82. Dienstag geschlossen.

Hamburger Büfett, Markt 23. Die bekannte Konzert- u. Familiengaststätte Sonntags von 11—2 Uhr Frühschoppenkonzert. Tägl. Kaffeekränzchen. Dienstag geschlossen

Hotel „Grüner Baum", Franckestraße: Mittwoch geschloss. R. 262 53.

Gaststätte zum Salzwirker, Hallmarkt: Mittwoch geschlossen.

Zum Klausner, Gr. Ulrichstr. 52 (Eingang Schulstraße). Angenehmer Aufenthalt, gut gepflegte Biere und Weine, diverse Getränke. Jeden Donnerstag geschlossen.

Gaststätte Riebeck-Quell, Inh. Alfred v. Jeinsen, Rannische Str. 7. Jedereen vun de Woderkant, kiekt mol in biem Hamborger Kreuger und bringt em Heimotluft. Hummel. Hummel! Donnerstags geschlossen.

Großgaststätte „Zum Faß", Delitzscher Str. 2, jed. Freitag geschloss. Täglich Künstlerkonzert, bestgepflegte Freyberg-Biere Küche von Ruf.

Bergschenke, a. d. Cröllwitzer Brücke: Freitag geschlossen.

Zoo-Gaststätte, Straßenbahnlinien 3, 5 und 8: Freitag geschlossen.

Kaffee Hohenzollern, Geiststraße: Freitag geschlossen.

Café u. Konditorei Zorn- Leipz. Straße 93. Angenehmer Aufenthalt, Konzert bester Künstlerkapellen, gepflegte Getränke Freitags geschlossen

Goldenes Herz, Mansfelder Str. 57: Sonntag geschlossen

Tafelwasser-Bezugsquelle. Helmbold & Co., Leipz. Str. 104, Ruf 260 94

AUTOMARKT

DKW. Meisterklasse, in gepflegtem Zustand, ohne Reifen, zu verkaufen. Ruf 358 57.

Luftbereifter Anhänger, 1½—4 t, auch Nichtkipper, evtl. auch teilweise od. unbereift. Richard Reichenbach, Pouch, Kr. Bitterfeld, Kohlenhandlung.

Ihr Auto kauft DKW. Halle, Hindenburgstraße 6, Ruf 292 67.

Tausche Hanomag 55 PS Schnelltransporter, Baujahr 1936, sehr gut erhalten, gegen Lastwagen, 3 t oder mehr, evtl. kann 8-t-Anhänger mit abgegeben werden. Georg Müller, Sangerhausen, Fernruf 320.

KdF. VERANSTALTUNGEN

Dienstag, 18. November, 19.30 Uhr
Stadtschützenhaus
Gastspiel Ferrazzano
Argentin.-ital.-span. Orchester u. Orchesterschau
Eintrittskarten RM. 1.— bis 3.50

Sonnabend, 22. Nov., 19.30 Uhr
Stadtschützenhaus
Gastspiel der Ufa-Symphoniker
Meister der Unterhaltungsmusik
Das Orchester d. deutsch. Tonfilms
Veranst. z. Gunst. d. Kriegs-WHW.
Eintrittskarten in sämtlichen Vorverkaufsstellen.

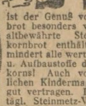
Haus an der Moritzburg
Sonntag, d. 23. Novbr. 1941
16 bis gegen 17½ Uhr
Zweite Kammermusik
des Streichquartetts des Städtischen Orchesters
Karl Gehr, Erich Spindler
Karl Koch, Christian Klug
unter Mitwirkung von
G. Weikenborn (Klavier), R. Freudenberg (Oboe), W. Thieme (Klarinette), A. Karl (Fagott), F. Held (Horn)
W. A. Mozart:
Streichquartett in B-dur (Sog. Jagdquartett) K. V. 458
Quintett in Es-dur für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn u. Fagott (K.V. 452)
Quintett in A-dur für Klarinette, 2 Violinen, Viola u. Violoncello (K. V. 581)
Karten zum Preise von 1.— RM. bis 2.50 RM. an der Kasse des Stadttheaters, bei Rammelt & Stock, im Konzertbüro Dr. Klemm, (Roter Turm) und in der Geschäftsstelle d. Theaterringes KdF.

nervöses Herz? Herzklopfen, Herzstechen u. andere nervöse Herzbeschwerden? Das Herz durch „Herzkraft" schonend stärken. Flasche RM 2.70, nur in Apotheken.
„Herzkraft"

Ein Stahlfach bei der
DRESDNER BANK
Marktplatz 19, Leipziger Str. 63
schützt vor Verlusten

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch **SOLTIT** gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

Seit 25 Jahren
Togal Tabletten
hervorragend bewährt bei Rheuma · Gicht Neuralgien Erkältungs-Krankheiten


Für die Kinder ist der Genuß von Vollkornbrot besonders wichtig! Das altbewährte Steinmetz-Vollkornbrot enthält unvermindert alle wertvollen Nähr- u. Aufbaustoffe des Getreidekorns! Auch vom empfindlichen Kindermagen wird es gut vertragen. Den Kindern tägl. Steinmetz-Vollkornbrot! Erhältlich in Schubert-Läden u. Lebensmittelgeschäften

Steinmetz Vollkornbrot aus gewaschenem u. enthülstem Korn

Der „junge Wachtposten" von Belgrad zieht auf

Die ganze Welt hört täglich das Lied von der Lili Marleen

Der in Belgrad erscheinenden „Donauzeitung" entnehmen wir nachstehenden Auszug eines Artikels, in dem die Geschichte des zur Zeit meistgesungenen Liedes von der „Lili Marleen" dargetan wird.

Wir waren schon einige Bahnstunden miteinander gefahren, der Gefreite einer Nachrichtentruppe, der seinen Urlaub in Deutschland verbracht hatte und immerfort von zu Hause erzählte, ein Unteroffizier von Kreta, welcher schon mit den Gedanken wieder bei seinen Kameraden dort unten war, und ich. So manches Interessante und Eigenartige des Südostens war gestreift worden, bis auf einmal das Gespräch auch auf den Sender Belgrad kam, der sich durch seine unterhaltsame Programmgestaltung einen gewaltigen Hörerkreis geschaffen hat.

Es ist in Deutschland kein Abend vergangen", so erzählte der Kamerad, „an dem ich in Hamburg nicht auch Belgrad eingestellt habe. Und ich war erstaunt, daß es allen in der Heimat genau so ging. Es war nur schade, daß ich nicht noch einige Tage länger zu Hause bleiben konnte, dann hätte ich auch noch die Sängerin Lale Andersen gesehen, die immer das Lied von dem jungen Wachtposten singt und gerade in Hamburg auftreten sollte." Auch der Kamerad aus Stuttgart berichtete, wie sie auf Kreta allabendlich warten, ja, wie sie oft gegen die Müdigkeit ankämpfen, um ja nicht die Zeit um 22 Uhr zu verpassen, wenn der „junge Wachtposten" aufzieht und seine Hörer grüßt.

Dieses kleine Gespräch war der Anlaß, mich einmal näher mit der Arbeit des Senders zu befassen, zumal ich vor kurzem erst den Brief eines Freundes aus dem Osten erhalten hatte, in dem er mir schrieb, daß die Sendung selbst im Norden Rußlands gut zu hören sei. „Das Programm ist immer pfundig", schreibt er, „und hat uns die frohe Laune, die man in diesem „Paradies" wirklich manchmal verlieren könnte, erhalten."

„Wir grüßen unsere Hörer"

Nur wenige der Millionen Hörer, die jeden Abend am Lautsprecher sitzen, ganz gleich, wo sie auch sind, in der Wüste Nordafrikas, an den Küsten des Atlantischen Ozeans, ob in Norwegen, vor allem an den verschiedenen Abschnitten der großen Front im Osten, wissen, wie es überhaupt dazu kam, dieses Programm zu bringen. Jede Sendung, die allabendlich die Hörer erfreut, wird abgeschlossen mit dem Lied von der Laterne, das heute berühmt geworden ist. Das Lied, wo ein junger Wachtposten vor dem großen Kasernentor von seiner Lili-Marleen Abschied nehmen muß. Dieses jedem Soldaten vertraute Erlebnis wird von einer jungen Künstlerin in einfacher, ansprechender Art vorgetragen.

Unter den vielen Platten, die der anfangs von der Propaganda-Abteilung der Wehrmacht betriebene Sender erhielt, befand sich nämlich auch dieses Lied vom Wachtposten. Die Soldaten des Senders spielten es an mehreren Abenden hintereinander, weil es ihnen so gut gefiel. Der Widerhall der Hörerschaft war ein unerwarteter und ungeheurer. Täglich trafen bei der Sendeleitung Briefe ein, die den Wunsch äußerten, genaueres über das Lied zu hören, wie es entstanden ist, wer der Komponist sei usw.

Andere Fragen wurden hinzugefügt, Wünsche geäußert, so daß bald ein reger Briefwechsel zwischen den Soldaten an der Front und dem Sender Belgrad entstand. Es wurde auch darum gebeten, Grüße an die Heimat zu richten. Und aus allen diesen Hunderten von Briefen, mit den verschiedenartigsten Wünschen, entstand schließlich die beliebte Sendung „Wir grüßen unsere Hörer", eine Sendefolge, die wirklich durchschlagenden Erfolg hatte.

Schildkröte und Wüstensand

Der Wachtposten hat von dankbaren Hörern seitdem aber nicht nur anerkennende Briefe, Dankesworte, Zeichnungen, Gedichte und Vorschläge erhalten, sondern auch viele nette Geschenke, angefangen von einer Schildkröte bis zur Kiste mit afrikanischem Wüstensand. Aus volksdeutschen Gebieten wurden Lebensmittel aller Art geschickt, ganz zu schweigen von den überall her eintreffenden Geldsendungen. Alle diese Spenden leitet der Belgrader Wachtposten an verwundete Kameraden ins Lazarett weiter.

Und so zieht nun der junge Wachtposten jeden Sonntagabend auf, um in einer zweistündigen Folge die musikalischen Sonderwünsche seiner Hörer zu erfüllen. Dieses Beispiel allein zeigt, in welchem Maße es den PK.-Männern, die die Sendung geschaffen haben, gelungen ist, nicht nur die ihnen anfangs gestellten Aufgaben zu bewältigen, sondern in einer Form, wie sie es nicht vorausahnen konnten, wurde eine Brücke geschlagen zwischen den Kameraden der Front, wo immer sie auch sein mögen und ihren Lieben in der Heimat. Das Band der Kameradschaft, das heute Millionen Hörer des Senders umschlingt, ist ein wunderbares Zeichen für die Verbundenheit der Soldaten untereinander.

Wir sagten schon, daß gerade dieser Sender, der heute in ganz Europa gehört wird, mit ganz außergewöhnlichen Schwierigkeiten aufgebaut wurde, und es verlohnt sich daher schon einmal, die Entstehungsgeschichte des „Belgrader Wachtpostens" aufzuzeichnen: Es war vor gut einem halben Jahr, im April, als die deutschen Truppen über Belgrad hinaus ihren Siegeszug auf dem Balkan fortsetzten, als eines Morgens ein junger Leutnant und fünf Mann, wenige Kilometer von der serbischen Hauptstadt entfernt, auf einem Flugplatz landeten. Sie hatten den Auftrag, den Sender zu übernehmen und daraus ein brauchbares Instrument der Truppenbetreuung zu machen. Auf dem Wege nach Belgrad begannen schon die ersten Schwierigkeiten, denn bald lagen sie mit dem LKW., der sie in die Stadt bringen sollte, fest. Die Brücke über die Temmesch war gesprengt, und so warteten sie Stunden um Stunden und schlossen sich schließlich der vorgehenden Abteilung der SS-Division Reich an. Die Kameraden der Waffen-SS nahmen sie auf ihren Fahrzeugen nach Belgrad mit.

Ein Leutnant und fünf Mann

Der Leutnant und seine fünf Mann begaben sich sofort an die Arbeit, aber sie mußten gar bald feststellen, daß es doch weit schwieriger war, als sie es sich gedacht hatten. Das ursprüngliche Funkhaus war zerstört, die noch verbliebenen Räume des Senders ohne Strom, aber man fand schließlich eine Sendemöglichkeit im 5. Stock des Postministeriums. Bald hatten die Funktechniker einer mit der Panzergruppe Kleist eingerückten Propaganda-Kompanie in diesen unwohnlichen Räumen des früheren Kurzwellensenders eine Leitung in der sonst ziemlich licht- und stromlosen Stadt durchgeschaltet und auch den, einige Kilometer von Belgrad entfernt inmitten eines Sumpfgeländes an der Save stehenden Sender, wieder in Betrieb gesetzt.

Gleichzeitig entwickelte sich zwischen dem damaligen Sendebetreuungstrupp und den Kameraden der Propaganda-Kompanie eine vorbildliche Zusammenarbeit; alle Kräfte waren bemüht, den Sender schnellstens aufzubauen, um die Sendungen aufnehmen zu können.

In den ersten Wochen kamen die Männer wenig zum Schlafen. Was mußte nicht alles organisiert werden, an was mußte man nicht alles denken. Zunächst wurden erst einmal die Räume in Ordnung gebracht, Schutt und Dreck ausgeräumt und das Ganze einigermaßen arbeitsfähig hergerichtet. Dann schleppte jemand Hunderte von Schallplatten heran, die er irgendwo aufspürte.

Der Anfang war erst einmal geschafft. Nun galt es, einen Nachrichtendienst und überhaupt den ganzen Zeitfunk aufzubauen. Welchen Kummer gab es, wenn die Wehrmachtberichte nur unvollständig durchkamen und mit allerlei Hilfsmitteln herangeholt werden mußten. Wieder ein anderer Kamerad brachte die Musikzüge und schnell zusammengestellte Soldatenchöre der verschiedenen Waffengattungen vor das Mikrophon. Aus der Truppe heraus meldeten sich unbekannte Künstler, die alle freudig am Aufbauwerk des Senders mithelfen wollten; der jetzige Kapellmeister des Senders zum Beispiel wurde als Unteroffizier eines Brückenbaubataillons entdeckt.

Wesentlich erleichtert wurde natürlich die ganze Arbeit, als das Rundfunkkommando als Gruppe Rundfunk in der Propagandaabteilung Serbien einen organisatorischen Platz und damit volle Arbeitsfreiheit erhielt. In dieser Zeit ging die Entwicklung des Senders sprunghaft in die Höhe und heute ist Belgrad einer der meistgehörten Sender Europas. Immer noch steht der Leutnant von damals an der Spitze, aus seinen fünf Männern sind allerdings inzwischen fünfzehn geworden und hinzu kamen 300 festangestellte oder zur Mitwirkung verpflichtete Kräfte. K. Brinkmann.

Lili Marleen

Vor der Kaserne, vor dem großen Tor,
Stand eine Laterne, und steht sie noch davor,
So woll'n wir uns da wiedersehn,
Bei der Laterne woll'n wir stehn.
Wie einst Lili Marleen.

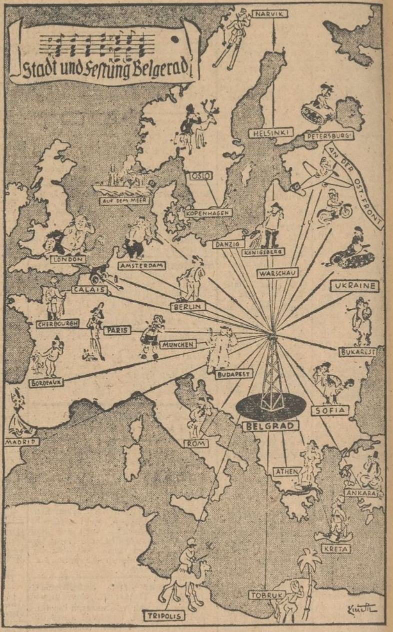
Unsre beiden Schatten sah'n wie einer aus,
Daß wir so lieb uns hatten, das sah man gleich daraus.
Und alle Leute soll'n es sehn,
Wenn wir bei der Laterne stehn,
Wie einst Lili Marleen.

Schon rief der Posten, die bliesen Zapfenstreich,
Es kann drei Tage kosten, Kamerad, ich komm ja gleich.
So sagten wir auf Wiedersehn,
Wie gerne wollt ich mit dir gehn,
Mit dir, Lili Marleen.

Deine Schritte kennt sie, deinen zieren Gang,
Alle Abend brennt sie, doch mich vergaß sie lang.
Und sollte mir ein Leid geschehn,
Wer wird bei der Laterne stehn
Mit dir, Lili Marleen?

Aus dem stillen Raume, aus der Erde Grund,
Hebt mich wie im Traume dein verliebter Mund.
Wenn sich die späten Nebel drehn,
Wer wird bei der Laterne stehn
Mit dir, Lili Marleen?

Den Text verfaßte 1916 als Gardefüsilier in Potsdam der bekannte Dichter Hans Leip, die Melodie hat jüngst der Komponist der u. a. auch in Halle gespielten Oper „Schwarzer Peter" und des Liedes „Bomben auf Engeland", Norbert Schultze, zum Urheber.



Abends um 22 Uhr . . . Zeichnung: Knuth

Flugschüler Ungenat

ROMAN VON HANS WOERNER

46. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Vielleicht bringst du den Holger Ungenat bald mal hierher . . ." sagte er.

Der Erika fiel erst in der S-Bahn ein, daß der Onkel Bastian das merkwürdig bittend gesagt hatte. Sie war zu jung, um sich diese Merkwürdigkeit zu erklären, zu jung, zu froh, zu gespannt.

Sie tat jenen Nachklang in ihrem Ohr mit der Feststellung ab, es sei jedenfalls Onkel Hendersin ein netter Kerl, wirklich. Gleich darauf dachte sie an etwas ganz anderes.

Ungenats werden staunen, dachte sie . . .

Ungenats erstaunten gar nicht.

Sie waren, als Erika Schäfer in ihre Stube kam, viel zu ausgewogen und ruhig, um sich mit einem großen Erstaunen auf die Nachrichten zu stürzen, die das Mädchen mitbrachte.

Wie soll man das erklären?

Erstaunen, die Fähigkeit zu erstaunen, setzt Neugierde voraus. Neugierde bedeutet, daß man mit dem, was man schon weiß, nicht mehr oder nicht ganz zufrieden ist. Alles dies traf bei den drei Ungenats nicht zu.

Erika begriff.

In dieser kleinen Wohnung, die bei der Errichtung der Fabrik so nebenbei mitgebaut worden war und deren Aufgang eine Verlegenheitslösung darstellte, herrschte Friede, ehrlicher, tiefer Friede. Was immer in diesen Stuben ausgekämpft sein mochte, es hatte sich zu Frieden gelöst. Die kleine Frau Ungenat öffnete dem Mädchen die Tür, sie sah fast frischer aus als sonst, sie stak in ihrer Strickweste wie in einem warmen, kleinen Vlies, das ihr Herz behütete und ihre selbstgenähten Hausschuhe bedeuteten, daß sie völlig daheim war und sich freute, nicht weg zu müssen. Sie lächelte zufrieden. Sie sagte: „Das ist aber nett, daß Sie kommen."

Holger wartete geduldig, bis die Reihe des Begrüßens an ihm sei. Er zog einen vierten Stuhl herbei.

Der Tisch war gedeckt. Ein sehr großer Teller mit Streuselkuchen. „Wir haben mit dem Kaffee auf Sie gewartet . . . haben Sie Ihren Bruder unterwegs verloren?"

Welch eine Frage von Heinrich Ungenat!

Die Erika druckste. Frau Ungenat war im stillen empört. Nichts gegen den jungen Herrn Schäfer, aber konnte er nicht ebensogut ein andermal kommen? Und hatte der Alte nicht erzählt, er habe das Mädchen eingeladen und von ihrem Bruder war nicht die Rede!

„Sepp wollte ins Kino . . ." sagte Erika.

„Er kommt sicher ein andermal wieder mit . . ." tröstete Frau Ungenat. „Nun wollen wir uns setzen."

Ihr Mann gehorchte. Das Mädchen saß Holger gegenüber. Frau Ungenat sah auf. „Was Sie so alles getan haben für unseren Jungen . . . er soll sich nur mal bei Ihnen bedanken . . ."

Oh, sie meinte das ganz gut, aber sie erreichte nur, daß drüben am Tisch der Holger und hüben die Erika auf ihr Kuchenstück sahen, als sei da ein Haar eingebacken. Und wirklich nur aus Notwehr sagte das Mädchen: „Mein Onkel läßt grüßen, und er kennt den Justizrat Brinkmann aus Hannover. Der hat ihm erzählt, Frau Peters-Marein habe Holger nur deshalb gesucht, weil sie sonst nicht genug erbt . . ."

Holger hob den Kopf. Er schwieg.

Herr Ungenat aß weiter. „Wie geht das denn zu?" fragte er.

Ganz anders als Onkel Hendersin erzählte das Mädchen. Sie wurde nicht unterbrochen, trotzdem spürte sie den Wunsch, nicht ein einziges Wort mehr zu sprechen als zur Darstellung des Sachverhalts notwendig war. (Ich werde das dem Holger wohl später einmal ausführlicher schildern . . . . dachte sie.) Und so wurde ihr Bericht nicht nur kurz, sondern auch wie im Nachhinein erstattet. Er war viel weniger wichtig, als man vorher glauben konnte.

Wie simpel war das alles, wie nüchtern fiel das trübe Tageslicht auf das schon entglittene Bild der Frau Peters-Marein . . . Aber wie wunderbar richtete es die kleine Frau Ungenat an, daß sich der Kreis um Erikas Onkel so füglich an den um Ungenats legte. („Als sollte es so sein . . .") Sie bekam Tränen.

„Ach . . ." meinte sie. „Eigentlich hab ich mir das gedacht . . ."

Sie sah Holger dabei an. Das Gesicht des Jungen war ruhig, er schien darüber nachzudenken, was er da gehört hatte, aber das Nachdenken schmerzte ihn nicht. „Dann ist das wohl erledigt . . ." sagte er. Der Kuchen war auch erledigt. Der alte Herr Ungenat stand auf und holte sich eine Zigarre. Es war von seinem Gesicht zu lesen, daß er zu dieser Testamentssache nichts zu sagen wünsche.

Die Frauen räumten den Tisch ab. Und in der Küche fiel Frau Ungenat ein, was sie zum Abendbrot vorbereitet hatte — sie brannte plötzlich darauf, es Erika zu zeigen: eine Schüssel Heringssalat, halb aus Salzkartoffeln, halb aus Pellkartoffeln, aus teils gewiegtem, teils kleingeschnittenem Hering, aus roten Beeten, Apfelstückchen, zweierlei Nüssen . . . „So mag der Junge das am liebsten . . . Mögen Sie auch gerne Heringssalat?" (Man muß begreifen, daß ihr das eine wichtige Frage war. Wenn jemand es nicht sofort begreift, soll er nachdenken.)

„So macht ihn unsere Mutter auch . . .", antwortete die Erika. Und gerade in diesem Augenblick rutschte ihr Gehör in den Korridor . . . „Nein, ich komme nicht mit. Die alten Leute laß man warm zu Hause . . .", sagte Herr Ungenat im Korridor. Ein paar Minuten später brachte er Holger und Erika an das Tor. Er versicherte, es sei kalt, mörderlich kalt.

„Um sieben gibt's Abendbrot . . .", winkte er.

Als die beiden sich noch einmal nach ihm umsahen, trabte er, viel weniger eilig als seine Füße taten, zum Wohnhaus zurück, und sein Rücken und seine schlenkernden Arme bedeuteten offenbar, daß er sich freue.

Ende.

Unseren neuen Roman, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen, schrieb der durch zahlreiche Werke bekannte Wilhelm Hiller, der als Seemann, Maler und Schriftsteller selbst sieben Reisen um die Erde gemacht hat.

„Die Insel im Meer"

ist einer dieser künstlerischen Niederschläge voller Weltweite, abenteuerlichem Schicksal und Liebe. Unsere Leserinnen und Leser werden bei seiner Lektüre bestätigt finden, was wir als besonders kennzeichnend dem Roman voranstellen: Er ist von einer Spannung erfüllt, wie man sie nur selten wiedertrifft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411116-14/fragment/page=0004

Gaustadt Halle

Die Raucherkarte schaffts!

Zeichnung: Helmut Hövker, Halle

War das Essen angebrannt,
Fehlten die Kamelhaarschuhe, —
Hans ist schimpfend rumgerannt,
Denn das raubte ihm die Ruhe.

Kam er selbst mal spät nach Haus,
Hatte etwas viel „getankt",
War's mit Gretels Ruhe aus,
Stundenlang hat sie gezankt.

Seit's die Raucherkarte gibt,
Ist er nett genau wie sie,
Es ist wieder ungetrübt
Ihre Eheharmonie.

Denn — spricht philosophisch er —
In dem Fall, dem schwierigen,
Habe ich kein Stäbchen mehr,
Gibt sie mir die ihrigen.

Dafür — mir ist nichts zu schade,
So ich hab' vorausgesetzt, —
Kriegt sie meine Schokolade,
Friede herrscht im Hause jetzt.

Also kommt's, daß durch die Ringe,
Die der Hans ins Zimmer pafft,
Ueberblaut sind alle Dinge.
Raucherkarte hat's geschafft!

Peter Eichbert

Wieviel darf die Weihnachtsgans kosten?

Vom Polizeipräsidenten — Preisbehörde — in Halle mußten in diesen Tagen gegen fünf Verbraucher, die zu bedeutend überhöhten Preisen Gänse und Enten gekauft hatten, Ordnungsstrafen in Höhe von 30 bis 100 RM. festgesetzt werden. Gegen den Verkäufer der Gänse sind zur weiteren Aufklärung des Falles noch Ermittlungen im Gange.

In diesem Zusammenhange wird nochmals darauf hingewiesen, daß für Geflügel folgende Verbraucherhöchstpreise für je 500 Gramm festgesetzt sind: Hühner: Suppenhühner, in- und ausländische, I. Güte = 1,10 RM.; zerlegte Hühner, in- und ausländische, I. Güte = 1,40 RM.; Junghühner, Brathühner, Poulets usw., ausländische, bis 1200 Gramm, I. Güte = 1,20 RM. — Puten: Puten, in- und ausländische, I. Güte = 1,30 RM.; Puten, zerlegt, in- und ausländische, I. Güte = 1,60 Reichsmark. — Gänse: Mastgänse, in- und ausländische, Mindestgewicht 3½ Kilogramm, I. Güte = 1,30 RM. — Enten: Mastenten, inländische und im Inland geschlachtete ausländische, I. Güte = 1,50 RM.; zerlegt = 1,60 RM.; Fettente, ausländische, I. Güte = 1,20 RM., zerlegt = 1,40 RM. Tiere der Güteklasse I müssen vollfleischig sein.

Bei Preisüberschreitungen werden empfindliche Ordnungsstrafen sowohl gegen die Verkäufer als auch gegen die Verbraucher verhängt werden.

Zwei Diebstähle. Am 10. November wurde aus einem Luftschutzkeller ein wertvoller dunkelblauer Damenmantel gestohlen. Der Mantel ist mit Hamsterfellen gefüttert. Der hochstehende Mantelkragen besteht ebenfalls aus Hamsterfellen. Wo ist ein derartiger Mantel zum Kauf angeboten worden? Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 317 bis 321.

In der Nacht vom 11. zum 12. November wurde auf dem Bahnhof in Trotha eine Plane gestohlen. Die Plane trägt die Beschriftung „Dresden 3002". Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 316 bis 321, im Polizeipräsidium.

Verdunkelung

Sonntag 17.06 Uhr bis Montag 8.24 Uhr.
Mondaufgang Montag 4.39 Uhr,
Monduntergang Montag 16.06 Uhr.

„Dickfellige" Sammler für das Kriegs-WHW.

Elefanten zum Reiten – ein Ereignis! – Verhelft den Märchen-Abzeichen zu märchenhaftem Erfolg!

Dem Roten Turm ist es wohl am Sonnabend zum erstenmal seit seinem vierhundertjährigen Bestehen zugestoßen, daß sich ein Elefant an ihm sein dickes Fell gescheuert hat. Er tat es ausgiebig und mit Behagen, und wenn auch niemand um die Standhaftigkeit des Roten Turms in solchen Lebenslagen besorgt zu sein brauchte, so warfen die Elefantenpfleger dennoch argwöhnische Blicke nach dem Dickhäuter, denn er kam in immer bedrohlichere Nähe eines Fensters auf der Südseite, und eine zerbrochene Glasscheibe an einem Sammeltag für das Kriegs-Winterhilfswerk wäre doch kein gutes Vorzeichen gewesen! Man rief ihn also zu den Pflichten zurück, die er und vier andere Elefanten des Zirkus Althoff am Sonnabend und am heutigen Sonntag für die Sammlung der DAF. übernommen haben.

Am Sonnabendmittag kamen sie im Elefanten-Gänsemarsch vom Norden her zum Markt geschritten, sahen sich gelassen aus kleinen, klugen Augen um und begannen dann, vom Dompteur und von ihren Pflegern mit schnellen Zurufen kommandiert, ihr Amt als Reittiere der Jüngsten von Halle. Während sie geduldig niederknieten, bestiegen vier, fünf Buben mit apfelrot gefrorenen Backen — wielange waren sie nicht schon hinter dem Zug hergetrabt! — den breiten grauen Rücken und schwebten wie auf einer großen Schaukel hoch über dem Marktpflaster einher. Schwestern und Freundinnen betrachteten das Schauspiel allerdings lieber aus der Kleinmädchen-Perspektive . . . Lachen und Lärmen, hier und da ein Trompetenstoß aus einer Elefantenkehle, das Klappern der roten Sammelbüchsen, die zusehends voller wurden, und das Klingeln der Straßenbahn, die von diesem fremdländischen Verkehrsmittel förmlich an die Wand gedrückt wurde, erfüllte den Marktplatz mit einem fröhlichen Arena-Getöse.

Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Einer der Fünf in voller Tätigkeit. Die Namen der Elefanten-„Kinder", die mit der 45 Jahre alten Mary gekommen waren, lauten: Jenny, Mani, Babati und Baby

Schließlich trommelte man alle fünf von ihren verschiedenen Reitbahnen wieder zusammen. Einer folgte nur ungern, denn er schien inzwischen brennendes Interesse an den Auslagen eines Modehauses gefunden zu haben und marschierte samt Sonnabends-Reitern verdächtig nahe an das Schaufenster-Glas heran. Aber er faßte dann ebenso gehorsam wie die anderen den Vordermann am Schwanz und drehte sich im „Ringelreihen". Nach dieser Abschiedsvorstellung drehten die fünf bedächtig nach Süden ab und hinterließen einen halben Marktplatz voll hochbeglückter Kinder, deren Backen nun auch noch vor Freude weihnachtsapfelrot glänzten und zufriedene Sammler. Was sie sonst hinterließen, brachten die Straßenkehrer voll Pflichtbewußtsein weg. Frei und ruhig konnte sich nun wieder der Verkehr bewegen. Insbesondere Straßenbahn und Kraftwagen bekamen wieder ihre normale Größe.

Der Elefanten-Ritt, der erste in Halle, der heute von 11 bis 15 Uhr wiederholt wird, war das Hauptereignis des Sonnabends. Ein anderes waren die hübschen Abzeichen-Bücher, die gern gekauft und oft schon beim Weitergehen durchblättert wurden. Rotkäppchen und Dornröschen, Hänsel und Gretel und Schneewittchen klopften dabei mit leisen Fingern an längst verschlossene Erinnerungs-Türen, und bei vielen wurde ihnen aufgetan. Die kleine Wiedersehensfreude aber bekamen die Sammler zu spüren, die schon am ersten Sammeltag eine gute Ernte einheimsten. F. S.

Die Preisträger im „Gauwettbewerb Wohnungsbau"

Vorarbeiten für den Eigenheim- und Kleinsiedlungsbau nach dem Kriege – Ausstellung im „Roten Turm"

Der vom Gauleiter Pg. Joachim Eggeling in seiner Eigenschaft als Gauwohnungskommissar unter den Architekten des Gaues Halle-Merseburg ausgeschriebene Wettbewerb zur Erlangung und Gestaltung von Typen-Wohnungsentwürfen, für den Wohnungsbau nach dem Kriege, hat durch das Urteil des Preisgerichtes seinen Abschluß gefunden. Das Preisgericht hat am 7. und 8. November 1941 in folgender Zusammensetzung seines Amtes gewaltet: Vorsitzer: Prof. Dr.-Ing. Spiegel vom Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau, Prof. W. Fost von der Technischen Hochschule in Dresden. Reg.- und Baurat Schmidt von der Regierung in Merseburg, Stadtbaurat Dr.-Ing. Schulze, Halle, Gauabteilungsleiterin der NSF. Pgn. Hamann, Dipl.-Ing. Engelhardt, Gauheimstättenamt Halle-Merseburg, Pg. Köhler, Geschäftsführer des Gauwohnungskommissars.

Das große Interesse, das dieser Wettbewerb unter den Architekten des Gaues gefunden hat, geht am besten daraus hervor, daß trotz der Kriegsverhältnisse eine außergewöhnliche starke Beteiligung herrschte. Es waren 87 Arbeiten mit über 250 Blatt Zeichnungen eingereicht worden.

Drei Aufgaben, die gesondert beurteilt und ausgezeichnet wurden, hatte der Gauwohnungskommissar gestellt, und zwar: A. Fassadengestaltung für zwei- und dreigeschossigen Wohnungsbau auf der Grundlage der vom Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau herausgegebenen Erprobungstypen. B. Grundrißlösung und Fassadengestaltung für ein- und zweigeschossigen Eigenheimbau in Reihenhausform. C. Grundrißlösung und Fassadengestaltung für die Kleinsiedlung. Für alle drei Aufgaben war ausdrücklich für die äußere Gestaltung die Anwendung ortsgebundener Werkstoffe und die Anknüpfung an gute landschaftliche Bauformen gefordert.

In der Gruppe A erhielt den 1. Preis: Dipl.-Ing. Hansjacob Pfisterer, Saarbrücken, gebürtig aus Naumburg. Von der Verleihung des 2. und 3. Preises hat das Preisgericht abgesehen, da weitere Entwürfe, die den Wettbewerbsanforderungen in allen Teilen gerecht wurden, nicht vorhanden waren. Der dadurch freiwerdende Betrag wurde für folgende Ankäufe verwandt: 1. und 3. Ankauf: Regierungsrat Lüßwitz und Architekt Hakansson, Halle, Reilstr. 128; 2. Ankauf: Architekt H. Frede, Halle, Dorotheenstraße; 4. Ankauf: Architekt Rich. Schmieder, Halle, Krausenstraße; 5. Ankauf: Architekt Rudolf Lerche, Halle, Wörmlitzer Straße.

In der Gruppe B: 1. Preis: Architekt Alfr. Wagner, Halle, Delitzscher Straße. 2. Preis: Architekt H. Frede, Halle, Dorotheenstraße. 3. Preis und 2. Ankauf: Paul Jäger, Bitterfeld Friedenstraße. 1. Ankauf: Architekt Ernst Engel, Wittenberg, Falkstraße. 3. Ankauf: Regierungsrat Lüllwitz, Architekt Hakansson, Halle, Reilstraße 128. 4. Ankauf: Architekt Gerhard Zilling, Posen, Kriemhildstraße. 5. Ankauf: Architekt Max Schlemmer, Halle, Hindenburgstraße.

In der Gruppe C: 1. Preis: Architekt Paul Jäger, Bitterfeld, Friedenstraße. 2. Preis: Architekt Färber, Mühlberg/Elbe, Bahnhofstraße. 3. Preis: Architekt Paul Sachs, Merseburg, Melanchthonstraße 4, Max Heide, Halle Marthastraße. 1. und 2. Ankauf: Regierungs-Baurat Lüllwitz und Architekt Hakansson, Halle, Reilstraße 128. 3. Ankauf: Architekt W. v. Walthausen, Merseburg, Brauhausstraße.

Das Preisgericht stellt abschließend fest, daß der Wettbewerb eine bemerkenswerte Herausstellung an Gestaltungsmöglichkeiten, insbesondere für das Einfamilienhaus, aus den Landschaftsbauformen der Gegend erbracht hat und geeignet ist, den Weg für eine dem Gau eigentümliche und an den Gau gebundene Gestaltung dieser Häuser aufzuzeigen. Es steht zweifelsohne fest, daß mit der Durchführung dieses Wettbewerbs, so wie es dem Willen des Gauwohnungskommissars entspricht, ein wichtiges Stück Vorbereitungsarbeit für den Wohnungsbau nach dem Kriege geleistet worden ist. Es hat sich herausgestellt, daß unter der Architektenschaft des Gaues Halle-Merseburg eine große Anzahl von Männern vorhanden ist, die berufen sein werden, an der großen Aufgabe der Nachkriegszeit, nämlich der endgültigen Beseitigung der Wohnungsnot, stärkstens mitzuarbeiten.

Die Arbeiten sind ausgestellt in der Ausstellung „Gauwettbewerb Wohnungsbau", die vom 16. bis 30. November 1941 im Roten Turm, täglich von 10—19½ Uhr geöffnet ist.

Ein Arzt, der 400 Jahre zu früh kam

Paracelsus-Vortrag von Professor Geßner in der Volksbildungsstätte

Ueber Paracelsus, den „großen Unzeitgemäßen", den seherischen Begründer einer modernen, wissenschaftlichen Medizin am Ausgang des Mittelalters, den Vielbefehdeten, Zeit seines Lebens Heimatlosen und doch ständig den Menschen liebend Zugewandten fällte am Freitagabend Professor Dr. Geßner, Halle, in einem Vortrag das Urteil unserer Zeit, die nach vierhundert Jahren sein Bild von Haß und Vergötterung gereinigt hat. Der Vortrag in der Volksbildungsstätte Halle im Deutschen Volksbildungswerk, der sehr gut besucht war, begleitete Theophrastus Bombastus von Hohenheim, der seinen Namen nach der Erlangung des Doktortitels latinisierte, auf seine unruhige Lebensreise von seinem deutsch-schweizerischen Elternhaus in Einsiedel nach Kärnten, zum Studium nach Ferrara, auf seine Europareise, nach Straßburg, Basel, Kolmar zu wissenschaftlichem Erfolg und Abwehrkampf, nach Eßlingen, Nürnberg, München, Preßburg und Wien zu immer härterer Bedrängnis durch die gekränkten Vertreter einer starren medizinischen Ueberlieferung, denen er auch schonungslos zusetzte, der „Bombastische" mit dem Wahlspruch „Alterius non est, qui suus esse potest" — „Niemand kann anderen gehören, wer sich selbst gehören kann". Er wurde 1541 auf dem Armenfriedhof in Salzburg beigesetzt. Seine drei Leitgedanken wurden vierhundert Jahre später in ihrer Bedeutung erkannt: der Mensch ist ein Mikrokosmos im Makrokosmos; alle Lebenserscheinungen des Menschen sind Ausdruck eines sinnvoll geprägten Geschaffenen; der Mensch ist eine leib-seelische Einheit. Die unerhörte Forderung an seine eigene Zeit, alle ärztliche Arbeit auf Erfahrung und Beobachtung aufzubauen, ist uns heute Richtschnur, sein Ruf nach einer Ablösung der Alchimie durch eine „Chimie", eine Wissenschaft zur Schaffung von Heilmitteln, ist aufgenommen, seine Ehrenrettung der Heilpflanzen wird heute durchgeführt. F.S.

Ein „Bezauberndes Fräulein" wird vorgestellt

Am Dienstag, dem 18. November, 18.30 Uhr, bringt das Stadttheater die Operette „Bezauberndes Fräulein" von Ralph Benatzky. Dirigent ist Walter Trolldenier. Die Inszenierung hat Josef Weiser. Das Bühnenbild schuf Heinz Behrens. Es wirken mit die Damen Hartmann, Ott, Seybert, Wilke, sowie die Herren Apitius, Braun, Engelhardt, Heil, Schimmel, Zollern.

Feldpost- und Weihnachtssendungen nach Nordnorwegen und Finnland

Nach endgültiger Regelung gelten für Weihnachtssendungen an deutsche Soldaten in Nordnorwegen und Finnland folgende Bestimmungen:

Feldpostsendungen (Briefe und Päckchen bis 1000 Gramm) nach Nordnorwegen und Finnland müssen bis spätestens 1. Dezember bei den Postanstalten aufgeliefert sein.

Ueber die Absendung von Weihnachtspaketen erhalten die Angehörigen deutscher Soldaten in Nordnorwegen und Finnland von diesen genaue Benachrichtigung. Diese müssen sie abwarten. Die auf Grund dieser Mitteilung von ihnen gepackten Pakete müssen bis spätestens 25. November bei den Postanstalten eingeliefert sein.

Wir wiederholen: Feldpostsendungen (Briefe und Päckchen bis 1000 Gramm) an deutsche Soldaten in Nordnorwegen und Finnland können sofort und müssen bis spätestens 1. Dezember bei den Postanstalten eingeliefert sein. Weihnachtspakete dagegen erst dann absenden, wenn der Soldat in Nordnorwegen und Finnland eine Benachrichtigung an seine Angehörigen geschickt hat. Daraufhin müssen diese Pakete bis spätestens 25. November zur Post gegeben werden.

Kriegs-Einzel-Meisterschaft im Schach

Unter Beteiligung zahlreicher Kiebitze wurde die erste Runde der hallischen Kriegs-Einzel-Meisterschaft im Schach ausgetragen. Wie es bei der spielstarken Besetzung nicht anders zu erwarten war, wurde hartnäckig um jeden Punkt gekämpft. Der Titelverteidiger Birwer hatte Mühe, gegen seinen Klubkameraden Merkel zu gewinnen, dagegen siegte der Problem-Komponist Laue außerordentlich überlegen über den Vorjahrszweiten Hoffmann. Während Keck über Damm, Morsbach über Kreuzmann recht sicher siegte, konnte Trotha nur durch ein grobes Versehen über L. Badestein gewinnen. Die Partien Hähnel—Buschendorf und Büchner—Becker werden nachgespielt.

Langjährige treue Dienste. Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum beging Steuerinspektor Ernst Wetzer vom Finanzamt Halle-Stadt.

Unfall eines 74jährigen. Am 15. November wurde um 10.20 Uhr vor dem Grundstück Magdeburger Straße 69 beim Ueberqueren der Fahrbahn ein 74 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren. Er trug eine Kopfverletzung davon. Die Verkehrspolizei fuhr den Verletzten zu einem Arzt. Von dort konnte er nach der Behandlung entlassen werden.

Wo Licht ist, ist Leben.
Wo Leben ist, wirft der Feind seine Bomben ab

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411116-14/fragment/page=0005

Aus der Wirtschaft

Das Tabak-Problem

Die Freunde des blauen Dunstes wurden in den letzten Tagen durch zwei Neuerungen angesprochen, die darauf hinauslaufen, die Tabakwarenversorgung in geregelte Bahnen zu lenken. Es handelt sich einmal um die Erhöhung des Kriegszuschlags sowie um die Einführung der Kontrollkarte für den Einkauf von Rauchwaren, die fälschlicherweise kurz Raucherkarte genannt wird.

Die Erhöhung des Kriegszuschlags entsprang keineswegs dem Bedürfnis des Staates, seine Kasse aufzufüllen, sondern aus dem Doppelziel, das sowohl die Abschöpfung von Kaufkraft wie die Lenkung des Verbrauchs zum Gegenstand hat. Die volksgesundheitliche Nebenwirkung darf dabei auch nicht unterschätzt werden. Denn die Verdoppelung des Zigarettenverbrauchs von 1932 bis 1940 ist nicht allein in einer Verlagerung der Konsumgewohnheiten, sondern auch in einem echten Mehrverbrauch begründet. Die Tabakschlangen haben den Staat geradezu darauf hingewiesen, daß ein Teil der überschüssigen Kaufkraft in verstärktem Maße die Genußmittel aufsucht und dadurch eine Gefährdung unserer Wehrmachtversorgung mit Tabakwaren heraufbeschwor.

Der Raucher macht Bilanz

Noch nie wurde so viel Zigarettentabak nach Deutschland eingeführt wie jetzt. Gewisse handelspolitische Bedenken dürften daher bei der Neuordnung mit Pate gestanden haben, denn eine beliebige Ausweitung unserer Tabakeinfuhren ist insbesondere während des Krieges nicht möglich, da der zwischenstaatliche Austausch und Ausgleich in erster Linie auf die lebensnotwendigen Güter ausgerichtet sein muß. Deutschland steht heute mit etwa 42 000 Tonnen Jahreserzeugung an der dritten bis vierten Stelle in der europäischen Tabakproduktion, die sich auf etwa 300 000 Tonnen beziffert. Der gesamteuropäische Verbrauch ist jedoch um 50 v. H. höher. Der europäische Teil der Sowjet-Union erzeugt weitere 200 000 Tonnen, wovon bisher jedoch nur 40 000 Tonnen ausgeführt wurden, sodaß bei dem rasch fortschreitenden Ausbau der Tabakkulturen die Selbstversorgung Europas durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt. In dieser europäischen Tabakbilanz verbirgt sich für den Raucher jedoch eine Ueberraschung. Mit Einschluß der Türkei kann der Kontinent seinen Zigarettenbedarf nicht nur decken, sondern unter normalen Verhältnissen sogar noch Zigarettentabak ausführen. Anders mit Zigarrentabaken, die aus amerikanischen und niederländisch-indischen Herkünften ergänzt werden mußten. Nur aus dieser Tatsache ist zu erklären, daß es möglich war, die Zigarettenerzeugung gegenüber 1939 nochmals um 20 v. H. zu erhöhen. Die volkswirtschaftlichen und handelspolitischen Notwendigkeiten verlangen jedoch nunmehr, daß einer weiteren Verbrauchserhöhung Einhalt geboten wird.

Konkurrenz der Nichtraucher

Versucht der Staat von der Geldseite her durch den Kriegszuschlag die weitere Zunahme des zivilen Verbrauchs zu stoppen, so versucht ein Teil der örtlichen Behörden, der Angstpsychose, bei der Versorgung zu kurz zu kommen, durch Ausgabe von „Kontrollkarten für den Einkauf von Tabakwaren" entgegenzuwirken. Die Kontrollkarte ist, wie schon gesagt, keine Raucherkarte, denn sie gilt auch für Nichtraucher. Es hat sich schon bei der Ausgabe der Kontrollkarten gezeigt, daß sich auch die Nichtraucher verpflichtet fühlen, die Kontrollkarte zu besitzen. Die Absicht, Angehörigen oder Freunden eine Freude zu machen, veranlaßt sie, von ihrem Recht Gebrauch zu machen. Dies geschieht oft in der irrtümlichen Annahme, auf die Kontrollkarte Rauchwaren einkaufen zu können, wie Brot auf die Brotkarte. Der Irrtum besteht darin, daß sie zwar ein Recht auf die Kontrollkarte, aber keinen Rechtsanspruch auf Belieferung haben, wie ausdrücklich auf der Kontrollkarte vermerkt ist. Diese Regelung ist auch überall dort am Platze und gerecht, wo man über die Kontrollkarte ein beliebtes Tauschmittel zu erhalten hofft. Dem Tabakwarenhändler ist hier jedoch eine schwierige Aufgabe gestellt, echten Bedarf von unechtem zu unterscheiden und eine gerechte Zuteilung durchzuführen.

Während auf der einen Seite ohne Zweifel ein Teil der Nichtraucher nun mit in das Rennen geht, scheidet die Kontrollkarte auch gewisse Käuferkreise aus, so diejenigen, die Stammkunden in zwei oder drei Geschäften zugleich waren. Sie müssen sich nun für ein einziges Stammgeschäft entscheiden. Ferner werden die „Rundgänger", die es in jedem Geschäft probierten, ausgeschieden. Um das Schlangestehen zu verhindern, wird es aber nötig sein, daß die Geschäfte mit vorwiegend Stammkundschaft auch den Laufkunden berücksichtigen, da dieser sonst auf bestimmte Geschäfte abgedrängt wird und dort zur Schlangenbildung Anlaß gibt, was die Kontrollkarte aber gerade verhindern will.

Tote Kontingente?

Da nicht überall im Reich die Kontrollkarte eingeführt wird, bleibt nach Ablauf einer gewissen Zeit die Möglichkeit des Vergleichs, welche Maßnahme mehr zur Verbrauchsbeschränkung beigetragen hat, die Erhöhung des Kriegszuschlags oder die Einführung der Kontrollkarte. Jedem Tabakwarenkäufer wird aber bei einigem Ueberlegen klar sein, daß einer gerechten Tabakwarenverteilung ganz andere Schwierigkeiten gegenüberstehen als z. B. der Verteilung von Lebensmitteln, und er wird daher seine Erwartungen nicht zu hoch spannen. Die Erfahrungen werden zeigen, in wie weit Verbesserungen möglich sind. Auf alle Fälle hofft man, die dem Nebenhandel seither zugeflossenen Kontingente der allgemeinen Versorgung wieder stärker zuführen zu können. Denn diese Kontingente, von denen jedoch bereits 10 v. H. der Zigaretten auf den Fachhandel umgelagert wurden, verkrümelten sich bisher zum Teil im Kreise der Angestellten und Bekannten. Wenn man berücksichtigt, daß z. B. im Jahre 1937/38 der Nebenhandel etwa 48 v. H. aller Tabakwaren umsetzte, worin 66 v. H. aller Zigaretten enthalten sind, so wird damit zumindest die Bedeutung des Nebenhandels im Rahmen der Tabakwarenverteilung unterstrichen.

Die Kontrollkarte birgt über die bisherige Regelung hinaus die Möglichkeit einer Verkaufskontrolle und eines Vergleichs zwischen Kontingent und Kontrollabschnitten. Die Erfahrungen werden zeigen, ob davon Gebrauch gemacht werden muß oder nicht. Jedenfalls zeigt die Einführung der Kontrollkarte, daß kein Versuch gescheut wird, um den Verbraucher auch auf dem Gebiet der Tabakwarenversorgung so gut wie irgend möglich zufriedenzustellen.

Fritz Spanier

Getreidegroßmarkt Halle

Am 15. November 1941

Weizen 199; Roggen 191; Braugerste 220; Industriegerste 192; Futtergerste 172; Futterhafer 179, Gelbe Viktoriaerbsen 37,50—44,50; Grüne 42 bis 48,50; Bruchenbsen 28; Futtererbsen 20—21,20; Weizenkleie 11,55—11,85; Roggenkleie 10,20—10,50; Malzkeime 13—13,40; Trockenschnitzel 8,24—8,60. Zuckerschnitzel 11,46—11,81; Wiesenheu 6—6,80; Luzerneheu 9; Roggenstroh (bindfaden) 3,60—3,70; Weizenstroh 3,40—3,50; Gersten- und Haferstroh 3,20—3,40; Rapsstroh 1,80—2,00; Roggenstroh (draht) 3,70 bis 3,90; Weizenstroh 3,50—3,70; Gerstenstroh 3,40 bis 3,60; Haferstroh 3,50—3,60; Rapsstroh 2,00—2,30.

Das Angebot aus den Roggenanbaugebieten hat sich gegenüber der Vorwoche verstärkt. Weizen war weiterhin lebhaft gefragt. Auch die Nachfrage nach Futtermitteln war unverändert.

Telefunken betreibt Griechenlands Rundfunk. Die griechische Regierung hat der Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. Berlin das ausschließliche Recht übertragen, Rundfunksender in Griechenland zu errichten, in Stand zu halten, zu betreiben und zu nutzen.

Aus Gau und Heimat

Volksschädlinge hingerichtet

Magdeburg. Die Justizpressestelle Magdeburg teilt mit: Am 14. November ist der am 28. Januar 1914 in Calbe geborene Otto Krüger, den das Sondergericht Magdeburg als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt hat, hingerichtet worden. Krüger, der schon oft vorbestraft war, hat Wochen hindurch unter Ausnutzung der Verdunkelung Fahrräder gestohlen und Einbruchsdiebstähle begangen. Deswegen verhaftet, brach er aus und setzte sein Diebesleben fort.

Weiter ist der am 21. Juni 1904 in Wyczenka (Kreis Opatow) geborene Johann Urban, den das Sondergericht Magdeburg als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat, hingerichtet worden. Urban, ein oft vorbestrafter, gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat einen Bauern, der ihn bei einem Verbrechen auf frischer Tat festnehmen wollte, niedergeschlagen und lebensgefährlich verletzt.

Fahrraddieb zum Tode verurteilt

Magdeburg. In Dessau, Staßfurt, Bernburg, Leopoldshall und Güsten hatten sich die Fahrraddiebstähle in erschreckender Weise gehäuft. Mitte August gelang es in Bernburg, in dem 32 Jahre alten Walter Erfurth aus Dessau einen Fahrradmarder zu fassen, der elf Fälle zugab. Das Sondergericht Magdeburg verurteilte ihn als Gewohnheitsverbrecher zum Tode.

Magdeburg. (Zuchthaus für Feldpostdiebstahl.) Das Sondergericht Magdeburg verurteilte den Postschaffner Arthur Reincke aus Schönebeck wegen Diebstahls von Feldpostpäckchen und gewinnsüchtiger Urkundenvernichtung zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Kalbe. (Bestohlene zog die Notbremse.) Als in einem Zuge eine junge Frau das Abteil für kurze Zeit verlassen hatte, stellte sie bei ihrer Rückkehr fest, daß aus ihrer Reisetasche eine Handtasche entwendet worden war, in der sich ihre Geldbörse befand. Da in dem Abteil nur noch ein Fahrgast saß, nahm die Bestohlene nicht zu Unrecht an, daß dieser Mann der Dieb sein müsse. Sie zog kurz entschlossen die Notbremse, so daß der Zug kurz vor der Station Kalbe West hielt. Da sprang der Dieb aus dem Zuge und flüchtete querfeldein; er wurde später festgenommen.

Schönebeck. (Bei der Arbeit gasvergiftet.) Während der Reparaturarbeiten an einer unterirdischen Gasleitung atmete ein Arbeiter Leuchtgas ein, das ihn ohnmächtig machte. Vorübergehende sorgten für seine Einlieferung ins Krankenhaus.

Wernigerode. (500mal auf dem Brocken.) Es gibt Volksgenossen, die 25mal, 50mal, 100mal und mehr auf dem Brocken gewesen sind und ihre Wanderfahrten genau registrierten. Ein Mann aus Wernigerode zog zum 500. Mal auf den Brocken.

Osterode. (Hausmarke für Verdunkelungssünder.) Es hat sich schnell herumgesprochen, was das weiße Plakat mit dem roten Rand bedeutet, das plötzlich morgens an mancher Haustür auftauchte. Luftschutzwarte, die eine Kontrolle der Verdunkelung durchführen, beehren die Verdunkelungssünder mit dieser neuen Hausverschönerung.

Torgau. (Zehn Eier und eine Henne gestohlen.) Helene S. hatte einem Bauern in Stolzenhain, bei dem sie beschäftigt war, zehn Eier und eine Henne gestohlen, die sie verkaufen wollte, weil sie noch keinen Lohn bekommen hatte. Das Amtsgericht Torgau verurteilte sie zu sechs Wochen Gefängnis.

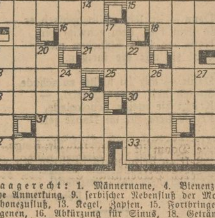
Wasserstände

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 15. November 1941

		F.	W.			F.	W.
Saale							
Grochlitz	369+	7	—	Wittenberg	465+	14	—
Trotha	387+	28	—	Roßlau	421+	27	—
Bernburg	399+	19	—	Aken	442+	26	—
Calbe OP.	258+	13	—	Barby	483+	24	—
Calbe UP.	540+	35	—	Magdeburg	414+	24	—
Grizehne	538+	28	—	Tangermünde	534+	5	—
Düben (M.)	206+	—	—	Wittenberge	508+	6	—
Elbe				Lenzen	528+	—	2
Leitmeritz	320+	1	—	Dömitz	454+	2	—
Aussig	376+	—	9	Darchau	524+	—	10
Dresden	320+	4	—	Boitzenburg	422+	—	9
Torgau	456+	12	—	Hohnstorf	426+	—	1

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Männername, 4. Bienenzüchter, 8. siehe Anmerkung, 9. serbischer Nebenfluß der Morawa, 11. Rhonezufluß, 13. Kegel, Zapfen, 15. Fortbringen von Gefangenen, 16. Abkürzung für Sinus, 18. Getränk, 19. Nebenfluß der Wolga, 21. Maschinenteil, 23. Ostsee-Enge, 25. Getreideart, 28. ägyptischer Götterkönig, 30. Blutbahn 31. siehe Anmerkung, 32. Blume, 33. Figur aus „Wallensteins Tod".

Senkrecht: 1. Erzählende Dichtkunst, 2. Name russischer Zaren, 3. Sängergruppe, 4. Strom in Westasien, 5. englische Anrede, 6. Bediensteter, 7. fleischige Wurzel, 10. und 12. siehe Anmerkung, 14. englische Anrede, 17. Entfernungsbegriff, 19. japanische Großstadt, 20. Liebreiz, 22. Kurort in Graubünden, 24. Behältnis, 26. Geheimgericht, 27. italienischer Barockmaler, 29. Nebenfluß der Warthe (ch = ein Buchstabe, ß = ss).

Anmerkung: 8., 12. und 31. sind drei deutsche Ostseeinseln, 10. ist eine der ostfriesischen Inseln in der Nordsee.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Irak, 4. Armee, 8. Böhlau, 9. Omen, 11. Kurve, 13. Lilie, 15. Main, 16. Goa, 18. Tee, 19. Aga, 21. Sam, 23. Bern, 25. Logik, 28. Alois, 30. Sago, 31. Seidel, 32. Thale, 33. Lauf. — Senkrecht: 1. Idol, 2. Abel, 3. König, 4. Alk, 5. Raum, 6. Murat, 7. Ebene, 10. Miegel, 12. Liebig, 14. Eos, 17. Aal, 19. Abart, 20. Arosa, 22. Mosel, 24. Riel, 26. Gala, 27. Kopf, 29. sie.

Turnen - Sport - Spiel

Die Mannschafts-Aufstellungen für Dresden

Erst in der vergangenen Nacht wurde die Aufstellung der deutschen Nationalmannschaft bekanntgegeben:

Es sind aufgestellt: Tor: Jahn; Verteidigung: Janes, Miller; Läufer: Kupfer, Rohde, Schubert; Angriff: Hahnemann, Walter, Conen, Willimowski, Fiederer.

Dänemarks Fußballmannschaft wird in der gleichen Aufstellung spielen, wie in dem letzten Länderspiel gegen Schweden, in dem die Dänen in Kopenhagen mit 2:1 siegreich waren. Die Vertretung lautet:

Tor: Egon Sörensen; Verteidiger: Paul Hansen, Arne Sörensen; Läufer: Walther Christensen, Oscar Jörgensen, Svend Frederiksen; Stürmer: Johs. Plöger, Kaj Hansen, Helmuth Söbrik, Börge Mathiesen, Hilmer Staalgaard.

Die Meldungen, die von einer Umstellung der Dänen-Mannschaft berichten, sind nicht zutreffend.

Eissportauftakt in München

Der Münchener Eissportauftakt am Sonnabend war ein in jeder Beziehung gelungenes Ereignis, das rund 5000 Zuschauer angelockt hatte. Im Mittelpunkt der Geschehnisse stand das Eishockeyspiel des deutschen Meister SC Riessersee gegen eine nicht sehr starke Mannschaft der Wiener EG. Das Treffen endete mit einem 1:0-Sieg der Bayern, die wieder durch zwei Füssener Spieler verstärkt waren, und, wie schon vor acht Tagen in Berlin, einen noch recht uneinheitlichen Eindruck hinterließen. Egginger, diesmal wieder im Tor der Riesserseer, bewahrte seine Mannschaft zusammen mit Wild vor einer Niederlage. Dr. Strobl schoß im zweiten Drittel das einzige Tor des Tages. — Großen Anklang fanden anschließend Mari und Ernst Baier, und auch die Norwegerin Turid Helland-Njörnstad konnte gefallen.

Lazek boxt in Paris. Im Rahmen der Truppenbetreuung wird im Pariser Sportpalast für den 13. Dezember abermals eine Boxveranstaltung vorbereitet. Der deutsche Meister im Schwergewicht Heinz Lazek steht im Mittelpunkt des Abends.

Kieferwuchs wird gelenkt

Es kommt leider gelegentlich vor, daß der Oberkiefer und der Unterkiefer eines Menschen sehr verschiedene Größe haben. Das Profil des Betreffenden ist dann stark verunstaltet, weil die obere oder die untere Zahnreihe erheblich vorsteht. Das kann auf angeborenen Schäden beruhen: Wenn z. B. im Oberkiefer ein Zahn als Keim nicht angelegt ist, so wird der Zahnbogen sich enger entwickeln als der Unterkiefer mit der normalen Zahnzahl. In Fällen von Hasenscharten oder Wolfsrachen ist der Oberkiefer ebenfalls in seiner Entwicklung gehemmt und die Unterlippe schiebt sich oft unschön vor. Es kann aber auch sein, daß durch Lutschen der Oberkiefer vorgezogen wird, solange seine Knochenmasse noch weich ist. Dann bleibt der Unterkiefer zurückstehen. — In solchen Fällen hat nun Prof. Noltemeier, Hannover, erfolgreich ein Verfahren angewandt, das er in 15jähriger Praxis erprobte und jetzt auf der Kieferorthopädischen Tagung in Köln eingehend darstellte: Wenn die Patienten schon im Kindesalter zu ihm gebracht wurden, entfernte er an dem größer geratenen Ober- oder Unterkiefer auf jeder Seite einen entsprechend gelegenen Milchzahn und den darunter angelegten Keim des endgültigen Zahnes. Dadurch wurde das Wachstum des betreffenden Kiefers etwas gehemmt und er bekam Platz, in seiner weiteren Entwicklung „kleiner" bzw. „enger" zu wachsen. So paßte er sich im Laufe der Jahre dem Partner an und es ergab sich ein harmonisches Gesicht.

Es kann auch vorkommen, daß Menschen überhaupt zuviel Zahnkeime angelegt haben. Auch in solchen Fällen empfahl Prof. Noltemeier die sofortige Entfernung der überzähligen Zahnkeime.

Wie spricht man Orel?

Kurzer Führer durch das Dickicht der fremden Bezeichnungen

Die Namen der Städte und Flüsse des Sowjetgebiets, die jetzt täglich im Heeresbericht uns vor Augen gelangen, geben dem deutschen Leser, der sie gern einigermaßen richtig aussprechen möchte, manche Schwierigkeiten auf, sowohl inbezug auf die Betonung wie auch die richtige Umschreibung für die fremden Leute. Schließlich möchte er auch etwas von der Bedeutung dieser Ortsnamen wissen, die dort wie auch anderswo ja nicht aus dem Leeren geschöpft worden sind.

Es ist gut, wenn man sich für Betonung und Aussprache russischer Namen als allgemeine Regel folgendes vor Augen hält. Entgegengesetzt der deutschen Betonung, die bei dreisilbigen Worten den Akzent auf die erste oder zweite Silbe legt, werden im Russischen viel mehr Worte auf der letzten Silbe betont. Die wichtige Stadt oberhalb des Donezgebietes heißt also nicht Orel, sondern Orel, oder richtiger Orjol! das letztere deshalb, weil jedes betonte e (jo) im Russischen eine dunkle Färbung annimmt. „Orjol" heißt übrigens „Adler". Der Name des fürstlichen Geschlechts der Orlow ist nur eine Mehrzahlform dieses Wortes. Wegen des betonten e heißt der Bahnknotenpunkt an der oberen Wolga also auch nicht Rshew, sondern Rshow. Das russische weiche sch wird am besten mit sh umschrieben.

Auch die Namen der vielgenannten Städte am Asowschen Meer, die noch griechische Wortstämme enthalten (das griechische Wort polis heißt Stadt) haben den Akzent auf die letzte Silbe geschoben, so zum Beispiel Mariupol (Marienstadt), Melitopol (Bienenstadt nach dem griechischen Wort melitta = Biene), Stawropol, das heute in Woroschilowsk umbenannt ist. Alle Städtenamen, die auf „ansk" endigen, haben ebenfalls den Akzent auf der letzten Silbe, so im Donezgebiet Slawjansk (Slawenort), Lugansk (Wiesenort). Zu den auf der letzten Silbe betonten Namen gehört auch Moskwa, der russische Namen für Moskau. Der Fluß Moskwa ist ebenso zu betonen und genau so die Oka und die Kostroma, beides Nebenflüsse der Wolga, ersterer einer der größten. Auch die nördliche Dwina, die in das Eismeer geht, hat den Akzent auf der letzten Silbe, während die baltische Düna, (im russischen auch Dwina genannt) ganz bewußt stets nach deutscher Art betont worden ist.

Wie unregelmäßig im übrigen die russischen Akzentregeln sind, ist daran zu ersehen, daß Charkow auf der ersten Silbe betont wird, dagegen Koslow (Ziegenstadt) und Rostow am Don auf der letzten. Auch die Städte, die auf „grad" (Gorod, gard = Stadt, Umfriedigung) enden, haben den Akzent auf der letzten Silbe, so Leningrad, Stalingrad (Zaryzin an der Wolga).

Zu beachten ist ferner, daß es im Russischen nur ein scharfes S gibt, das eigentlich im Deutschen mit zwei S umschrieben werden müßte. Das weiche S wird „Se" genannt. Es kommt verhältnismäßig seltener vor. Somit müssen die beiden großen Wolgastädte Ssaratow und Ssamara mit scharfem S ausgesprochen werden. Ihre Betonung geht aber wenigstens nach deutscher Art vor sich. Es heißt auch Zarskoje Sselo (Zarendorf) usw. Nach deutscher Art werden betont Woronesch (Rabenstadt), das aber eigentlich Woronjesch geschrieben werden müßte, denn vor e und i wird n immer weich gesprochen, ebenso wie vor den gleichen Vokalen das l, z. B. Kaljinjin, — die nach Kalinin umbenannte Stadt Twer, Smoljensk usw.

Eine absolute Betonungsregel gibt es im Russischen also nicht, doch ist die Tendenz zum scharfen Betonen der letzten Silbe bei Ortsnamen sehr ausgeprägt. Selbst wenn sehr viele Silben vorangehen, geht der Akzent bis zur letzten Silbe durch. Es heißt z. B. Jekaterinoslaw (Ruhm der Katharina), oder Jekaterinodar, eine Stadt im Vorgelände des Kaukasus, Woroschilowgrad usw.

Kurz, es gibt viele Klippen einer richtigen russischen Aussprache, aber der Deutsche, der im Gegensatz zu anderen Völkern gern die fremden Namen lautgetreu und richtig betont wiedergeben will, findet doch mit ein paar leidlich allgemeinen Regeln den Weg durch alle Schwierigkeiten hindurch. Wie sich unsere Soldaten mit den russischen Wortungetümen und ungewohnten Akzenten zurechtfinden, kann von der Heimat aus natürlich nicht beurteilt werden. Sie werden sich meist, ähnlich wie in Frankreich, ihre eigene Aussprache bilden, und das ist auch richtig so. Denn nicht wie die Sowjets ihre Städte nennen, ist für die kämpfende Truppe entscheidend, sondern, daß die Namen auf der Karte für alle deutschen Soldaten denselben Sinn haben und eine „falsche" Aussprache den Sieg nicht aufhält. Und das hat sie bisher bestimmt nicht getan.

Deutsche Architektur-Ausstellung in Kopenhagen

In Anwesenheit des Kronprinzen Frederik und hoher Vertreter der dänischen Staatsregierung wurde am Sonnabendmittag in der Charlottenborg in Kopenhagen die von dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt veranstaltete Architektur-Ausstellung „Neue deutsche Baukunst" durch den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches, Gesandten Dr. von Renthe-Fink, eröffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411116-14/fragment/page=0006

STELLENANGEBOTE

Voigtländer & Sohn, Aktiengesellschaft, Braunschweig. Für unsere gutorganisierte Zeitstudien-Abteilung suchen wir zum mögl. bald. Antritt einen Hoch- oder Fachschulingenieur mit gründlicher praktischer Erfahrung in der feinmechanischen Massenfertigung als Abteilungsleiter. Aufgabengebiet: Vorkalkulation, Festsetzung der Vorgabezeiten, Festlegung des wirtschaftlichen Fertigungsganges, planmäßige Verbesserung der Fertigung in Zusammenarbeit mit anderen Rationalisierungsstellen. Ferner suchen wir Zeitstudien-Ingenieure, die mit dem Refa-System vertraut sind und praktische Betriebserfahrung auf je einem oder mehreren der folgenden Gebiete haben: Linsenherstellung, Spitzendreherei, Revolverdreherei, Automatenbetrieb, Fräserei, Bohrerei und Montage. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild neuesten Datums, Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines unter Kennzeichen 1 E 58 erbeten an die Personalabteilung.

Wir suchen für sofort: 1. Betriebsingenieur. Jung, tüchtig, energisch, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für die Betreuung umfangreicher techn. Anlagen (Kessel-, Pumpenanlagen, chemische Großapparaturen usw.) und eines größeren Hilfsbetriebes. 2. Techniker für Konstruktionsbüro, mögl. mit reichen Erfahrungen auf dem Gebiete des chemischen Großapparatebaues. Angebote mit Lebenslauf, ausführlicher Schilderung der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe des frühesten Antrittstermins, der Gehaltsansprüche usw. erbeten an: Otto Schickert & Co., K.-G., Bad Lauterberg/Harz.

LAB sucht Fertigungsplaner: Wir bieten: selbständige, vielseitige Tätigkeit in einem modern eingerichteten Werk. — Wir fordern: Kenntnisse der neuzeitlichen Arbeitsmethoden in der spanabhebenden Präzisionsfertigung und beim Zusammenbau von Geräten. Nur intelligente, vorwärtsstrebende Kräfte mit überdurchschnittlichen Leistungen können berücksichtigt werden. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Angabe der Gehaltsansprüche und frühesten Eintrittstermins an Luftfahrt-Apparatebau GmbH., Berlin SO 36, Schlesische Str. 26.

Klempner-Meister, Klempner und Arbeitsvorbereiter (auch ältere Herren) für Leichtmetallbau sucht Aurora-Heizung Konrad G. Schulz, Schkeuditz, Delitzscher Straße 1c.

Chauffeur gesucht, evtl. auch für einige Tage in der Woche. Möbel-Philipp, Halle/S., Kl. Ulrichstr. 14.

Geschäftsdiener für Lager- und Hausarbeiten (auch älterer) für sofort oder später gesucht. Angebote unter N 2031 an die MNZ, Halle/S.

Tüchtigen Vermessungstechniker für die Markscheiderei unserer Hauptverwaltung suchen wir, der in der Lage ist, für unsere Braunkohlentagebaubetriebe im Innen- und Außendienst selbständig zu arbeiten. Es wird gebeten, Bewerbungen unter Beifügung von selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und unter Nennung der Gehaltsansprüche einzureichen. Deutsche Grube Aktiengesellschaft, Halle/Saale, Merseburger Straße 155/57.

Fahrer, Führerschein II, evtl. aushilfsweise, auch tageweise, gesucht. Alfred Bartels, K.-G., Riebeckplatz 3.

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, der Ostern die Schule verläßt und Lust hat, das Mechaniker-Handwerk zu erlern., ges. Max Schultz, Schreibmaschinen, Halle/S., Leipziger Str. 56.

Kräft. Laufjunge (Radfahrer) sofort gesucht. Max Schultz, Leipziger Straße 56 (Riebeckplatz).

Verheirateter Melker für sofort oder 1. Dez. zu 12 Kühen, Jungvieh u. Schweinen gesucht. Arno Toepel, Alberstedt bei Oberröblingen (See).

Männl. Hilfskräfte suchen für ihr technischesBüro: Werkzeugmaschinenfabrik Lange & Geilen, Halle (Saale), Raffineriestraße 43.

Buchhandelslehrling für sof. od. später gesucht. (Mittel- oder höhere Schule.) Lippertsche Buchhandlung. Gr. Steinstraße 77/78.

Bäckerlehrling sof. od. Ostern 1942 gesucht. Paul Thiele, Otto-Küfner-Straße 39, Halle (S.), Ruf 251 76.

Tüchtig. Verkäufer, strebsam, mit guter Umgangsform, als Stadtreisender, dem Einarbeit in eine aussichtsreiche Dauerstellung geboten, gegen Fixum und Provision für sofort od später gesucht. Max Schultz, Halle (Saale), Leipziger Straße 56.

Masch.-Schlosser, Werkzeugmacher, u. Kräfte zur Umschulung stellt ein Werkzeugmaschinenfabrik Lange & Geilen, Halle (S.), Raffineriestraße 43

Mehrere Heizungsmonteure, Rohrleger u. Helfer sofort für auswärtige Montage gesucht. K. W. Eilender, Zentralheizungs- und Rohrleitungsbau, Halle (S.), Charlottenstraße 20. Fernruf 244 93.

Lehrling zum 1. 4. 1942 gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten an Norddeutsche Vers.-Ges., Halle/S., Hindenburgstraße 41.

Bezirksvertretung führender Firma der Feuerschutzbranche für Bezirk Halle zu vergeben. — Gefl. Angebote erbeten unter M 2030 an die MNZ, Halle/Saale.

Frauen f. leichte Polsterarbeiten gesucht evtl. auch für halbe Tage. Möbel-Philipp, Diemitz, Horst-Wessel-Straße 38.

Hausgehilfin mit guten Eigenschaften für sofort evtl. später gesucht Paul Ziegler, Bitterfeld, Hitlerstraße 30. Großhandel / Handelsvertretungen.

Pflichtjahrmädel, kinderlieb, für 1- und 3jähr. Kinder für kleinen besseren Haushalt für sofort oder später gesucht. Angeb. an Postfach 109 Bitterfeld.

Lohnender Nebenverdienst am Wochenende durch Austragen von Zeitschriften in geschlossener Tour von Halle-Nord. Mann oder Frau gesucht. Angebote an Reinhold Winkler, Leipzig C 1, Emilienstraße 20.

Kontorhilfe, ehrlich u. zuverlässig, für sofort oder später gesucht. Ferner kräftigen, ehrlichen Laufburschen in angenehme Dauerstellung gesucht. Hugo Salfelder, Inh. Willi Anders, Halle (Saale), Große Steinstraße 83.

Lernende Verkäuferin (Gewerbegehilfin) für Ostern gesucht. Konditorei-Kaffee P. Fritze, Halle/S., Artilleriestraße 95.

Stenotypistinnen und Anfängerinnen sowie Hilfskräfte für die Registratur zum mögl. sofort. Antritt ges. Bewerb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr., Antrittstermin usw. sind zu richten an die Personalabteilung der Gottfried Lindner Akt.-Ges., Ammendorf bei Halle (Saale).

Für unsere Werkskantinen suchen wir zum baldig. Antritt eine Anzahl tüchtige und fleißige Küchen- und Servierhilfen. Bewerberinnen werden gebeten, sich mit Arbeitspapieren persönlich i. Einstellbüro der Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H., Halle (Saale) vorzustellen.

Hausgehilfin, selbständig, für gepflegten Privathaushalt für sofort oder später gesucht. Juwelier Amand Weiß, Halle, Händelstr. 19.

Kontoristin, auch ältere, f. allgem. Büroarbeiten von techn. Büro Nähe Riebeckplatz sof. od. später gesucht (bevorrechtigte Einstellungsgenehmigung). Einarbeitung nicht schwierig. Angebote G 2006 MNZ, Halle (Saale).

Hausgehilfin, selbständig, für Geschäftshaushalt sofort oder später gesucht. Bäckerei Tietzel, Halle/S., Niemeyerstraße 15.

Papierarbeiterinnen, evtl. für halbe Tage, stellt ein Jalousiewerkerei Gustav Hönemann, Dessauer Str. 5.

Hausgehilfin, sauber u. zuverlässig, für gepfl. Etagenhaushalt gesucht. Frau Lück, Könnern, Hallesche Str. 25

Melker, ledigen, zu 18 Stück Milchvieh u. etwas Schweine stellt ein. Bernhard Zwanzig, Zöberitz über Halle/Saale.

Hausangestellte für Privathaushalt zum 1. Dez. gesucht. Zuschr. u. K 10851 an MNZ, Halle, Kleinschmieden.

Aufwartung, saubere täglich 2 Stunden, gesucht. Wettiner Straße 38, Erdg.

Aufwartung f. 2—3 Tage in d. Woche vormitt. für einige Stunden gesucht. Miowsky, Cecilienstraße 99, II.

Aufwartung, zweimal wöchentl., gesucht. Voigtländer, Gr. Märkerstr. 7.

Stütze oder Hausgehilfin mit Kochkenntnissen für sofort oder später in gepflegt. Haushalt ges. Frau Gerda Schulz-Schomburgk Leipzig S 3, Prinz-Eugen-Str. 42, Ruf 386 91.

Aufwartung gesucht Bönicke, Amselweg 57, I.

Hausmädchen, evtl. Tagesmädchen, zuverlässig, sauber, für größ. Privathaushalt gesucht. Gravenstein, Halle (S.), Henriettenstraße 22, I.

Köchin für gepflegten Etagenhaushalt, die etwas Hausarbeit mit übernimmt, gesucht. Stubenmädch. vorhanden. Frau Renate Seemann, Leipzig C 1, Hospitalstraße 13.

Mädchen, junges, welches Lust hat, das Kochen zu lernen, findet gute Stellung im Wald-Café, Leipzig S 3, Koburger Str. 6.

Wirtschafterin, gut. Herkunft, ehrlich, sauber, z. 1. 12. in frauenl. Haushalt mit 12jährig. Kind, nach Thür. Wald ges. Dauer- u. Vertrauensstellung. Zu erfragen Kröllwitz, Petruskirche 3.

Unabhängige ältere Frau od. Mädchen zur Wirtschaftsführung bald gesucht. Albrechtstr. 41, pt.

STELLENGESUCHE

Kaufmann, ger. Jahre, bilanzsicher, vertraut m. Kontenrahmen, Durchschr.-Buchhltg. und allen kaufm. Arbeiten, möchte sich zum 1. 1. 42 in Vertrauens- u. Dauerstellung bei Großhandel od. Industrie verändern. Angebote unter Kl 10 880 an MNZ, Kleinschmieden.

Landwirt, 48 Jahre, verw., sucht Stell. als Wirtschaftsführer in herrenlosem Hof, wo Einheirat geboten wird. Auch Gastwirtschaft mit Landwirtschaft angenehm. Zuschrift. erb. unt. De 10931 MNZ, Delitzsch.

Küchenfachmann (Koch), tüchtiger, sucht geeigneten Kantinenbetrieb d. Wehrmacht oder eines Werkes, wenn möglich z. 1. Jan. 1942 zu übernehm. Angebote He 779 MNZ, Steinweg 38

Pflichtjahrstelle für 15jähr. Mädel zum 1. April 1942 in Halle gesucht. Frl. Lilli Werner, Ammendorf, Heimstättenweg 93.

Beschäftig. irgendwelcher Art, mit Wohnung, sucht rüstiger 57jähriger Pensionär. Zuschr. M 1139 an MNZ, Mühlweg.

Zuverlässiger 41jähriger Mann sucht Stellung als Bote oder anderen Vertrauensposten. Zuschriften M 1138 MNZ, Mühlweg.

Suche für meine Tochter zum 1. 12. 1941 Stellung als Kochlehrling oder Haustochter in besserem Haushalt. Angebote S 2035 MNZ, Halle/S.

Obermelker sucht z. 15. 1. 1942 ordentlichen Stall, 30—35 St. Großvieh, Frau hilft mit. Angebote sind zu richten an Heinrich Lauf, Obermelker, Gerbisbach bei Jessen a. Elster Nr. 24.

Pflichtjahrmädchen, 15 J., sucht Stelle, wo es sich gute hauswirtsch. Kenntnisse aneign. kann und wo es evtl. schlafen kann. Zuschriften K 10911 MNZ, Kleinschm.

MIETGESUCHE

Möbl. Zimmer für eine bei uns beschäftigte Dame im Paulusviertel z. 1. 12. 1941 gesucht. Angebote an Deutsche Anwalt- und Notarversicherung, Kaiserstraße 6a.

Stube, Kammer, Küche von Bahnbeamten ges. Könnern, HalleschеStr.24.

Wir suchen zum 1. Dez. 41 für eine Buchhalterin einfach möbliertes Zimmer und erbitten Angebote. Paul Schreck K.-G., Halle/S., Delitzscher Straße 65.

Zwei-Zimmer-Wohnung in oder bei Halle sucht Beamter. Angebote unt. M 1610 an die MNZ, Halle/S.

Gut möbliertes Zimmer (Schreibtisch, Bücherschrank, Telefon- und Badbenutzung) v. Schriftleiter zum 1. 12. 41 in gepfl. und gutem Hause gesucht. Möglichst Nähe Franckeplatz. Angebote Z 1020 MNZ, Halle.

Einfache und gutmöbl. Zimmer, einzeln und zweibettig, für unsere Gefolgschaftmitglieder laufend ges. Schriftliche Angebote erbeten an Buna-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Schkopau über Merseburg, Wirtschaftsbetriebe.

2—3-Zimmer-Wohnung in Halle für einen unserer Angestellten in Halle oder Leipzig gesucht. Siebel-Flugzeugwerke GmbH., Halle (2).

Für sofort suchen wir eine große Anzahl von Schlafstellen und möblierten Zimmern in allen Preislagen für unsere Gefolgschaft. Es kommen auch Räume in Betracht, in denen mehrere Gefolgschaftsmitglieder zusammen wohnen können. Wir erbitten sofort Eilangebote unter Angabe des Mietpreises und der sonstigen Bedingungen an die Abteilung DAW Siebel-Flugzeugwerke GmbH Halle/Saale

Beamter, verheiratet, 2 Kinder, sucht 4—5 Zimmer, Bad, Innen-WC. Miete 70—100 RM. Norden bevorzugt. Angebote unter Ra 421 MNZ, Halle/S.

Ingenieur sucht zum 1. Januar 1942 1 Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, mit Bad angenehm. Zuschr. K 10 886 an MNZ, Halle, Kleinschmieden.

Aelt. Ehepaar sucht 2—3-Zimmer-Wohnung in Ammendorf oder Halle. Angebote E 2044 MNZ, Halle (Saale).

2-3-Zim.-Wohng. v Beamt.-Ww. z. 1. 4. 42 i. Halle o. Umg. ges. Kaufe ev. 1-2-Fam.-Hs. Postl. Jüterbog II E. P. 4

Unterstellmöglichkeit für 3 bis 4 Kraftomnibusse (auch einzeln) mögl. Süden od. Stadtm. sof. o. spät. ges. Merseburger Überlandbahnen AG., Ammendorf (Ruf 232).

Möblierte Zimmer, gut eingerichtet, in Leuna, Merseburg, Halle, Weißenfels und Bad Dürrenberg zur Unterbringung von Angestellten sofort gesucht. Angebote mit Mietpreis erbeten an Ammoniakwerk Merseburg GmbH., Leuna-Werke, Wohnungswesen.

5—7-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör zu sofort oder später in gutem Hause gesucht, evtl. Einfamilienhaus. Angebote W 1019 an MNZ, Halle (S.).

Berufstät. Herr sucht möbl. Zimmer für sofort in Stadtmitte. Angebote U 2057 an MNZ, Halle (Saale).

Schlafstelle gesucht von solid., jungem Herrn, mit vollem Unterhalt oder Familienanschluß. Zuschriften Ra 428 MNZ, Rannischestr.

Herr sucht sauber., möbliertes Zimmer, Zentrum, Paulusviertel, Steintor, vielleicht separat Zuschrift. K 10862 MNZ, Kleinschm.

Landwirtsch. Schüler sucht z. 1. 12. gutes, möbliertes Zimmer. Zuschrift. R 5923 an MNZ, Riebeckplatz.

Möbliertes Zimmer v. alleinstehendem Herrn gesucht. Zuschriften K 10800 MNZ, Kleinschm.

Zimmer, möbl. od. teilmöbl., gut heizbar, mögl. Dampfheizung (fließendes Wasser), Nähe Rannischer Platz bevorzugt, von berufstätiger Dame gesucht. Angebote Ra 406 an MNZ, Rannische Straße.

Schlafstelle od. möbliertes Zimmer von berufstätig. Herrn ges., Nähe Franckeplatz. Angebote Ra 408 an MNZ, Rannische Straße.

Eilt! Möbl. Zimmer od. Schlafstelle v. berufstätig. Herrn, mögl. Nähe Rannischer Platz, sof. gesucht. Angebote Ra 417 an MNZ, Rannische Straße.

Wohnung, 1—2 Zi., mit Küche oder Kochnische, Bad u. Innen-W.-C. (evtl. auch zwei in sich abgeschloss. leere Zimmer) von berufstätiger Dame gesucht. Angebote Ra 405 an MNZ, Rannische Straße.

Chemiker sucht für Forschungsarbeiten (nicht explosiv, feuergefährl., starkriechend od. giftig, sondern meist mikroskopischer Art) Laboratorium oder hierfür geeigneten Raum sofort zu mieten. In Frage kommt auch Werkstatt. Eilangebote Ra 413 an MNZ, Rannische Straße.

Student sucht dringend möbl. Zimm. Angebote M 1137 MNZ, Mühlweg.

Wohnung, kleine, leere Zimmer oder Teilwohnung ges. Zuschrift. M 1131 MNZ, Mühlweg.

Zimmer, in gutem Hause wird ein heizbares, sonniges Zimmer, möglichst in der Nähe der Universität, für sofort gesucht. Angebote G 2026 an MNZ, Halle/S.

Zimmer, zwei leere, mit Kochgelegenh., gesucht. Bischoff, Johannesplatz 20, I.

Wohnung, 4—5 Z., sofort oder später gesucht. Eilzuschr. K 10913 an MNZ, Kleinschmieden.

Kriegerwitwe sucht 1- bis 2-Zimmer-Wohnung zum 1. 12., auch Hausm.-Wohng. angenehm. Zuschriften R 5922 MNZ, Riebeckplatz

Ruhiges Ehepaar, pünktl. Mietezahl., suchen kl. Wohng. oder 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote Kl 10871 an MNZ, Kleinschmieden.

Wohnung, 3—6 Zi., monatliche Miete bis 150,— RM., f. sofort oder später in Halle oder Umgebung ges. Frau Annemarie Brandstädter, Ludwig-Wucherer-Straße22, Ruf 249 68.

Berufstätiges Ehepaar sucht kleine Wohnung. Angeb. K 10892 an MNZ, Halle a. S., Kleinschmieden.

Zimmer, 1 oder 2 leere, zu mieten gesucht. Angebote 10891 an MNZ, Halle a. S., Kleinschmieden.

Witwe sucht kleine Wohnung. Angebote erbeten unter 10887 an MNZ, Halle a. S., Kleinschmieden.

Zimmer, 2 leere, sucht älteres Ehepaar. Zuschriften M 1140 an MNZ, Mühlweg.

Ehepaar (Mann eingezogen) sucht kl. Wohnung oder gr. Zimmer mit Kochgelegenheit, bevorzugt Dölau. Angebote A 2041 an MNZ, Halle/S.

Hausmannswohnung sucht älteres Ehepaar. Zuschriften M 1142 an MNZ, Mühlweg.

Wohnung, 2 bis 5 Zimmer, von jung., solidem Ehepaar für sofort gesucht. Ausf. Angebote u. K 10898 an MNZ, Halle a. S., Kleinschmieden.

Möbliertes Zimmer sucht Studentin für sofort od. 1. Dez., Stadtmitte. Zuschr. K 10894 an MNZ, Halle a. S., Kleinschmieden.

Zimmer, zwei leere oder möbliert, mit Küchenbenutz., v. Frau mit Kind 1. 12. 41 ges. Schneider b. Kühn, Vor dem Hamstertor 2.

Wohnung, 2—3 Z., part. od. I. Etage, im Norden oder Zentrum, sof. oder später ges. Entst. Unkosten werden übernommen. Zuschriften K 10912 MNZ, Kleinschm.

Ehepaar, junges, 2 Jahre verh., ohne Wohnung, sucht kl. Wohnung oder 2 leere Zimmer. Zuschrift. K 10895 MNZ, Kleinschm.

Zimmer, 2—3 leere, f. sofort oder später z. Unterm. od. Klein-Wohng. ges. Zuschriften R 5937 MNZ, Riebeckplatz.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete 2 Zimmer, Küche, Diele, Ikls., suche: 5—6-Zimmer-Wohnung. Angeb. Ra 424 MNZ, Rannische Str.

Wer tauscht Halle — Stettin? 3-Z.-Wohnung m. Garten in Stettin vorh. Angebote unter Kl 10 884 an MNZ, Kleinschmieden.

Umziehen, selbstred. m. Siebert & Co., Spezialgeschäft für Möbel-Transporte. Nah- und Fernumzüge durch Auto und Bahn. Halle-Diemitz, Berliner Straße 68—70. Bestgeeignete Möbellagerräume. Ruf 327 77/76.

Wohnungstausch Halle—Merseburg! Biete in Halle: Stube, Kammer, Küche. Suche 2—3-Zimmer-Wohnung in Merseburg. Termin: 1. Jan. 1942 oder später. H. Weber, Merseburg, Heizung, Lüftung, Weifelser Straße 53/55. Ruf 2234.

Wohnungstausch - Interessenten Erfurt-Halle und Leipzig-Halle gesucht. Siebert & Co., Halle (S.), Ruf 327 76/77.

Suche 3 Zimmer u. Küche, mit Bad, möglichst Süden, Miete bis 55 RM., sofort od. 1. 12. 41 oder später. Biete 2 Zimmer u. Küche, Miete 22 RM. Angebote S 2015 an MNZ, Halle/S.

Tausche 4 Zimmer, Küche, Innenklos. (Süden) gegen 2 bis3Zimmer, Küche, Innenkl., evtl. Bad. Angebote Ra 507 MNZ, Rannischestr.

Tausche Schlafstube und Küche, 18 M. Miete, gegen größere Wohnung. Zuschriften R 5925 an MNZ, Riebeckplatz

Tausch. 4-Zimmer-Wohnung, Bad, 70 RM., Rannischer Platz, gegen 3-Z.-Wohnung, Bad, Zentrum od. nördlich zu tauschen gesucht. Alleinehepaar. Angebote unt. Kl. 10879 an MNZ, Halle a. S., Kleinschmieden.

Tausche 3 Zimmer, Neubauwohn., mit Badbenutzg., zum 1. 12. od. 15. 12., gegen gleiche oder 2 Zimm., in Stadtnähe (Miete40RM.) Möglichst älteres, oder alleinstehend. Ehepaar bevorzugt. Angebote Ra 425 MNZ, Rannischestr.

VERMIETUNGEN

Fabrikräume, modern, im Zentrum, mit bestens eingericht. Büros, mit neuem Gefolgschaftsraum, mit Baderäumen m. Zentralh., Lager, Garage, Klosettanlage, zus. 800 qm groß, für 40—60 Mann Gefolgschaft sehr gut geeignet, Tel.-Zentrale vorhand., ab 1. 4. oder 1. 7. 42 zu vermieten Angebote unter H 2027 an MNZ, Waisenhausring.

Garage frei für Personen- und Lieferwagen. Großgarage Ost, Delitzscher Straße 38.

Zimmer, gut möbl., sofort oder 1. Dez. frei Wegscheiderstraße 27, I lks.

Zimmer, möbl., und Schlafstelle frei. Zu besicht. Sonntag von 10 Uhr. Rackwitz, Bernburger Str. 16, I.

Bahnnähe. 2 gutmöblierte Zimmer, mit Bad- und Küchenbenutzung, in ruhigem Hause, z. 15. 12. oder 1. 1. 1942 zu vermieten. Angebote Ra 419 MNZ, Pannischestr

VERPACHTUNGEN

Lebensmittelgeschäft, Nähe Halle, Umsatz 64 000 RM., wegen Todesfall mit 2-Zimmer-Wohn. z. verpachten. Für jg. Kaufm. (a. kriegbesch.) vorz. geeignet. Ang. W 2019 MNZ, Halle.

Gelände m. Gleisanschluß in der Fürst-Bismarck-Str. (O.-Stomps-Str.) zu verpachten. Näh. Auskunft Postschließfach 212, Halle (S.) 2.

KAUFGESUCHE

Schreibmaschine kauft Rabka-Vertrieb, Leipziger Straße 70/71.

Bruchgold, Silber, Alte Silbermünzen kauft Mennicke, Große Straße 62. G.-Besch. A. u. C. 41/11292.

Altes Silber, Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss, Goldschmiedemeister, Leipziger Straße 1, Gen. A. 41/1362.

Elektr. Staubsauger u. Bohner, gebraucht, auch defekt, kaufen Ernst & Co., Leipzig C 1, Peterssteinweg 18. Ruf: 209 51.

Gebr. Kontrollkassen, Schnellwaagen kauft Grünert & Klimpel, Leipzig C 1, Poststr. 15, Ruf 150 78.

Möbel, Anzüge, Schuhe, Wäsche, Federbetten, gebraucht, sowie ganze Nachlässe kauft Hahn, Schmeerstraße 3.

Tausche und kaufe Bücher. Mitzschrich, Otto-Küfner-Straße 3, gegenüber St. Georgen-Kirche.

Alt-Silber u. -Gold, altes Silbergeld, kauft laufend Juwelier Walter, Ecke Hauptpost. Gen. A. 41/1363.

Pianos u. Flügel zu kaufen gesucht. Maercker & Co., Universitätsring 1 am Stadttheater.

Schallplatten kauft an: B. Böll, Pianohaus, Abt. Sprechapparate. Gr. Ulrichstraße 33/34. Ruf 266 35

Flügel u. Pianos kauft Pianohaus B. Döll, Große Ulrichstraße 33/34.

Herde, Oefen kauft Günther, Robert-Franz-Ring 2a.

Gebrauchte Möbel kauft Richard Meier, Gr. Klausstr. 25, Ruf 255 90.

Pfandscheine, Kleidungsstücke und Möbel sowie ganze Nachlässe kauft Weiße, Graseweg 1, Ruf 251 81.

Möbel, Federbetten, Anzüge, Schuhe, Wäsche, Teppiche kauft Lina Schmidt, Kleine Ulrichstraße 6.

Briefmarken-Sammlung, nur wertvolles Objekt, dringend gesucht. Walter Behrens, Braunschweig, Postfach.

Neuzeitl. Damenschreibschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Kl 2036 an MNZ, Kleinschmieden.

Skier, 1 Paar gebr. od. neu, etwa 180 cm, kompl., zu kaufen gesucht. Angeb. an Buchh. P. Franke, Deutleben, Post Neutz über Halle (S).

VERKÄUFE

Streu aus Rohr und Stroh hat laufend abzugeben Max Krug, Gärtnermattenfabrik, neben Bahnhof Trotha Ruf 255 62.

Küchenherd, weiß, m. Wasserschiff, Stubenofen, Badeofen, Eisen, weiß. Tisch, oval, Birke, großen Spiegel verkauft Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.

Kraftverstärker, abstimmb. Rundfunk-Ortsteil, Aufgangsleistung 9 u. 25 Watt, verkäuflich, Radiohaus Kirchnerstraße 9.

Lautsprecher, permanent-dynamisch und Freischwinger, verkauft Radiohaus Kirchnerstraße 9.

Grammophon, Bandonium, Zither, Fernglas, Theaterglas, Flöte verkauft Schindler, Kleine Ulrichstraße 35.

Elektrische Bohrmaschine, Leistung 13 mm, 220 V, Wechselstrom, mit Ständer, zu verwenden als Tisch- und Handbohrmaschine, für 125 RM. verkäuflich. Klempnermstr. Winkler, Ammendorf, Hindenburgstraße 63, Ruf 514.

1 Ponygespann, 3 Jagdwagen, 2 Parkwagen, 1 Halbverdeck, 2 Coupé, 1 Landauer, 1 Landaulet auf Gummi, 1 Hinterlader, 1 Kremser, 3 Kutschschlitten, 3 Rollwagen, 1 geschl. Wagen, mehrere Arbeits-, Kutsch- u. Sielengeschirre. Walter Oehring. Halle/S., Ruf 328 56, Mansfelder Str. 58

Obstbäume, versch. Sorten, Sträucher, Rosen, Flieder aus Garten zu verkauf. Zu erfragen Bretschneider, Gaußstraße 10, part.

Schrankgrammoph., Eiche (Odeon) zu verkaufen. Besichtigung ab 10 Uhr. Himburg, Harz 31, I.

Schwarzer, neuwertiger Anzug, dreiteilig, für schlanke Figur, 1,68 (Smokingform), zu verkaufen. Halle/S., Dölauer Str. 30, I.

Brillantring, selten schöner Stein, 0,45 Karat, f. 4000 RM. aus Privathand zu verkaufen. Angeb. Ra 423 an MNZ, Rannische Straße.

Bettstelle, gebraucht, m. Auflege-Matr., billig zu verkauf. Bosse, Körnerstr. 4

Backapparat f. Gas oder Spiritus, fast neu; 2 Gasplätten zu verkauf. Bake, Freiimfelderstr. 16

Bettstelle, eiserne, zu verkauf. Voigtländer, Gr. Märkerstraße 7.

Galvanisierapparat f. Lehrzwecke, Gr. 30×30 cm, u. eine Tischkegelbahn zu verkaufen. Gutzler, Margueritenweg 5.

Geige zu verkaufen. Thomasiusstraße 12 Hof III.

Knabenschuhe, hohe, neuwertig, Gr. 34, zu verkaufen. Angebote K 10893 MNZ, Kleinschm.

Wintermantel, Windjacke, 1.72 m. verkauft Turmstraße 153, I links, ab 15 Uhr.

Damenzimmer, guterhalten, ital. Nußbaum, Bezüge ital. Brokat, Sofa mit 2 Schränkch., Tisch, 2 Polstersesseln, 1 Polsterstuhl, 1 Ecksofa, 1 Glasschrank sowie 1 gr. Eichenschrank (1880) an Privat zu verkauf. Besichtig. Sonntag 10—12 Uhr Hermannstraße 2.

Wollstrickjacke, neu braun, mit bunter Kante, Größe 44, schw. schön garn. Damenfilzhut, gebrauchtes Knabenspielzeug (Pferdestall). R.-Wagner-Straße 45, I.

Schulranzen (Rindleder) und Rollschuhe zu verkauf. Zuschrift. K 10888 MNZ, Kleinschm.

Kinderwagen, Laufgitter, gr. Waschgefäß, Damenschuhe Gr. 38/39, braun, Pumps, verkauft Boelckestraße 177, ptr. links.

Schlagzeug, gebr., Glockenspiel zu verkaufen. Angeb. Kl 10885 an MNZ, Kleinschmieden.

Faltboot, Marke „Harti", mit Zubehör, preisw. zu verkaufen. Angeb. Kl 10882 MNZ, Kleinschmieden.

Koffergrammophon, guterhalt., m. Platten, verk. Keplerstraße 9, I lks.

Herrenzimmer, schw. Eiche, Couch, zu verkauf. Steinecke, Landwehrstr. 9, III.

Knabenspielzeug (versch. Märklinbaukästen m. Uhrwerksmotor u. Rollwagen mit Pferd), vier weiße BDM.-Blusen für 14 J., zu verkaufen. Angebote Kl 2038 an MNZ, Halle/S.

Wellensittich m. Käfig, Oelgemälde (Berchtesgaden) zu verkaufen. Kissig, Kuttelhof 1, II.

Zu verk. Wintermantel, Plüschjacke (42). Herrenwintermantel. Steintor 19. 3 Tr.

Aquarien, mehrere, von 1 m bis 20 cm Länge, eventl. mit Heizschrank, verk. Angebote K 10903 MNZ, Kleinschm.

Radio-Super m. Plattenspieler, sehr gut erhalten, f. 200,— . Angebote V 2058 MNZ, Halle/S.

Zwillingswagen, fast neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Sonntag v. 3—5 Uhr, Lerchenfeldstr. 22, pt. r.

Pferdedecken, wasserdicht, warm gefüttert, wie neu, zu verkaufen. Zuschriften K 10909 MNZ, Kleinschm.

Kinderwagen, guterhalten, zu verk. Ihle, Schmeerstr. 2, III.

D.-Regenschirm, gr. Schlittschuhe, neue braune Samtkappe, schw. Hut, goldener Schnitt, Turnringe, Geige mit Kast., Küchentisch, Torw.-Handschuhe, Spannschützer verkäuflich. Rathausstraße 13a, III.

Korbkinderwagen, guterhalt., zu verkaufen. Keplerstr. 5, II lks.

Verkaufe Kinderwagen, neutral, Garnitur, hellblau, Matratze u. Roßhaarkissen. Montag 12—14Uhr. Müller, Diemitz, Hallische Straße 6 b.

Sofa, Tochterzimm.-Garnitur verkauft. Zuschrift. K 10906 MNZ, Kleinschm.

Richters Anker-Steinbaukasten zu verkaufen. Heckert, Königstraße 3.

TAUSCH-GESUCHE

Kinderstiefel, Gr. 25, sehr gut erhalten, gegen ebensolche, Größe 28, zu tauschen gesucht. Zuschriften K 10900 MNZ, Halle a. S., Kleinschmieden.

Sportschuhe (hohe) Gr. 38, geg. Schischuhe, Gr. 40/41, zu tauschen ges. Zuschr. K 10889 an MNZ, Halle, Kleinschmieden.

Tausche Radio geg. guterhalt. Puppenwagen. Zuschriften P 10914 an MNZ, Kleinschmieden.

TIERMARKT

Meerschweine werden laufend gekauft. Universitäts-Hautklinik Halle (Saale), Grünstraße 5—8.

Rassehund, kleinen, kauft Becker, Halle (S.), Gabelsbergerstraße 19.

Milchziege für sofort ges. Robert Heidenreich, Ammendorf/Rosengart. Ruf 320 28.

GELDVERKEHR

Hypotheken zu günstig. Bedingungen durch Ernst Ziebell, Bankagentur, Halle (S.), Rathausstr. 13, Ruf 249 06. An- und Verkauf von Grundbesitz.

VERMISCHTES

Die etwa gegen Herrn Spaar, Friedrichstr. 15, ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit Bedauern als unwahr zurück. Frau Kosche, Friedrichst. 14.

Zeitungsstand zu vergeben. Zeitungszentrale Riebeckplatz 2.

Zeugen gesucht, betr. Zusammenstoß zwischen Lastzug und Wehrmacht-Personenkraftwagen a. Dienstag, dem 11. Nov. 1941, 11.25 Uhr, Ecke Merseburger Str. und Pfännerhöhe. Zeugen wollen sich bitte bei Weinstein in Fa. Wegelin & Hübner, Pfännerhöhe, melden.

Hausdame sucht Wirkungskreis. Angebote Ra 420 MNZ, Rannische Straße.

Schneebeseitig. Wer übernimmt solche f. Grundstück Dölauer Straße? Angebote an Frau E. Müller, Viktoriastraße 10.

Heimarbeit irgendwelcher Art von junger Frau ges. Zuschrift. K 10896 MNZ, Kleinschm.

Kachelofen: Wer setzt neuen? Sämtliches Material vorhand. Heckert, Königstraße 3.

Die hohe Lichtleistung macht die Osram-D-Lampe zur meistbegehrten Lichtquelle. 161

PARFUM für Anspruchsvolle von SALON Rosch
Landwehrstr. 17 - Ruf 34281

Als Zugabe zur Flaschenmilch und als Brei
NESTLE KINDERNAHRUNG
Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die Abschnitte A-D der Kinderbrotkarte je eine große Dose Nestle Kindernahrung
Broschüre „Gesunde Kinder - glückliche Mütter" kostenlos und unverbindlich durch die
DEUTSCHE AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLE ERZEUGNISSE
BERLIN-TEMPELHOF

Autohaus
Fritz Opel & Co.
Königstraße 63
Fernruf 27351
Ankauf gebrauchter Kraftfahrzeuge
jüngere Modelle alle Größen

desinfiziert Hautrisse, kl. Wunden verhütet Entzündungen u. erspart manchen Verband
-.50 in Apotheken u. Drogerien

Bismark - Altmark
Große Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung
Freitag, 21. November, 9 Uhr
Auftrieb 200 Kühe u. Färsen in bester Qualität mit guten Leistungen.
Kataloge kostenlos
Vieh-Verkaufs-Vereinigung
Bismark u. Umgegend. E. G. m. b. H.

479.
Zuchtvieh - Versteigerung
Donnerstag, 27. Nov. 1941

Beginn 11 Uhr
Halle-S.
Gutshof Krosigkstraße 28
(gegenüber Sportplatz VfL. 96), zu erreichen vom Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 5 bis Haltestelle Zoo, Reilstraße. Versteigert werden:
125 amtlich gekörte Jungbullen und eine Anzahl hochtr. Färsen
Katalog Nr. 325 kostenlos durch die Geschäftsstelle des Verbandes Halle/S. Reilstraße 78 — Ruf 25451—53
Herdbuchverband der Schwarzbuntzüchter Sachsen-Anh. e. V.
dem Reichsnährstand angegliedert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411116-14/fragment/page=0007

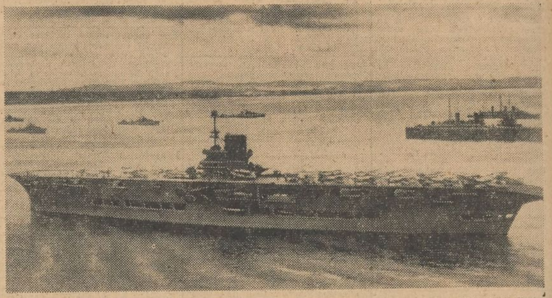
Briten-Zerstörer „Cossack“ gesunken

Das Schiff, das die „Altmark“ im März 1940 in Norwegens Fjorden überfiel

eg. Berlin, 15. Nov. Die englische Admiralität mußte neben dem Verlust des Flugzeugträgers „Arc Royal“ auch den des großen Zerstörers „Cossack“ eingestehen. Jeder Deutsche entsinnt sich, daß der britische Zerstörer „Cossack“ es war, der am 16. März 1940 den deutschen Dampfer „Altmark“ in den neutralen norwegischen Hoheitsgewässern überfiel.

Unter Bruch des Völkerrechts schickte der Kommandant des „Cossack“, Kapitän zur See Wian, im Jössing-Fjord eine britische Entermannschaft auf die „Altmark“. Die Engländer ermordeten dabei acht unbewaffnete deutsche Seeleute und schossen auf deutsche Matrosen, die sich über das Eis vor dem englischen Feuer in Sicherheit bringen wollten. Dank dem geschickten Verhalten des Kapitäns Dau gelang es den Engländern jedoch nicht, das Regierungsschiff „Altmark“, das ein Versorgungsschiff des Panzerschiffes „Admiral Spee“ in seinem erfolgreichen Handelskrieg gewesen war, in ihre Hand zu bringen. Kapitän Dau hatte die „Altmark“ mit dem Heck auf den Strand gesetzt. Unter Mitnahme einer Anzahl englischer Seeleute von versenkten Handelsschiffen, die sich auf der „Altmark“ befunden hatten, suchten die britischen Piraten nach ihrem nächtlichen Ueberfall das Weite, wobei sie das Privateigentum der Besatzung mitnahmen. Winston Churchill feierte den Mord und Diebstahl als eine „große Heldentat im Stile Nelsons“. Als dann im April 1940 die deutsche Wehrmacht der endgültigen Festsetzung der Engländer an der norwegischen Küste durch die Tat zuvorkam, mußte wiederum von dem englischen Zerstörer „Cossack“ in unrühmlicher Weise gesprochen werden. Sein Kommandant ließ nämlich am 19. April 1940 vor Narvik auf sechs schwimmende Schiffbrüchige eines deutschen Zerstörers, der sich nach Verbrauch seiner Munition selbst versenkt hatte, mit Maschinengewehren schießen. Von anderen deutschen Zerstörern wurde der „Cossack“ im Gefecht hart getroffen, so daß er von den Briten nur mit schweren Schäden abgeschleppt werden konnte. Der englische König aber beförderte den Kommandanten, Kapitän Wian, zum Konteradmiral.

Nach der Reparatur ist der Zerstörer „Cossack“ unter einem anderen Kommandanten wieder in Dienst gestellt worden. Nun aber hat ihn das Schicksal ereilt. Seine üblen Taten vom Jössing-Fjord und von Narvik sind durch Torpedoschuß eines deutschen U-Bootes gerächt worden. Der „Cossack“ gehörte zu einer Klasse besonders großer englischer Zerstörer. Die Zerstörer dieser Klasse haben eine Wasserverdrängung von 1870, bei voller Ausrüstung 2400 Tonnen, dazu eine artilleristische Bewaffnung, die der eines Leichten Kreuzers entspricht. Sie tragen nämlich außer vier Torpedorohren noch acht 12-Zentimeter-Geschütze und zahlreiche Flugabwehrwaffen. Besonders zur Sicherung von Flottenverbänden und wertvollen Geleitzügen sind diese großen Zerstörer sehr gut verwendbar. Es sind nach eigenem englischem Eingeständnis drei andere von ihnen deutschen Fliegerbomben und ein weiterer dem Torpedo eines italienischen Zerstörers zum Opfer gefallen. Doch das ist wie üblich ein Teilgeständnis der britischen Admiralität, die auch den Untergang des „Cossack“ erst bekanntgab, als er nicht mehr zu verheimlichen war.



Aufn.: Associated Preß

Der britische Flugzeugträger „Arc Royal“, der im Mittelmeer versenkt wurde

Das Schicksal der „Mitgenommenen“

Sabrali, die sowjetische Sklavenarmee – Unter der Knute der Kommissare

Von Kriegsberichter Gerd Mehnert

(PK.) Wie oft schon hörten wir dieses rätselhafte Wort „Sabrali“ aus dem Munde ukrainischer Frauen und Mütter, wenn wir sie nach dem Verbleib ihrer Männer und Söhne fragten. „Sabrali“, d. h. „mitgenommen“ hatte man sie; aber was sich dahinter an furchtbarem menschlichem Schicksal versteckte, ahnten wir noch nicht, wenngleich die Tränen der zurückgebliebenen Frauen und Mütter beredt genug von der Tiefe ihres Leides erzählten.

Es war in Stalino, jener wichtigsten Industriestadt des Donezbeckens, die uns Gebirgsjägern nach kurzem Straßenkampf in die Hände gefallen war. Durch einen jungen Ukrainer aus Kiew sollte sich hier für mich das Bild vom Schicksal der „Mitgenommenen“ runden; er war selbst einer von ihnen.

Im Juli des Jahres begann sein Leidensweg. Eine der üblichen, geheimnisvollen und nichtssagenden Karten, sich dort und dort einzufinden, flatterte ihm ins Elternhaus. Boris, so hieß der junge Ukrainer, nahm nur seinen billigen Regenmantel über den Arm und folgte gehorsam der Aufforderung. Einige hundert junge Männer — genau so ahnungslos wie er selbst — hatten sich am angegebenen Ort eingefunden. Plötzlich erschien ein Sowjetoffizier und erklärte, daß sämtliche Anwesenden sofort den Marsch ins Innere des Landes anzutreten hätten; denn die Sowjetregierung wolle sie rechtzeitig davor bewahren, in die Klauen der deutschen Faschisten zu fallen. Ein Abschiednehmen von den Familien wurde nicht gestattet. Ohne Verpflegung, ohne Mäntel und Decken mußten die jungen Männer den Marsch antreten.

Auf den Landstraßen trafen sie mit anderen gleichartigen Marschgruppen zusammen. Zehntausende wurden allein aus Kiew, Tausende andere aus den übrigen Städtchen und Dörfern weggeschleppt. Hunderte von Kilometer ging es in Tag- und Nachtmärschen durch das Land. Die Verpflegung war schlecht, und als sie schließlich ganz ausblieb, war die Mehrzahl am Ende ihrer Kräfte und konnte nicht mehr marschieren. Einer nach dem anderen brach am Straßenrand zusammen, bis sich schließlich die Kommissare davon überzeugten, daß es doch besser sei, die wertvolle Menschenware auf einen Transportzug zu verladen, da sie sonst vielleicht mit leeren Händen am Ziel ankommen würden. Ein schmutzstarrender Güterzug brachte nun den schon erheblich zusammengeschmolzenen Transport weiter. Nach Tagen eintöniger Fahrt, ohne Möglichkeit, sich zu waschen, war man im Industriegebiet angelangt.

Die ausgemergelten jungen Menschen wurden in besondere Fabriken gesteckt und mußten bei erbärmlicher Kost zweischichtig, d. h. zwölfstündig arbeiten. Vorsorglich hatte man ihnen die Personalpapiere abgenommen, um jeden Fluchtgedanken aussichtslos zu machen. Aber als die ewige kraftlose Kohlsuppe mit Würmern und die unmenschliche Arbeit nicht besser wurden, versuchten einige der Gequälten, zu fliehen. Das scheiterte zwar, brachte aber den Betreffenden doch die Erlösung: Sie wurden als Saboteure von den Henkern der GPU. niedergeschossen.

Täglich ging der Kampf so weiter; täglich blieben eines oder mehrere Opfer auf der Strecke. Einen Wechsel brachte erst die näherrückende Front. Jetzt hieß es für die Uebriggebliebenen, zusammen mit zur Arbeit gepreßten Frauen und Greisen, Erdarbeiten schwerster Art zu verrichten. „Das nahm mir meine letzten Kräfte“, schloß Boris seine Erzählung. Sein knabenhaftes, bleiches Gesicht bekam einen freudigen Glanz in den großen Augen: „Aber da hieß es, die Deutschen kommen! Wir hörten ganz nahe schießen. Die Bolschewisten jagten in wilder Flucht zurück. Wir ließen alle Schaufel und Spaten sinken, uns war ganz feierlich zumute. Wir wollten auf die Deutschen warten! Doch im letzten Moment wurden wir wieder auf Lastkraftwagen verladen und zurückgebracht. Aber auch diese Mühe war umsonst. Noch in derselben Nacht flüchteten die Sowjets aus Stalino und ließen uns zurück.“

Auf 50 Mann schätzt Boris den Rest seiner Gruppe von 300 Kameraden, mit denen er aus Kiew fortmarschiert war.

Jetzt versteht man, warum die Frauen weinen, wenn ihre Männer und Söhne „mitgenommen“ wurden zu einem langsamen Tode in unbekannter Ferne. Ein teuflisches System, das in meisterhafter Regie alle Register des Terrors und Verbrechens zu ziehen weiß, hat sich in den „Sabrali“ aus hunderttausendfachem menschlichem Leid eine riesige, willenlose Arbeitssklavenarmee schaffen wollen, allerdings ohne Erfolg. Denn nun, da das Donezbecken mit seiner umfassenden Industrie in deutscher Hand ist und die Sowjets bald in die Steppengegenden abgedrängt sind, können sie ihre Sklaven nicht mehr mit sich führen. Die „Sabrali“ aber begrüßen aus vollem Herzen die deutschen Soldaten als ihre Befreier von dem menschenunwürdigen, sowjetischen Joch.

PK.-Aufn.: Kriegsberichter Leßmann (Wb.)

Stellungswechsel

Im Feuerschutz der Gewehrschützen wird die Hauptfeuerwaffe der Infanterie mit schnellen langen Sprüngen nach vorn gebracht

Die Opfer der Luftangriffe im Oktober

Berlin, 15. Nov. Wie amtlich in London mitgeteilt wird, sind im Oktober durch deutsche Luftangriffe 262 Personen in England ums Leben gekommen. Die deutschen Verluste durch englische Bombenangriffe auf das Reichsgebiet betragen in derselben Zeit 292.

Ritterkreuzträger Oberst v. Neufville an der Ostfront gefallen

SA.-Gruppenführer im Stabe der Obersten SA.-Führung

Berlin, 15. Nov. Am 3. November 1941 fiel im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind der Oberst und Regimentskommandeur Georg von Neufville, SA.-Gruppenführer im Stabe der Obersten SA.-Führung.

Neufville wurde am 27. Oktober 1883 in Frankfurt am Main geboren. Im Weltkrieg führte er ein Bataillon und gehörte von 1916 ab als Hauptmann dem Generalstab an. Nach dem Zusammenbruch stellte er als Major das Freikorps von Neufville auf, das sich im Kampf gegen Spartakus und Kommunismus in Berlin sowie im Main- und Ruhrgebiet hervorragend schlug. Nach dem Kriege aus dem aktiven Dienst ausgeschieden, schloß sich Neufville sofort der Bewegung Adolf Hitlers an. Von 1920 bis 1923 war von Neufville Führer der „Schwarzen Garde“ und des „Braven Heyderich“. Im Jahre 1939 wurde SA.-Gruppenführer von Neufville vom Stabschef beauftragt, die Vorbereitung der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung im Zuge des Führererlasses vom 19. Januar 1939 in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht durchzuführen. Als Chef des Wehrstabes hat er sich bei Erfüllung dieser Aufgabe die besondere Anerkennung des Stabschefs erworben.

Bei Kriegsausbruch rückte Gruppenführer von Neufville als Oberst wieder ins Feld. Zu den im Weltkrieg erworbenen hohen Auszeichnungen erhielt er die Spangen zum EK. II und I. Erst vor zwei Monaten hat ihm der Führer in Würdigung seiner Verdienste um die Führung des ihm anvertrauten siegreichen Regiments sowie hervorragender persönlicher Tapferkeit das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen.

Neuer Generalstabschef der italienischen Luftwaffe

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 15. Nov. Auf dem Posten des Unterstaatssekretärs im italienischen Luftfahrtministerium, des Generalstabschefs der italienischen Luftwaffe, ist ein Wechsel eingetreten. Auf General Pricolo, der einen anderen Dienstauftrag übernimmt, folgt General Rino Corso Fougier. Die Berufung des vom italienischen König und Kaiser vor kurzem mit dem Militärorden von Savoyen ausgezeichneten Generals Fougier, der im bisherigen Kriegsverlauf wiederholt Gelegenheit zur unmittelbaren Zusammenarbeit mit der deutschen Luftwaffe hatte, zur Leitung der italienischen Luftwaffe unterstreicht die immer engere Zusammenarbeit der Luftstreitkräfte der Achse.

Politische Rundschau

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Hofrat Dr. Erich Tschermak Edler von Seysenegg in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Anerkennung seiner großen Verdienste als Botaniker und Vererbungsforscher die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, traf am Sonnabend zu einer Besichtigungsfahrt der SA.-Wehrmannschaften im Bereich der Gruppe Pommern in Stettin ein.

Die Versenkung des britischen Frachters „Nottigham“ steht jetzt fest, melden Neuyorker Schiffahrtskreise. Die „Nottigham“ war auf dem Wege nach Amerika, um Kriegsmaterial von den USA nach Großbritannien zu holen.

In Kapstadt trafen 21 Ueberlebende des britischen Frachters „Bradford City“ (4 953 BRT) ein. Das Schiff war an der afrikanischen Westküste torpediert worden.

Das Flugzeug, das Litwinow-Finkelstein, Sir Walter Monckton und den USA-Botschafter Steinhardt an Bord hatte, und zwei Tage überfällig war, mußte, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, eine Notlandung in dem kaspischen Pahlevi nordwestlich von Teheran vornehmen.

Der Generalbevollmächtigte der französischen Regierung in den besetzten Gebieten, Botschafter de Brinon, erklärte beim Empfang der amerikanischen Presse in Paris, die englische Luftwaffe habe in der letzten Zeit bei Einflügen auf nordfranzösischem Gebiet insgesamt 20 Franzosen getötet und 40 verletzt.

Der vor einigen Tagen von dem rumänischen Innenminister General Rosetti angebotene Rücktritt wurde vom Staatsführer Antonescu angenommen.

An der Nord- und Südgrenze Thailands sind nach italienischen Meldungen fortgesetzt umfangreiche britische Truppenbewegungen im Gange. In einem amerikanischen Bericht aus Singapur werden die Kräftekonzentrationen in Burma und auf der malayischen Halbinsel als „Manöver“ bezeichnet.

Viele Gewerkschaften der amerikanischen Eisenbahnindustrie und einige zur Rüstungsindustrie gehörende Arbeitergruppen mit insgesamt etwa 900 000 Mitgliedern haben in einer gemeinsamen Erklärung einen Vergleichsvorschlag Roosevelts in Lohnfragen zurückgewiesen.

Der USA-Senator Clark teilte mit, daß der auswärtige Ausschuß des Senats den Abschluß eines Vertrages mit England erwägt, auf Grund dessen alles für England bestimmte Rüstungsmaterial von der Besteuerung durch die Staats- und Ortsbehörden befreit werden soll.

Blick in die Welt

Verbrechen einer Halbjüdin

Berlin, 15. Nov. Die Berliner Kriminalpolizei hat ein grausiges Verbrechen, dem ein 3½ Monate alter Säugling zum Opfer gefallen ist, entdeckt und schnell aufgeklärt. Als Täter wurde ein jüdischer Mischling weiblichen Geschlechts festgenommen. In den Nachmittagsstunden am Montag raubte der Mischling in der Schloßstraße in Steglitz ein 3½ Monate altes Mädchen samt Kinderwagen, der für kurze Zeit vor einem Geschäft abgestellt worden war. Am Dienstagnachmittag wurde das verschwundene Kind am Wannsee mit grauenvollen Verletzungen tot aufgefunden. Auf Grund der von der Kriminalpolizei mit Unterstützung der Schutzpolizei eingeleiteten weiteren Fahndungen konnte die Täterin bald darauf in Wannsee festgenommen werden. Nach anfänglichem Leugnen legte sie vor der Kriminalpolizei ein Geständnis ab. Mit dem geraubten Kind war sie in einem Autobus von Steglitz nach Wannsee gefahren und hat das Kind dort zu Tode gequält. Es handelt sich, wie die bisherigen Feststellungen ergeben haben, um ein ungeheuerliches Verbrechen, das niedrigste Instinkte offenbart.

Sechs Jahre Zuchthaus für ehrlose Frau

Das Kasseler Sondergericht verurteilte die aus Kassel gebürtige Irmgard Wenig, die sich in mehreren Fällen des verbotenen Umganges mit Kriegsgefangenen schuldig gemacht hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus. Es war dies einer der schwersten Fälle, mit denen sich das Sondergericht bisher zu befassen hatte. Das Treiben der ehrvergessenen Angeklagten, die moralisch völlig haltlos ist, spottete jeder Beschreibung.

Durch die Zelluloidpuppe verbrannt

In Güstrow (Mecklenburg) spielte ein zweijähriges kleines Mädchen mit seiner Zelluloidpuppe und kam dabei dem Ofen zu nahe. Die Puppe fing Feuer, das auf das Kleid der Kleinen übergriff. Auf das Schreien des Kindes eilte der Vater herbei und erstickte die Flammen, doch hatte das Kind bereits so schwere Brandverletzungen erlitten, daß es kurze Zeit später im Krankenhaus starb.

Unmenschliche Eltern

Eine unmenschliche Mutter, die ihr Kind aus erster Ehe schwer mißhandelt hatte, wurde mit ihrem Mann, der das Kind mit einem Strick um den Hals an einer Laube festgebunden hatte, von einem Stettiner Gericht zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Mutter hatte sich auf das 10jährige Kind gekniet, es am Hals gewürgt und so furchtbar geschlagen, daß die Nachbarn das Kind wimmern hörten. Außerdem stach sie das Kind mit einem Feuerhaken ins Gesicht. Das unmenschliche Elternpaar wurde sofort nach der Urteilsverkündung im Gerichtssaal festgenommen.

Todesstrafe für zwei Zigeuner

Zwei Zigeuner saßen in Braunschweig in einem Gasthof und vertranken mit zwei Mädchen und einem Tschechen ihren Wochenlohn. Da trat ein junger Mann an die Theke, bestellte sich ein Glas Bier und bezahlte mit einem Geldschein. Die beiden Zigeuner beobachteten, daß er noch mehrere Geldscheine bei sich trug und lockten ihn daraufhin auf den abgedunkelten Flur der Gastwirtschaft. Dort wurde der junge Mann niedergeschlagen und seiner Geldscheine beraubt. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Zigeuner wurden bald ermittelt und standen nun vor dem Sondergericht. Der Geldraub im verdunkelten Flur kostete sie den Kopf. Sie wurden beide zum Tode verurteilt.

Erdbeben in Kalifornien

Neuyork. Ein stärkeres Erdbeben, das als das schwerste der letzten acht Jahre bezeichnet wird, suchte Los Angeles und Umgebung heim. Das Beben hat hohe Sachschäden angerichtet. In einer Industriestadt von 10 000 Einwohnern belaufen sich die Schäden auf über eine Million Dollar. Es sind Hunderte von Häusern eingestürzt, fast sämtliche Schaufenster vernichtet. Auch in einer anderen Stadt von 6000 Einwohnern sollen zahlreiche Häuser in Trümmer gegangen sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411116-14/fragment/page=0008
DFG

SKIZZE VON HERIBERT EBERSTEIN

Abschied von der Hallig

Jeder weiß von den deichlosen Marschinseln des Wattenmeeres an der Westküste Schleswig-Holsteins, Halligen genannt. „Inseln der Einsamkeit" könnte man sie nennen. Sie sind flach und sandig und bei Hochfluten drängt sich das Wasser bis zu den Werften heran, jene künstliche Erhöhungen, auf denen die Wohnhütten der Menschen, die Stallungen und die Viehweiden angelegt sind. Ringsum das weite Nordmeer, der böse Feind der Halligen, der ununterbrochen auf der Lauer liegt, Stücke von den Inseln abzureißen oder sie ganz zu verschlingen. Die Bewohner dieser nordfriesischen Inselgruppe treiben Fischfang und ein wenig Viehzucht. Ihr Leben ist hart und arm an jenen Freuden, denen sich die Menschen in den Städten hingeben.

An diesem Abend ist das Meer still und sanft, fast unbewegt. Weit im Westen sind die letzten Sonnenlichter verglommen, der tiefe schwarzblaue Himmel ist von durchsichtiger Klarheit. Schon funkeln die ersten Sterne auf — noch eine kleine Stunde, dann steigt der Mond empor.

Ein kleiner Zug bewegt sich über den Sand dem Bootsanlegeplatz zu. Vorauf ein stämmiger Mann, an seinem Arm eine Frau, fast so groß wie er. Fruchtgesegnet geht sie ein wenig schwerfällig; sie hat an sich selbst zu tragen und hängt darum ein bißchen hilfsbedürftig am Arm des Mannes.

In kurzem Abstand folgen die Männer der Insel. Keiner fehlt, und doch sind es ihrer kaum ein Dutzend. In ihren schweren Holzpantinen stapfen sie daher im Mundwinkel die kurze Pfeife. Schweigend wandern sie das kurze Stück Weges dahin. Ihrem Kameraden Hein Doom geben sie das Geleite. Das Vaterland rief ihn zum Kriegsdienst; morgen muß er sich drüben auf dem Festland stellen. Vier Männer rudern ihn hinüber, die anderen begleiten ihn bis zum Boot — und, wie gesagt, in kleinem Abstand von dem Paar, um die beiden in ihrem letzten Gespräch nicht zu stören.

Aber die haben nicht mehr viel zu sprechen. Das Wenige, das gesagt werden mußte, ist längst gesagt. Und im Grunde handelt es sich um Selbstverständlichkeiten. Die Familie Doom erwartet nicht ihr erstes Kind. Drei flachsblonde Buben laufen schon herum, suchen mit heißem Eifer sich schon nützlich zu machen, machen sich aber weit mehr unnütz mit ihrer Arbeit, die nach Kinderart noch ein Spiel ist. Frau Marie Doom ist nicht zimperlich. Ein Kind zur Welt zu bringen ist in ihren Augen kein besonderes Heldenstück. Es ist von der Natur so eingerichtet; es muß sein; es ist gewissermaßen eine Selbstverständlichkeit. Gewiß, es ist immer ein mühsamer Kreuzgang für die Frau. Der Tod steht in einem Winkel und starrt auf das Bett der Gebärenden und manchmal weist er mit seiner Knochenhand Mutter und Kind seinen harten, dunklen Weg. Doch das sind Ausnahmen. In der Regel folgt der schweren Stunde eine große befreiende Freude. Marie Doom weiß das, und wenn in ihrem Innern das bange Gefühl aufsteigen will, dann denkt sie an die Freude über das glücklich Geborene und sie lächelt.

„Na, Marie — also dann leb wohl — und mach's gut!" sagt Hein, als sie beim Boot angelangt sind. Er ergreift ihre Hand und streichelt sie. Sie ist fast so schwielig und rauh wie die seine.

„Ja — Hein — und du auch. Sorg, daß du mir gut wiederkommst!"

„Ich tue, was ich muß, liebe Deern. Und darüber hinaus laß ich den Herrgott walten."

„Ja, Hein, so ist es gut", nickt Marie. Sie schütteln noch dreimal ihre Hände und ihre Köpfe neigen sich zu einem flüchtigen Kuß zueinander. Sie sind schon über zehn Jahre verheiratet und alle wissen, daß sie eine glückliche Ehe haben. Und doch wird Marie rot, daß die anderen sehen, wie sie ihren Mann geküßt hat. Das hat bisher noch kein Mensch gesehen, nicht einmal die eigenen Kinder. Aber diese Stunde ist anders als andere Stunden — da ist so manches selbstverständlich und natürlich, was sonst nie geschieht.

Mit einem Sprung ist Hein Doom im Boot. Die vier jungen Kameraden, die ihn hinüberrudern sollen, folgen ihm. Die anderen, die zurückbleiben, nehmen Abschied von Hein. Zwischen Land und Boot finden sich noch einmal ihre Hände zu festem Druck.

„Mach's gut, Hein!"

„Jo, Dirk, und ihr andern auch. Vergeßt meine Marie und die Kinder nicht!"

„Kümmer di nich um un din Frau, Hein!" ruft der alte Fischervater Klaus Tams. „Für Marie wird gesorgt, da brukst du di keene Sorgen drum tu maaken."

„Na, dann is ja good!" ruft Hein Doom vom bereits fahrenden Boot zurück, und es ist beinahe Frohheit, die in seiner Stimme mitschwingt. „Wenn ick taurügg komm, mak ick dat wedder good."

„Wirst schon taurückgekommen, oll Junge!" lacht der alte Klaus Tams.

Das Boot fliegt förmlich über das Wasser. Es wird immer kleiner, und nach einer Weile sieht man es kaum noch. Ein heller Zuruf kommt über das flüsternde Wasser herangeflogen — ein noch hellerer aus Frauenmund schallt zurück — dann sieht man nichts mehr. Nur das Wordsicht tanzt noch einmal aus der Dunkelheit herauf — oder war es ein Stern?

„Komm, Marie, laat uns na Huus gaan!" sagt der alte Fischervater zu der Frau, die immer noch aus großen Augen in die Dunkelheit blickt. Klaus Tams' Haar ist weiß und sein Gesicht wie braunes Leder. Ueber siebzig Jahre trägt er mit sich herum; zwei Frauen von ihm liegen auf dem Friedhof, und beide haben ihm Söhne und Töchter geschenkt. Die jüngste Schwiegertochter versieht das Amt Hauswesen. Er ist wirklich der Vater der kleinen Gemeinde. Keine Freude und kein Schmerz, die von Menschen erlebt und erlitten werden können, die nicht auch sein Herz durchzittert haben.

Wie vorhin auf den Mann, so stützt sich Marie jetzt auf den Alten. Sie lauscht auf das, was Klaus Tams ihr auseinandersetzt — das, was er und die anderen miteinander abgemacht haben. Bis jetzt sind sie immer zu zwölft auf den Fang ausgefahren, jetzt sind sie nur noch zu elft. Doch man will sehen, den ältesten Enkel vom Klaus Tams für Hein Doom eintreten zu lassen. Der ist zwar noch nicht vierzehnjährig und noch schulpflichtig, aber doch trotz seiner Jugend schon ein rechter Bursch. Es wird schon gehen. Und der zwölfte Teil des Fangs geht in das Haus des Hein Doom, so wie es bisher schon immer gewesen war.

Marie will widersprechen doch der Alte läßt sie gar nicht zu Wort kommen.

„Laat man, Deern! Dortau is nix tau seggen."

Er schiebt seinen Stummel in den anderen Mundwinkel und setzt ihr auseinander, daß diese Lösung ganz selbstverständlich sei. Hein weiß davon und hatte nichts dagegen einzuwenden. Ueber der Tür des kleinen hölzernen Schulhauses steht hingemalt und genagelt das Wort „Alles für Deutschland!" Und das Wort muß Geltung haben. Hein Doom war bis jetzt bei jedem Fang, nun hat der Krieg ihn verlangt, und er ist dahingegangen, wo man ihn verlangt hat — er für sich und die anderen. Was ist selbstverständlicher, als daß jetzt alle anderen für ihn das tun, was sie einzig und allein für ihn tun können?!

„Is denn dat nich gaud und gerecht so?" sagt Klaus Tams einfach. „So mutt dat sin, Marie. Dortau is nix tau seggen — gar nix nich!"

Und Marie sieht es ein. Still drückt sie die alte schwielige Hand des Fischervaters, auf die sie sich stützt. Und nun ist Schweigen. So erreichen sie das Haus des Hein Doom. Alle bleiben stehen, der Reihe nach geben sie der Frau die Hand. Ohne ein Wort. Marie aber weiß, daß das, was hinter diesem schweigenden Händedruck steht, schwerer wiegt als mancher Eid. Leise geht sie in ihre Kammer, wo sie ein paar Sekunden auf die tiefen, gesunden Atemzüge ihrer schlafenden Kinder lauscht. Dann legt auch sie sich nieder. Sie denkt an ihren Hein, der jetzt dem Krieg entgegenfährt, seufzt ein wenig, tröstet sich dann aber mit dem Bewußtsein, daß keine Not sie heimsuchen wird. Für sie und die Kinder ist gesorgt, wie wenn der Hein weiterhin jeden Abend auf Fang hinausginge. Und mit einem stillen Gedanken der Freude und des Dankes für das große Glück dieser engen, treuen Verbundenheit mit den Freunden und Nachbarn gleiten ihre Gedanken in Schlaf und Traum hinein.

Einer der Ungenannten

Unteroffizier und Spähtruppführer, beweglich, schneidig und einsatzfreudig, der sich in kritischen Augenblicken nicht aus der Ruhe bringen läßt

PK.-Aufn.: Kriegsberichter Schroeter (Atl.)

Das verhängnisvolle Glück

Von Werner Baumann

„Die Wahrheit kann grausam sein!"

Mit diesen Worten begann Don Raffael Mari die Erzählung eines seltsamen Betruges, dessen Triebfeder die Liebe eines Sohnes zu seiner Mutter war.

Der alte Mari, der es bis zum Referenten im mexikanischen Justizministerium brachte, war lange Jahre Direktor des Gefängnisses in Tuluca gewesen. In diese Zeit fiel auch die Geschichte vom verhängnisvollen Glück, das die siebzigjährige Frau Daughter aus Minneapolis — USA — ihrer einzigen Hoffnung beraubte.

„Und ich war schuld daran!"

Von Raffael strich über seine braune Stirn, die ein schütterer Kranz weißen Haares rahmte.

„Schuld aus Güte! Das Leben schafft zuweilen teuflische Situationen!" Dann erzählte er, während er in rhythmischen Abständen an seiner unförmigen Brasil sog, die Geschichte des Cornelius Daughter:

„Er war ein mißratener Sohn — daran ist nichts zu deuteln —, ein Abenteurer und Tunichtgut. Schlechte Gesellschaft, in die er frühzeitig geraten war, hatten den Jungen bis in den Lebenskern hinein verdorben. Kein Wunder, daß er am Aufstand gegen unseren Präsidenten teilnahm und hernach an einem tollkühnen Ueberfall auf den Postexpreß, der die Staatsgelder von Tuluca nach Mexico-City brachte. Dabei wurde er als einziger gefaßt. Das Gericht konnte nur auf Tod erkennen, wollte es nicht tatenlos dem Untergange Mexikos zusehen! Wir brauchten Ordnung nach den Jahren des Chaos; wir mußten mit eisernem Besen kehren. Dieser Anschg war auch das Ministerium, das Daughters Gnadengesuch ablehnte. Das junge Leben war verspielt . . ."

Don Raffael Mari schaute sinnend auf den herrlichen Paseo de la Reforma hinaus, auf dem das bunte Leben der frühen Abendstunde wogte.

„Doch er spielte mit einem magischen Einsatz weiter, der gute Cornelius! Und so wurde ich sein Kumpan — wenn ihr wollt! Mir gefiel die anständige Gesinnung, die er sich in einer verborgenen Falte seines Herzens bewahrt hatte.

„Mein Leben ist also verwirkt!" entgegnete er einfach, als ich ihm die Ablehnung seines Gnadengesuches bekanntgab.

„Nun, ich hab' es nicht anders verdient! Nur eine Bitte hätte ich." Als ich mich zu ihrer Erfüllung im Rahmen des Möglichen bereit erklärte, enthüllte er seinen seltsamen Plan, der fix und fertig in seinem Kopfe stand. „Ich bin braver Leute Kind. Meine Mutter eine einfache Bäuerin, lebt noch in Minneapolis — fünfundsechzigjährig, arm und krank. Um ihr die Schande des verlorenen Sohnes zu ersparen, möchte ich sie überleben — und sei es um ein Tag!"

Darauf verwies ich ihn auf die Gesetze, die einen Aufschub der Vollstreckung nicht erlaubten.

„Ueberleben im Geiste!" stieß Cornelius hervor — aus einer Ergriffenheit, die ich diesem verkommenen Menschen nicht zugetraut hätte. „Don Raffael, ihr seid meine einzige Hilfe! Ich flehe euch an: Stürzt die alte unschuldige Frau nicht in den Moraft der Hoffnungslosigkeit! Laßt die letzten Tropfen ihres Lebens in der Unschuld eines erfüllten Daseins verrinnen, und sei's durch einen Betrug, der vor Gott bestehen kann!"

Der alte Ministerialrat mit dem scharfkantigen Mestizengesicht lächelte wehmütig hinter den dicken Wolken seiner Brasil.

„Also ich — ein Justizbeamter — sollte gemeinsame Sache mit einem Todeskandidaten machen! Eine tolle Zumutung, wenn man es recht bedenkt. Ja, und das tollste ist: Ich ging darauf ein — nach einer schlaflosen Nacht war ich dazu entschlossen. Wie lange konnte die alte, kranke Frau noch leben, dachte ich, — drei, vier, vielleicht fünf Jahre . . . solange also wollte ich jedes Vierteljahr einen Gruß an sie absenden von ihrem Sohn. Das nämlich war sein Plan und zugleich seine letzte Bitte, die das Gesetz ihm zugestand: Eine Anzahl Karten und Briefe vordatiert zu hinterlassen, die allmählich ablaufen sollten.

Zwanzig Schriftstücke verfaßte Cornelius, die von Wohlergehen, Lebenskampf, Arbeit und Erfolg berichteten — sorglos heitere Zeilen, sie waren sozusagen — sein Testament. Und ich wurde — der Vollstrecker . . . Nach seiner Hinrichtung, der er mutig entgegenging, ließ ich den ersten Brief abgehen, der ein paar tausend Kilometer nordwärts einem sorgenden Mutterherz die Ruhe und ein bißchen Glück vermitteln sollte. Im nächsten Vierteljahr folgte der nächste; zu Weihnachten ein herzlicher Glückwunsch — alles lag in meinem Schreibtisch bereit und wartete auf seinen Tag. Aus den kurzen Antworten der Frau erlah ich, daß ihr Sohn richtig an ihr gehandelt hatte, bis das unberechenbare Verhängnis kam . . ."

Don Raffael schwieg eine lange Zeit, während der er mit seinen spitzen Fingern auf der Marmorplatte des Caféhaus-Tisches klopfte.

„Hätten Sie es für möglich gehalten . . ." So wandte er sich mit einem plötzlichen Ruck an mich, so daß ich erschreckt zusammenfuhr, — daß eine Siebzigjährige in der Nationallotterie tausend Dollar gewinnt — und daß sie krank und gebrechlich, des Lesens und Schreibens kaum kundig, die 2080 Kilometer von Minneapolis nach Tuluca — über einen halben Kontinent und in ein fremdes Land mit fremder Sprache — mir nichts dir nichts fährt, ohne vorher mit einer Zeile ihre Absicht kundzutun?! Es war wohl der schrecklichste Augenblick meines langen harten Lebens, als das alte Weiblein plötzlich vor mir stand und nach ihrem Cornelius fragte. Nun war der fromme Plan vernichtet, als dessen Werkzeug eines Sohnes echte Liebe mich gedungen hatte. Natürlich sagte ich ihr die fürchterliche Wahrheit . . ."

„Sie starrte eine Weile still vor sich hin — mit Augen, die in eine Ferne ohne Ziel gerichtet waren. Danach sprach sie mit leise bebenden Lippen: „Ich danke Ihnen — wann geht mein nächster Zug?" Meine Einladung, sich auf meiner nahen Ranch zunächst ein wenig zu erholen, lehnte sie ab. „Ich fahre nach Minneapolis und warte, bis ich sterben darf." Das waren ihre letzten Worte, mit denen sie Tuluca verließ. Ihr Wunsch ging rasch in Erfüllung; schon im nächsten Monat war sie tot.

Zuweilen kann auch Glück verhängnisvoll und die Wahrheit tödlich sein!"

Nacht im Osten

Von Soldat Hildebert Reinhardt

Wolke, wo kommst du einsam her
in dieser hellen Sternennacht?
Bringst von Wünschen überschwer
aus der Heimat gute Fracht?

Schau, ich steh' hier auf der Wacht
mit allen meinen Sinnen.
Nun hast du mir den Gruß gebracht,
was soll mein Herz beginnen?

Der Mond schwankt still am Himmelszelt,
umsilbert Heimatwünsche sacht.
— Wie ist so groß doch diese Welt. —
Der Liebsten Lächeln hast du gebracht

Wolke, löse still dich auf,
hast deine Sendung nun erfüllt. —
Kommt der Morgen bald herauf,
bleibt der Heimat Sehnsucht Bild.

Erzählte Kleinigkeiten

Balzac unterhielt sich auf einer Gesellschaft mit einer Dame über die Empfindsamkeit des weiblichen Herzens. Entzückt sagte schließlich seine Zuhörerin:

„Ach, Herr Balzac, es ist ja ganz erstaunlich, wie gut Sie die Frauen kennen!"

„Allerdings kenne ich sie!" sagte Balzac lächelnd. „Es genügt mir in den meisten Fällen, eine Dame einen Augenblick anzusehen, um ihr ihre ganze Lebensgeschichte vom Tage der Geburt an zu sagen. Soll ich z. B. Ihre jetzt einmal erzählen?"

„Um Gotteswillen, nicht so laut!" sagte die Dame erschrocken.

*

Karl Muck pflegte seine Proben recht lange auszudehnen, sehr zur Verzweiflung der Orchestermitglieder. Einmal unterbrach er sich während einer solchen Pause, die bereits stundenlang dauerte, mit einem Basisten, fragte ihn nach diesem und jenem und kam u. a. auch auf dessen Familienverhältnisse zu sprechen. Als er ihn fragte, wieviel Kinder er habe, sagte der Musiker:

„Wie viele es jetzt sind, weiß ich nicht! Als ich von zu Hause weg ging, waren es zwei!"

*

Eine Dame hatte Bismarck einen Brief mit Bleistift geschrieben. Als sie mit dem Fürsten zusammentraf, bat sie ihn deswegen um Entschuldigung, sie habe gerade kein anderes Schreibmaterial zur Hand gehabt. Doch Bismarck wehrte ab:

„Warum diese Entschuldigung, meine Liebe? Mit Bleistift geschriebene Briefe habe ich ganz gern, sie gleichen nämlich Gesprächen im Flüsterton!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194111 6-14/fragment/page=0009

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unser Häns-Jürgen ist heute angekommen.
In dankbarer Freude.
Gertrud Augustin geb. Lerch
Leutn. Hans-Günther Augustin z. Z. im Felde.
Halle (Saale), den 13. Nov. 1941. Landsberger Str. 13/15. z. Z. Privatklinik Dr. Weins, Gütchenstraße 19.

Hildegard Kitzel, Helmut Heilmann Gefr. d. Luftwaffe, beehren sich, ihre Verlobung, zugleich im Namen beider Eltern, anzuzeigen. Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 17 im Osten, z. Z. auf Urlaub. im November 1941.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hildegard Schubert, Wilhelm Pollandt,** Nauendorf (Saalkreis). 16. Nov. 1941.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Heinz Niehof
Else Niehof geb Städter
15. November Hohenthurm

Hart und schwer traf uns die traurige, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter, unvergeßlicher Mann, der Kaufmann

Bruno Schwabe

Gefreiter in einem Inf.-Rgt., Inhaber des EK. II und des Verwundeten-Abzeichens am 23. 9. im Osten auf dem Hauptverbandsplatz an seiner zweiten schweren Verwundung, fünf Tage nach Vollendung seines erst 31. Lebensjahres, nachdem er den Westfeldzug glücklich überstanden hatte, verstorben ist. Fern der Heimat wurde er in fremder Erde auf dem Heldenfriedhof in Tretjakowo beigesetzt. Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist nun vernichtet.

In unsagbarem Schmerz:
Frau Elsa Schwabe geb. Raudies
im Namen aller Hinterbliebenen
Königsberg (Pr.), Halle (S.), den 13. 11. 1941, Leipziger Straße 86 und Hindenburgstraße 45.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Mit den Angehörigen bedauern auch wir einen jungen strebsamen Berufskameraden, dem wir ein treues Andenken bewahren werden. **Fachgruppe Tabak** (Einzelhandel).

Mich traf der schwere Schicksalsschlag, daß mein Liebstes auf Erden, der Inhalt meines Lebens und ganzes Glück, mein einziger, sonniger, herzensguter Sohn, stets nur Freude gebender Enkel, lieber Neffe u. Vetter, Studienreferendar

Heinz-Rolf Dietrich

Leutnant und Ordonanzoffizier beim Bat.-Stab eines Inf.-Regts., Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl. und anderer Auszeichnungen, am 4. Oktober, 25 Jahre alt, in den heißen Kämpfen der mittleren Ostfront, glühenden Herzens für Deutschlands Freiheit und Größe, den Heldentod erlitten hat. Er folgte unserem herzlieben, unvergeßlichen Vati nach 14½ Monaten in die Ewigkeit nach. Dein edles, so früh vollendetes Leben, Du berufener Erzieher deutscher Jugend, war Arbeit, treueste Pflichterfüllung, Bescheidenheit, die größte Deiner Tugenden. In tiefstem Schmerz

Margarete Dietrich geb. Wehle.

Halle/S., den 13. Nov. 1941. Wielandstraße 20. Herzlich wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am 9. 10. opferte sein junges Leben für Volk und Vaterland der Gefreite

Willi Schaffner

im 30. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Ernst Schaffner sen.
Ernst Schaffner jun. und Frau
Elfriede Lohse als Braut
Ammendorf, Halle und Hannover, am 13. 11. 1941.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden schloß am 14. 11. 1941 seine lieben Augen für immer unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der Bergwerksinvalide

Ferdinand Florstedt

im Alter von 75 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an seine trauernden Kinder, Familien

Paul Florstedt und Frau Wally geb. Nolze
Ferdinand Florstedt und Frau Erna geb. Herbig
Alfred Klinz und Frau Else geb. Florstedt
Kurt Florstedt u. Frau Minna geb. Hartmann
Werner Florstedt, z. Z. i. Felde, u. Frau Frieda geb. Andres
Erich Florstedt, z. Z. i. Felde, und Frau Margarete geb. Gaßmann
verw. Lina Florstedt geb. Lange **und 12 Enkelkinder.**

Halle/S., Seebener Straße 162.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 18. 11., nachmittags 15 Uhr, auf dem Trothaer Friedhof statt.

Statt besonderer Anzeige

Am Donnerstag, d. 13. November, entschlief sanft, nach längerer Krankheit, meine liebe, gute Mutter, Witwe

Martha Kern

geb. Hardegen
im Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer:
Valeska Kern geb. Kern

Trauerfeier in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes am 17. November, mittags 12.30 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. Halle/S., 15. Nov. 1941, Goethestraße 19 II.

Zwei Tage nach dem Tode unserer lieben Mutter verschied auch unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa, im Alter von 67 Jahren.

Oskar Hager

In tiefem Weh:
die trauernden Kinder.
Halle, 14. 11. 41, Krausenstr. 11.

Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen um Kiew mein über alles geliebter, guter Mann, unser unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe, der Obergefreite

Karl Forth

Granatwerfer in einem Inf.-Reg., im 28. Lebensjahr durch einen schweren Kopfschuß im Feldlazarett Lubny am 8. 10. 41 den Heldentod fand.

In tiefem, unsagbarem Schmerz
Aenne Forth geb. Kroschel
Karl Forth und Frau
Franz Kroschel und Frau
Walter Thäle und Frau Erna geb. Forth
Otto Kroschel, Oberwaffenwart, z. Z. im Felde
Elli Kroschel geb. Koch
und alle Angehörigen

Angersdorf üb. Halle und Dessau, den 13. November 1941.

Nachdem er die Kämpfe im Osten und auf dem Balkan gut überstanden hatte, mußte er sein junges Leben im Osten lassen. Wir werden ihn nie vergessen. Gleichzeitig sagen wir denen, die uns bei dem schweren Verlust durch Wort, Schrift und Händedruck ihre wärmste Anteilnahme aussprachen, unseren herzlichsten Dank.

Durch Unglücksfall kam in Afrika vor Tobruk am 1. November 1941 im 21. Lebensjahre ums Leben mein über alles geliebter Mann, unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Artillerist

Fritz Jacob

In tiefer Trauer
Anni Jacob nebst Töchterchen Turmstraße 3
Reinhold Dietz, Vater, z. Z. i. Felde
Luise Dietz, Mutter
Luise, Inge und Ruth Dietz Geschwister
Harry Skurcz, Bruder, z. Z. i. Felde
Marta Skurcz, Schwägerin
Frau Wiegand, Schwiegermutter

Die Gefolgschaft und der Betriebsführer der Firma Franz Müller, Kartoffel - Großversand, Taubenstraße 14, schließen sich in aufrichtiger Trauer an. Wir werden im Betrieb unserem jungen Berufskameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir erhielten die Gewißheit, daß unser lieber, einziger Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, unser guter Onkel, der Studierende des Bergbaues, Leutnant

Ernst Friedrich Grund

Inhaber des Abzeichens für Flugzeugbeobachter, bei einem Feindflug im Osten den Fliegertod gefunden hat im Alter von 24 Jahren.

In tiefem Schmerz
Professor Dr. Georg Grund, Oberstabsarzt d. R. z. V., **und Frau Friederike** geb. Stahl
zugleich i. Namen aller Angehörigen
Halle (S.), Bernburger Str. 25a, im November 1941.

Am Montag erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Franz Klemme

Obergefr. bei der Panzerabwehr im blühenden Alter von 28 Jahren den Heldentod fand. Er folgte seinem am 20. Juli 1915 im Weltkrieg gefallenen Vater nach.

In tiefem Schmerz:
Witwe Minna Klemme geb. Meyer (Mutter)
Wilhelm Klemme und Frau
Könnern, d. 12. November 1941.

Unser lieber Vater und Großvater, der Maurermeister i. R.

Paul Möbius

ging nach einem arbeitsreichen Leben im 90. Lebensjahre für immer von uns. In stiller Trauer:
Paul Möbius und Frau Anna geb. Greifzu
Walter Möbius und Frau Else geb. Neubert
Willy Gabelick und Frau Elise geb. Möbius
Willi Zippel und Frau Dora geb. Möbius.
Halle/S., Artilleriestr. 100, Müllerdorf, Kölleda, den 10. Nov. 1941. Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beisetzung in aller Stille statt.

Am 14. November verschied plötzlich unser geliebter Vater

Gustav Petzold

im 75. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Margarete Pabst geb. Petzold.

Halle/S., Jacobstraße 40; Schwerin, Mückenberg und Bad Liebenwerda, den 15. November 1941.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. November, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Heute entschlief sanft, nach kurzer Krankheit, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Emma Elze

geb. Körner
im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:
Otto Elze
nebst allen Angehörigen.
Drehlitz, den 14. November 1941
Beerdigung: Dienstag, 15 Uhr.

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift beim Heldentod unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Enkels, Walter Perschmann, sagen wir allen, die seiner gedachten, unseren herzlichsten Dank. In tiefstem Schmerz: **Herm. Perschmann und Frau.**
Dobis, im November 1941.

Am 9. 11. verschied nach langem, schwerem Leiden, Frau

Meta Jacob

geb. Pippig
Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.
Heinrich Jacob
Halle, Magdeburger Straße 92.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, des Postschaffners i. R. Hermann Straubel, spreche ich allen meinen tiefgefühlten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Ruhmer für die trostreichen Worte am Sarge des Verstorbenen sowie der Reichspost, den Gartenfreunden, den Hausbewohnern und allen anderen Bekannten, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. **Frau Bertha Straubel** geb. Koch. Halle/S., 14. November 1941, Landsberger Straße 52.

Danksagung

Allen denen, die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer Mutter durch Wort, Schrift und ehrendes Geleit aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht haben, sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hoppert für seine trostreichen Worte. **Kurt Bärwald.** Halle, Robert-Koch-Straße 44, im November 1941.

Danksagung

Für die Kranz- und Blumenspenden anläßlich des Todes des Rentners Friedrich Brömme allen auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonderen Dank der Ortsgruppe der NSDAP., dem Schützenverein sowie dem Herrn Pastor für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe. **Die trauernden Hinterbliebenen.** Löbejün, den 12. 11. 41.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Bruders und Schwagers, Hugo Kreysing, sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Vor allem danken wir Herrn Direktor Bechthold von der Prov. Blindenanstalt Halle/S., dem Blindenchor für seinen ergreifenden Gesang sowie allen Freunden und Arbeitskameraden des Verstorbenen für das letzte Geleit und die Blumengrüße, ferner Herrn Pfarrer Hellmann für seine gütigen Trostworte. Die Beisetzung der Urne erfolgt in heimatlicher Erde.
Im Namen der Hinterbliebenen
Margarete Voss geb. Kreysing
Dr. Hermann Voss
Brehna, im November 1941.

Danksagung

Allen, die unserem lieben, unvergeßlichen Entschlafenen das letzte Geleit gaben und uns ihre Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenschmuck zum Ausdruck brachten, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Richter für die trostreichen Worte am Grabe, der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma „Adler, Deutsche Portlandzementwerke, WerkSaale", dem Norddeutschen Cementverband, der Kriegerkameradschaft Nietleben, dem Werkluftschutzbund und dem Gemeindekirchenrat. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Elfriede Pintaske,** Nietleben den 14. November 1941.

Danksagung

Für die beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme in Wort und Schrift sowie die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir Herrn Pf. Schellbach für seine trostreichen Worte, den Arbeitskameraden des Landgerichts, der christl. Gemeinschaft i. d. L. sowie der Hausgemeinschaft und der Beerdigungsanstalt W. Schmidt.
W. Matthes, Rosa Ahrens.
Halle/S., den 16. November 1941, Friesenstraße 25.

Danksagung

Für die mir beim Heimgang meines unvergeßlichen Mannes Carl Engel in so reichem Maße erwiesene herzliche Anteilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Brachmann sage ich allen meinen tiefgefühlten Dank. Innigen Dank dem Betriebsführer und Gefolgschaft der Esag, der Partei und Ortsgruppe Wittekind, welche ihn zur letzten Ruhe geleiteten. In tiefem Schmerz: **Clara Engel,** Halle/S., den 15. November 1941.

Danksagung

Für die zahlreichen Ehrungen und herzliche Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Strachotta für seine trostreichen Worte, den Siedlerfrauen der Sg. Diemitz, der Freiwilligen Feuerwehr Diemitz sowie allen Bekannten für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden. Im Namen aller Hinterbliebenen **Paul Schlechtweg.** Diemitz, den 16. November 1941.

Danksagung

Allen denen, die mir beim Ableben meines lieben Entschlafenen, Otto Siebert, durch Wort, Schrift und letztes Geleit zur Seite standen, sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank, auch viel Dank dem Herrn Borgmann für seinen Trost. Die trauernde Hinterbliebene **Lene Berthold.** Halle/S., im November 1941.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort, Schrift und Händedruck, die mir durch den Heldentod meines geliebten Sohnes und Bruders, Gefr. Georg Föllner, zuteil geworden sind, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. **Ida Föllner** geb. Berger, **Gefr. Werner Föllner,** z. Z. Osten. Sieglitz, im November 1941.

AMTLICHES

Oeffentliche Steuermahnung. In der Zeit vom 10. bis 15. November 1941 waren fällig: Grundsteuer, Hauszinssteuer, Kanalbenutzungsgebühr, Straßenreinigungsbeitrag, Müllabfuhrgebühr und Schulgeld für die städtischen Schulen für November 1941, Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbekapital nebst Berufsschulbeitrag sowie Bürgersteuer für Veranlagte für Oktober bis Dezember 1941, Getränkesteuer und Lohnsummensteuer für Oktober 1941. An die Zahlung wird hiermit erinnert. Für verspätete Zahlungen sind Säumniszuschläge zu entrichten. Nicht gestundete Rückstände werden ohne weitere Mahnung gebührenpflichtig beigetrieben. Halle, den 17. Nov. 1941. Der Oberbürgermeister.

AMMENDORF

Oeffentliche Steuermahnung. Am 15. November 1941 waren folgende Steuern fällig: 1. Hauszinssteuer für November 1941. 2. Gemeindegrundsteuer für November 1941. 3. Gewerbesteuer, 3. Rate 1941. 4. Hundesteuer der Stadt, 3. Rate 1941. 5. Hundesteuer des Kreises, 2. Rate 1941. 6. Kanalbenutzungsgebühr, 3. Rate 1941. 7. Bürgersteuer der Veranlagten, 4. Rate 1941. Soweit die Steuern nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet sind, hat Zahlung bis spätestens 18. d. M. an die hiesige Stadtkasse zu erfolgen. Nach Ablauf dieses Termins werden Rückstände zwangsweise beigetrieben. Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Ammendorf, den 16. November 1941. Der Bürgermeister.

PARTEIAMTLICHES

Ortsgruppe Wittekind. Montag, 17. 11. 1941: Oeffentlicher Frauennachmittag, Zoologischer Garten, 16. Uhr.
Ortsgruppe Hofjäger. Montag, 17. 11. 1941, Oeffentlicher Frauennachmittag, Hofjäger, 15 Uhr.
Ortsgruppe Wasserturm Süd. Montag, 17. 11. 1941, Oeffentlicher Frauennachmittag, Schrebergarten Paul-Riebeck-Stift, 15.30 Uhr.
Ortsgruppe Gesundbrunnen. Dienstag, 18. 11. 1941, Oeffentlicher Frauennachmittag, Paul-Riebeck-Stift Schreberhaus, 16 Uhr.
Ortsgruppe Thielenplatz und Ortsgruppe Pfännerhöhe. Dienstag, 18. 11. 1941, Oeffentlicher Frauennachmittag, Stadtschützenhaus, 15.30 Uhr.
Ortsgruppe Vogelweide. Dienstag, 18. 11. 1941, Oeffentlicher Frauennachmittag, Böllberger Kaffeegarten, 16 Uhr.
Ortsgruppe Leipziger Turm. Mittwoch, 19. 11. 1941, Oeffentlicher Frauennachmittag, Stadtschützenhaus, 16 Uhr.
Ortsgruppe Franckeplatz. Donnerstag, 20. 11. 1941, Oeffentlicher Frauennachmittag, Bäckerinnungshaus, 15.30 Uhr.
Ortsgruppe Paulusring. Donnerstag, 20. 11. 1941, Oeffentlicher Frauennachmittag, Thomasiushaus, 16 Uhr.

DEUTSCHES BERUFSERZIEHUNGSWERK
Kreis Halle-Stadt

Achtung! Betriebsführer! Der Bedarf an tüchtigen Stenotypistinnen in Wirtschaft, Handel und Gewerbe ist groß. Die deutschen Betriebe brauchen künftig in erhöhtem Maße in ihren Leistungen überdurchschnittliche Mitarbeiter, um den Anforderungen der großdeutschen Wirtschaft gerecht zu werden. Außer den Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben muß die sichere Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Bild einschließlich des richtigen Gebrauchs der Satzzeichen treten. Das Endziel muß sein, den neuzeitlichen kaufmännischen Briefwechsel nach wenigen Angaben rasch, zuverlässig und selbständig durchführen zu können. Zur Erreichung dieses Zieles führt das Berufserziehungswerk Halle Stadt in Kürze einen Wochenendlehrgang „Von der Stenotypistin zur Sekretärin" durch. Die Dauer der Lehrgemeinschaft umfaßt 84 Stunden und wird Sonnabendnachmittag und Sonntagvormittag durchgeführt. Die Gebühren betragen 40.50 RM. Stoffgebietspläne sind beim Berufserziehungswerk anzufordern. Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.

Achtung! Betriebsführer! Auf Grund herangetragener Wünsche der Betriebsführer und der mit jedem Tage sich steigernden Bedürfnisse an ausgerichteten Mitarbeitern für die Lagerbuchführung, führt das Berufserziehungswerk einen kombinierten Lehrgang durch für die Heranbildung von „Buchhaltern und Buchhalterinnen" mit folgendem Stoffgebietsplan: Lagerbuchführung (kurzfristige Erfolgsrechnung, Materialverrechnung) — Selbständige Geschäfts- und Betriebsbuchführung (Betriebs- oder Verrechnungspreis) — Lohnverrechnung nach Kostenarten — Kostenstellen und Kostenträgern. Dauer: 70 Stunden. Gebühr: RM. 25,50. Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.

KRAFT DURCH FREUDE

Veranstaltungen: Dienstag, 18. 11., 19.30 Uhr, im Stadtschützenhaus Gastspiel Ferrazzano mit seinem weltbekannten argentinisch-italienisch-spanischen Orchester und Solisten. Eintrittskarten zu RM. 1,— bis 3,50. — Sonnabend, 22. 11., 19.30 Uhr, Stadtschützenhaus Klingendes Wochenend „Die Ufa-Symphoniker", das Orchester des deutschen Tonfilms. Dirigent W. Greif. Eintrittskarten zu RM. 2,— bis 5,— in sämtlichen KdF.-Vorverkaufsstellen und bei den Amtswaltern der NSV. Der Ertrag ist für das Kriegswinterhilfswerk des Deutschen Volks bestimmt. — Donnerstag, 27. 11., 19.30 Uhr, im Stadtschützenhaus „Festkonzert" zum Jahrestag der Gründung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Aus Werken Richard Wagners (Tannhäuser — Lohengrin — Der Ring des Nibelungen — Die Meistersinger von Nürnberg). Ausführende: NS. Symphonie-Orchester, Leitung: Staatskapellmeister Erich Kloß — Kammersängerin Hilde Scheppan (Sopran) von der Staatsoper Berlin; Kammersänger Carl Hartmann (Heldentenor) von der Staatsoper München: Kammersänger Josef Herrmann (Heldenbariton) von der Staatsoper Dresden. Eintrittskarten zum Preise von RM. 1.—, 2.—, 3.— und 4.— in der Geschäftsstelle des Theaterringes, Barfüßerstr. 7, und in der Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstr. 26, erhältlich. — Volksbildungsstätte: 17. u. 18. 11., Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, 19.30 Uhr, Direktor Hans Schmidt, Halle/Saale, „Kaufkraftlenkung und Eisernes Sparen". Unkostenbeitrag RM. 0,30. Montag, 24. 11., 19.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, Kapellmeister Pg. Günther Weißenborn, Einführung in die Richard-Wagner-Konzerte des NS. Symphonie-Orchesters. Unkostenbeitrag RM. 0,50. — Deutsch für Ausländer. Zu diesem Kursus sind noch Anmeldungen möglich, die aber sofort erbeten werden. — Musikschule. Sonntag, 16. 11., 11.30 Uhr im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, „Hausmusik" (Eröffnung der Hausmusikwoche und Ueberreichung der Hausmusik-Ehrengabe des Präsidenten der Reichsmsikkammer). Mitwirkende: Lehrer, Schüler und Freunde der Musikschule.

VERANSTALTUNGEN

KdF. „Ferrazzano", das bekannte argentin. - ital. - spanische Orchester, gastiert am Dienstag, 18. November, 19.30 Uhr, im Stadtschützenhaus. Als Solisten wirken mit: Ada Neri, Sopran; Hedda Ristori, Meisterin auf der Harfe; Ferraro Franco, argentin. Sänger; Carlos Ferraro; Baccaloni; d'Onofrio; Agesilao Ferrazzano, das Wunder der Geige; Luissa Moratel, die temperamentvolle span. Tänzerin; Tanzpaar Jeanette und Ronald u. a. m. Eintrittskarten zu RM. 1,— bis 3,50 in sämtl. KdF.-Kartenverkaufsstellen.

KdF. „Die Ufa-Symphoniker" spielen am Sonnabend, 22. Nov., 19.30 Uhr, im Stadtschützenhaus aus deutschen Tonfilmen und Tonfilm-Operetten. Der Reinertrag fließt dem Kriegs-WHW. zu. Eintrittskarten zu RM. 2,— bis 5,— sind in sämtlichen KdF. - Kartenverkaufsstellen zu haben.

Ortsgruppe Nauendorf. Sonntag, 16. 11. 1941, „Froher Abend", Gasthof zur Linde, Beginn 19.30 Uhr.
Ortsgruppe Sennewitz. Sonntag, 16. 11. 1941, WHW.-Wunschkonzert in Seeben, Jägerheim, Beginn 19.30 Uhr.

UNTERRICHT

Welche Schauspielerin kann jung. Fräulein Unterricht im Sprechen geben? Angebote unter Kl 1091 an MNZ, Kleinschmieden.

Fahrschule Reinhardt, Weidenplan 11, Ruf 322 80. Ausbildg. aller Klass. v. Führerscheinen, auch Kl. 4.

Privatunterricht im Maschineschreiben, Kurzschrift und Buchführung erteilt Walter Benner, Halle (S.), Beesener Straße 1, II. Beginn jederzeit. Ruf 357 24.

Maschineschreiben, Kurzschrift. Genge, Friedrichstraße 52, I.

Wer erteilt Mittelschülerin Nachhilfe in Deutsch und Rechnen, Nähe Riebeckplatz bevorzugt. Angebote unter R 5927 an MNZ, Halle a. S., Riebeckplatz.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen kann der Verlag der MNZ keine Gewähr übernehmen.

VERLOREN

Herrenhut verloren an der Wäscherei Galgenberg. Gegen Belohnung abzug. Alf. Scheibe, Gustav-Nachtigal-Str. 7, part.

Verloren am 15. 11. vormitt. ein Stück abgefütterten Pelz, ungefähr 15 cm im Quadrat, Nähe Rannischer Platz, Johannesplatz. Geg. Belohng. bitte abzugeben bei Kern, Jacobstr. 6, part.

Damenuhr, Silber, in Kapsel, verlor. Abzugeben gegen Belohng. Gröber, Hirtenstr. 11, ptr.

Brauner Glacéhandschuh Sonnabend früh verlor. Gegen Belohnung abzug. Patzschke, Otto-Küfner - Straße 18, Ruf 336 41.

Gänse, 9 Stück, abhanden gekommen, durch Hochwasser abgetrieben. Meldung an E. Schaefer, Lettin. Ruf Dölau 445.

Foxterrier entlaufen, Nähe Pauluskirche, auf den Namen Struppi hörend. Abzugeben gegen Belohnung Goethestr. 28, I l.

Muff, schw., Sonnabend früh, Markt bis Hagenstraße 6 verloren. Abzugeb. gegen Belohnung Böhm, Hagenstr. 6 (Hallesche Knappschaft) od. Wörmlitzer Str. 104, II.

Lodenhut, brauner, Donnerstag abend Nähe Rann. Platz verloren. Geg. Belohnung abzugeben Simon, Königstr. 23.

GRUNDSTÜCKE u. GESCHÄFTE

1000 qm Industriegelände zu kaufen gesucht. Angebote über Lage und Preis unter M 1128 an MNZ, Mühlweg, erbeten.

Fabrikräume, massive Bauart, möglichst groß, in Halle (S.) gesucht. Angebote L 2029 MNZ, Halle (S.).

Einfamilienhaus in Gartenstadt Nietleben, 5 Zimmer und Wintergarten, Garage, 900 qm Garten, zu verk., evtl. geg. Mietshaus z. tauschen. Schaefer, Makler, Wettinerstraße 6.

Einfamilienhaus, auch als Zweifamilienhaus zu benutzen, 4 Morgen Wald und Obstgarten, 8 Zimmer und Wintergarten, Nähe Naumburg, für 30 000 RM. zu verk. Wunderbare Aussicht. Tausch gegen gutes Zinshaus angenehm. Schaefer, Makler, Wettinerstraße 6.

4000 qm Baustelle Cröllwitz, Nähe Kirschbergweg, je qm 5 RM., nur im ganzen zu verkaufen. Schaefer, Markler, Wettinerstraße 6.

Suche Einfamilienhaus in Halle oder Umgegend zu kaufen. Größere u. gute Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter Kl 10 868 an MNZ, Kleinschmieden.

Haus mit Lagerplatz in Halle od. Saalkreis von Firma zu kaufen ges. Angebote unter Kl 10 867 an MNZ, Kleinschmieden.

Dieser Gutschein berechtigt zum kostenlosen Bezug der illustrierten Eigenheim-Broschüre. Unverbindlich unterrichtet sie, wie man durch steuerbegünstigte Ratensparung (ab RM. 35,— monatlich) die Vollfinanzierung eines Eigenheimes sicherstellen kann. Senden Sie daher diesen Gutschein an die Deutsche Union-Bausparkasse Dortmund, Hansaplatz 18 c ein.

Haus-, Garten- od. Feldgrundst. in Könnern od. Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter M 100 an MNZ-Agentur Könnern.

Krautrollen, das ist lecker - auch ohne Fleisch -, wenn es die richtige Soße dazu gibt. Sie brauchen nur den Knorr-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit 1/8 Liter entrahmter Frischmilch glattrühren, 1/8 Liter Wasser dazugießen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

Knorr

Ortizon ZAHNPASTA
die neueste Drugofa-Schöpfung. Sie enthält einen neuartigen patentierten Schaumbildner von großer Reinigungskraft, desinfiziert wirksam, bewahrt den natürlichen Glanz der Zähne und bekämpft Zahnsteinbildung. Ist sie einmal nicht vorrätig, dann empfehlen wir das Ortizon-Zahnpulver zu nehmen.
Zum Mundspülen und Gurgeln gibt es nach wie vor Ortizon-Mundwasserkugeln. Die Ortizon-Zahnbürste ergänzt wertvoll die
ORTIZON-MUNDPFLEGE
DRUGOFA GMBH. BERLIN

Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia

Störungen der Magentätigkeit?
Sodbrennen, Unbehagen nach dem Essen und Magenschmerzen sind Erscheinungen einer gestörten Magentätigkeit, die die Verdauung wesentlich beeinträchtigt. Die Ursache dieser Beschwerden liegt in den meisten Fällen an einer zu starken Absonderung von Magensäure. Biserirte Magnesia ist ein seit Jahrzehnten bewährtes Mittel gegen Magenstörungen dieser Art. 2—4 Tabletten genügen meist schon, um nach ganz kurzer Zeit wesentliche Erleichterung zu schaffen und den Magen auf seine normale Tätigkeit zurückzuführen.
Biserirte MAGNESIA
In allen Apotheken für RM 1.39 (ca. 60 Tabletten) zu haben.

Zinsser Rheuma-Tee
Paket einfach RM 1.40, verstärkt RM 2.00

Zinsser verstärkte Tees werden nach zwei Deutschen Reichspatenten hergestellt.
Zinsser-Tees werden in den meisten Apotheken geführt oder besorgt.
Zinsser Leipzig

Im Kriege sollst du eisern sparen
Im Frieden kaufst du dafür Waren
Eiserne Sparkonten eröffnet die
Stadtsparkasse Halle
Mündelsichere öffentl. Körperschaft
Zweigstellen in allen Stadtteilen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411116-14/fragment/page=0010
DFG

Mitteldeutsche National-Zeitung

Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. 12. Jahrgang Nr. 315 Sonntag, den 16. November 1941

Der Untergang der „Arc Royal"

Augenzeugen berichten über die Torpedierung des „beweglichen Luftstützpunktes"

Ein schwerer Schlag für England

Der britische Kommandant: „Das traurigste Schauspiel, das ich je sah!"

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 15. Nov. Die deutsche Sondermeldung über die Versenkung des englischen Flugzeugträgers „Arc Royal" und die Beschädigung des Schlachtschiffes „Malaya" durch deutsche U-Boote hat Sensation in der ganzen Welt hervorgerufen. Lange Gesichter hat es in England gegeben, wo die Admiralität gehofft hatte, durch überraschend schnelle Bekanntgabe des Verlustes der „Arc Royal" den Deutschen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Im Zuge dieser seltsamen englischen Methoden, die selbst aus Niederlagen eine Art „Erfolg" zu machen versuchen, berauschten sich die Engländer so sehr an der vermeintlichen Ehrlichkeit ihrer Admiralität, daß sie geradezu höhnisch fragten, warum das deutsche Oberkommando noch nichts über die „Arc Royal" meldet. Die Engländer hatten mit rekordartiger Eile, neun Stunden nach dem Untergang, den Verlust der „Arc Royal" bekanntgemacht. Sie haben jetzt eine Antwort vorgesetzt bekommen, die ihnen jede weitere Bemerkung über die deutsche „Langsamkeit" in der Berichterstattung verşalzt. Die schwere Beschädigung des Schlachtschiffes „Malaya", die Torpedotreffer auf weiteren Schiffen der englischen Mittelmeerflotte sollen natürlich unter allen Umständen verheimlicht werden. Die Engländer haben mit ihren auffallenden Bemühungen, ihren eigenen Darstellungen den Vorrang zu verschaffen und die deutsche Berichterstattung als unglaubwürdig hinzustellen, nur die ganz besondere Aufmerksamkeit in allen Ländern darauf gelenkt, was nun von deutscher Seite gesagt werden würde, und es kam die Sondermeldung vom Sonnabendmittag.

Schon der Ausfall der „Arc Royal" hinterläßt, wie ein schwedischer Bericht aus London feststellt, eine große Lücke in der englischen Flottenstrecke im Mittelmeer. Englands Schwäche im Mittelmeer sei ja der Mangel an Flugzeugstützpunkten in geeignetem Abstand zu Italien und seinen Seeverbindungen. Zutreffend wird „Arc Royal" in einem Londoner Rundfunknachruf als beweglicher Luftstützpunkt gegen Italien bezeichnet. Auch in der amerikanischen Presse ist von einem schweren Schlag für die ganze englische Seemacht die Rede. Schwedische Berichte sagen, daß die italienischen Geleitzüge nach Libyen in der nächsten Zeit ein ruhigeres Leben haben dürften. Der Verlust der „Arc Royal" sei um so fühlbarer, als die englische Flotte auf Churchills Geheiß einen Teil ihrer schweren Einheiten nach dem Pazifik habe entsenden müssen.

Reuter verbreitet den Bericht eines Korrespondenten, der sich zur Zeit des Angriffs an Bord befand. In dieser Schilderung trifft ein Matrose die resignierte Feststellung: „Die alte Dame hatte kein Glück!" Fürwahr, der deutsche Torpedotreffer bedeutete eine Katastrophe für Englands Mittelmeerflotte. Die Wucht der Detonation war ungeheuer. Das Licht im Schiff verlöschte, eine ganze Minute lang lief heftiges Zittern durch die Planken. Sofort krängte das Schiff nach Steuerbord. Heizöl floß aus und bedeckte weithin das Wasser. Panikartig stürzte die völlig überraschte Besatzung an Deck. Von Minute zu Minute neigte sich dieses weiter zur See, immer schwieriger wurde es, sich aufrecht zu halten. Schon war es unmöglich, die Rettungsboote zu Wasser zu lassen. Da endlich nahte ein Zerstörer und ging längsseits. Die zum großen Teil nur halb bekleideten Matrosen ließen sich an Tauen auf diesen hinab. Für den Rest wurden Korkflöße und Gummiboote ausgeworfen. Der Kommandant und einige Offiziere und Mannschaften unternahmen noch einen verzweifelten Versuch, das Schiff nach Gibraltar zu bringen. Zwei Schlepper wurden vorgelegt, aber es war alles vergebens. Pfeifend entströmten Dampfwolken den Kesseln, und der mächtige Rumpf des Flugzeugträgers neigte sich unaufhaltsam zur Seite, bis er endlich über den Bug in die Tiefe sank. Der dramatische Bericht des englischen Journalisten verzeichnet noch das Wort des Kommandanten: „Dies ist das traurigste Schauspiel, das ich je gesehen habe."

(Fortsetzung Seite 2.)

„Das unversenkbare Schiff"

Sensationeller Eindruck der „Arc-Royal"-Versenkung in Italien

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 15. Nov. Der große Erfolg deutscher U-Boote im westlichen Mittelmeer hat in Italien sensationellen Eindruck gemacht. Mit ihrem Eindringen in das Mittelmeer haben die deutschen U-Boote nach dem Urteil der römischen Marinekreise [illegible] zentrale Mittelmeer zu bahnen, wiederholt eingesetzt. Um die „Arc Royal" hatte sich allmählich der Nimbus der Unversenkbarkeit gebildet, an den, wie aus den jetzigen britischen Berichten hervorgeht, vor allem die eigene Besatzung, so oft sie Angriffe der [illegible]kräfte aus nächster Nähe sah, ge[illegible]. In Rom wird darauf hin[illegible] daß der Kommandant der „Arc [illegible] [Ad]miral Maund, der früher „Glo[illegible]ligte und auch an Bord der „Ve[illegible]rious" anwesend war, als führen[illegible]cher Fachmann in der Befehls[illegible] auf dieser Art Kriegsschiffen galt. [illegible]nde die über die Versenkung der [illegible]al" bekannt werden, lassen die [illegible]er deutschen U-Boote als ganz [illegible]tlich erscheinen.

[illegible] in die Zukunft

[illegible] die öffentliche Meinung

([illegible]ertreter)

[illegible] gewiesen werden, daß noch nicht die Hälfte aller Abgeordneten dafür gestimmt hat, mit anderen Worten daß über die Hälfte des Volkes dagegen war. In der letzten Botschaft Roosevelts an das Abgeordnetenhaus, in der er sich mit den drohenden Arbeitsschwierigkeiten in der Kohlenindustrie beschäftigte und schärfstes Eingreifen gegen die Arbeiterschaft versprach, will man gleichfalls einen Grund für das magere Abstimmungsergebnis erkennen, weil Roosevelt so wird betont, nicht genügend Vertrauen bei der Durchführung der innerpolitischen Maßnahmen entgegengebracht wird. Solange der Arbeitsfrieden nicht gesichert sei, wäre ein Nähertreten an den Krieg nicht denkbar. Ja, die Rooseveltschen Erklärungen wurden sogar als Bluff bezeichnet und eine wirkliche Aufrüstung gefordert.

[illegible]iesen Umständen erscheint die be[illegible] Reichstagssitzung in einem be[illegible]deutungsvollen Licht, fällt doch [illegible]e einem hier eingetroffenen Tele[illegible] entnehmen ist, die Ankunft Kuru[illegible] Washington zusammen. Hierauf [illegible]h die Zeitung „Kokumin Schim[illegible]g, die angesichts der von anglo[illegible]cher Seite in der letzten Zeit [illegible] Japan gemachten feindseligen [illegible]en einen recht scharfen Ton an[illegible]dem sie darauf hinweist, daß [illegible]ister Togo wahrscheinlich zu Be[illegible]eichstages eine Rede halten wird, [illegible]voraussichtlich das japanische Volk [illegible] werde, die Drohungen zu igno[illegible] völlig auf die Fähigkeiten der [illegible] zu vertrauen, die bereits be[illegible]olitik durchzuführen. Diese Rede [illegible]hl auch eine Antwort an die [illegible]er enthalten.

[illegible]icht nur die Außenpolitik wird [illegible] der außerordentlichen Tagung kennzeichnen, sondern darüber hinaus die innenpolitischen Maßnahmen, die allerdings mit den äußeren Einwirkungen eng zusammenhängen. Damit f[illegible] die in der Sondersitzung der Regierung am Freitag vom Kabinett genehmigten Steuererhöhungen gemeint und weiter die Entscheidung, laut welcher für die restlichen vier Monate militärische Zusatzkredite in Höhe von 3800 Millionen Yen gefordert werden sollen.

Die Bedeutung der Reichstagssitzung wird schließlich noch dadurch unterstrichen, daß Premierminister Tojo, Außenminister Togo und Finanzminister Kaya vom Tenno in der Kaiserlichen Villa Hayama in Audienz empfangen wurden, wobei sie über den Inhalt ihrer Reden, die sie bei Eröffnung der außerordentlichen Tagung des Parlaments halten werden, Bericht erstatteten.

Kein falsches Mitleid

Die letzte Abrechnung mit Juda / Von Dr. Curt Leps

Der deutsche Mensch fällt leider allzuoft in den Fehler, Dinge und Personen, von denen er weiß, daß sie Schädlinge, Schmarotzer und Feinde seiner eigenen Sache sind, in dem Augenblick, in dem sie durch eine ungewöhnliche Radikalkur ausgemerzt und ausgerottet werden und diese sichtbar oder fühlbar in Erscheinung tritt, zu bemitleiden und mit dem Mantel der Nächstenliebe zu umhüllen. Das war immer so und ist auch heute noch nicht ganz erloschen, wenn auch die Erziehungsarbeit der Partei und die daraus erwachsene neue Lebens- und Weltanschauung dem Menschen ein anderes Urbild der Dinge und damit neue völkische Erkenntnisse gegeben hat. Auch die Begriffe von Schuld und Sühne, die durch fast zwei Jahrtausende von der Kirche eine ganz bestimmte dogmatische Auslegung erfahren hatten, sind durch die neuen, aus dem Urquell der Völker erwachsenen Elementarkräfte gewandelt. Man hat oft gelehrt, daß dieses angebliche Menschlichkeitsgefühl des deutschen Menschen zu seinem Charakter gehöre und daß diese Momente zutiefst im Wesen des Deutschen begründet seien, so daß es vergebliches Mühen sei, den Menschen umkrempeln zu wollen. Diese „Volkspsychologie" einer gewissen Schicht von Gelehrten, die wir heute nicht mehr kennen, hat unendlich viel Unheil angerichtet. Daß sie aber kein Recht auf Bestand hat, ja daß sie sogar eine bewußt verbreitete Lüge ist, die noch dazu sichtbar jeglichen Verständnisses für die primitivsten völkischen Fundamentalkenntnisse unserer Volksseele zeigt, beweist die Haltung unseres Volkes im vergangenen Dezennium. Die oft bis ins kleinste gehende Erziehungsarbeit der Partei und ihrer Gliederungen hat es vollbracht, daß die große Masse unseres Volkes sich innerlich von der „Michelhaftigkeit" löste, die oft genug in der Geschichte das Gespött eines feindseligen Auslandes war. Das Volk sieht die Dinge klar und nüchtern, wie sie wirklich sind, und zieht von sich aus die daraus resultierenden Konsequenzen, die notwendig sind, um den eigenen Bestand zu sichern, ohne in eine Gefühls- und Menschlichkeitsduselei zu verfallen.

So wurde auch vom deutschen Volke das verbrecherische, völkerzerstörende Treiben des Judentums und seiner Trabanten in seinem ganzen Ausmaß und seiner für das Ganze wachsenden Gefährlichkeit erkannt, und so wurden die Maßnahmen, die der nationalsozialistische Staat mit den Nürnberger Gesetzen traf, wie eine Erlösung aufgenommen. Wohl gab es Zeitgenossen, die immer noch einen „anständigen Juden" kennen wollten, aber ihr Wort wurde nicht mehr gehört, weil es als „olle Kamelle" betrachtet wurde aus einer Zeit, in der fast jeder Deutsche einen „ordentlichen Juden" kennen wollte; und so viel Vertreter dieser Rasse hat das Deutsche Reich bekanntlich nie aufzuweisen gehabt. Die Judenfrage im Innern war im großen aber gelöst, und damit schlief bei der Masse des Volkes das Weltjudenproblem als solches ein, was wohl nicht verständlich erscheint, aber doch verzeihlich ist, weil die Menge der Krummnasigen aus den Augen des Volkes gekommen war.

Erst als jetzt das Tragen des gelben Davidsterns für die letzten Vertreter des Judentums im Großdeutschen Reich eingeführt wurde, hat sich gezeigt, daß doch noch eine erheblich größere Anzahl dieser Schmarotzer sich unter uns befindet, als allgemein angenommen wurde. Wir wissen, daß sie es wie immer verstanden haben, sich geschickt zu tarnen, um weiter in der Wirtschaft und im öffentlichen Leben ihr Unwesen und ihre Gaunereien treiben zu können. Deshalb sind sie auch öffentlich gekennzeichnet. Und es sind ja auch die Angehörigen derselben Rasse, die diesen Krieg vom Zaune gebrochen haben, die überall in der Welt in der übelsten Art gegen das Reich und seinen Führer hetzen und täglich Kübel voll Dreck und Geifer über das ganze Volk schütten, und die sich in ihren abgrundtiefen Gehässigkeiten überschlagen. Es sind die Rassegenossen derjenigen, die alles, was das verworrene, verpestete, jüdische Gehirn ausdenkt, daransetzen, um diesen Krieg nach allen Richtungen auszuweiten — es sind auch die Blutsbrüder derjenigen, die jenes Gebilde aufgerichtet haben und darüber heute noch praktisch regieren, das immer der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019411116-14/fragment/page=0011